Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. R.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Mittwoch, 10. Mai 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 108

Wichtiger Polizei-Erlaß Goerings

Heute Eröffnung des Kongresses der deutschen Arbeitsfront

Der Geist eines „Nichtnationalen"

Tolle Entgleisung eines Stahlhelmführers

Dr. B. S. Am vergangenen Sonntag wurde der Gauführer des Stahlhelmgaues Elster-Elbe, Major a. D. Kleinschmidt, verhaftet. Bei einem Zusammensein in der „Goldenen Kugel" in Halle hat er es gewagt, in Gegenwart verschiedener Nationalsozialisten und Stahlhelmführer sich nicht einmal, sondern mehrmals zu der Aeußerung zu versteigen: „Bisher habe ich Rotmord bekämpft, ich werde von nun an Braunmord bekämpfen!" Nur mit Mühe gelang es, Tätlichkeiten zu verhindern. Major Kleinschmidt wurde in Haft genommen, allerdings, da eine Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt, wieder freigelassen. Er wird dem zuständigen Richter in Kürze vorgeführt werden.

Es erscheint fast unglaublich, daß es in den Tagen der nationalsozialistischen Revolution noch sogenannte „Nichtnationale" gibt, die vor solchen Beleidigungen des erwachenden Deutschland nicht zurückschrecken und das ruhmvolle Andenken unserer gefallenen SA.-Kameraden zu beschimpfen wagen. Wenn dieser nationale Herr auch völlig angetrunken war, so beleuchtet doch sein unerhörter Ausfall gegen den Nationalsozialismus schlagartig einen Geist, gegen den bei Zeiten mit allen nur zur Verfügung stehenden Mitteln eingegriffen werden muß. Nachdrücklichst und mit aller Schärfe erklären wir, daß wir solchen Methoden von vornherein den Garaus machen werden. Wir verlangen, daß rücksichtslos gegen Major Kleinschmidt eingeschritten wird. Wenn vor kurzem in Gröbers ein einfacher Stahlhelmer es fertig brachte, einen unserer Parteigenossen auf seinen Heiligtu zu erniedrigen „Hitler verrecke", so haben wir es einem solchen Mann nicht weiter nachgetragen, da Bornirtheit ein gewisser Entschuldigungsgrund ist. Wenn sich aber jetzt ein Führer des Stahlhelms derartige Beschimpfungen der deutschen Erhebung erlaubt, so erinnern wir daran, daß vor kurzem von maßgebender nationalsozialistischer Seite eindeutig erklärt worden ist, daß wir die kleinen Diebe vielleicht laufen lassen. Die „Großen" aber werden wir unnachsichtlich zur Verantwortung ziehen. Mag auch, wie gesagt, die Haftentlassung des Major Kleinschmidt z. Z. verfügt sein, da er selbst wohl diese Aeußerungen, die in Gegenwart zahlreicher Zeugen gefallen sind, nicht zu bestreiten wagt, so wird er doch einer gerechten und hoffentlich hohen Bestrafung nicht entgehen. Vom Stahlhelm aber, der sich vor kurzem der Führung des Reichskanzlers unterstellt hat, verlangen wir, daß er solche Elemente, wie diesen Gauführer, aus seinen Reihen ausmerzt, will er sich nicht der Gefahr aussetzen, daß man ihn mit ihnen in einen Topf wirft. Der angetrunkene Zustand des ehemaligen Majors aber läßt seine Gesinnung klar erkennen: „Im Wein liegt Wahrheit nur allein".

Zinssenkung bevorstehend

Wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz erfährt, fand unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Wirtschaft, Dr. h. c. Wagener, eine Besprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kreditinstituten statt, die dem Ziel einer Zinssenkung dienten. Man ist bereits zu recht eindeutigen Feststellungen über die zu treffenden Maßnahmen gekommen. Die Wirtschaft kann damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinssenkung in erheblichem Ausmaße stattfindet. Die endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten von seiner Amerikareise fallen.

Entpolitisierung der Schutzpolizei

Schupobeamte dürfen SA., SS. und Stahlhelm nicht angehören

Der preußische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern in einem ausführlichen Runderlaß zur Frage der Politik in der Schutzpolizei Stellung genommen. Im einzelnen wird mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet werden?

1. Das Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Hakenkreuzbinden, zur Uniform ist verboten.

2. Die Teilnahme von Polizeibeamten in Uniform an Umzügen nationaler Verbände unterliegt in jedem Falle der Genehmigung des Kommandeurs der Schutzpolizei. Eine Beteiligung an solchen Umzügen darf nur in geschlossenen Formationen erfolgen.

3. Die vorhandenen nationalsozialistischen Fachschaften bleiben bestehen. Irgendeine Einwirkung auf dienstliche Angelegenheiten ist ihnen jedoch verboten. Falls in den Formationen noch Organisationen anderer nationaler Verbände vorhanden sein sollten, sind sie sofort aufzulösen.

4. Nachdem SA. und SS. durch Gesetz zu öffentlich anerkannten Organisationen mit eigenen Dienststrafbestimmungen erhoben worden sind, ist die Mitgliedschaft in diesen Organisationen für Angehörige der Schutzpolizei, die selbst einen Grundpfeiler der Macht des Staates bildet, unmöglich geworden. Soweit daher Angehörige der Schutzpolizei den genannten Organisationen als Mitglieder angehören, haben sie ihren sofortigen Austritt zu vollziehen. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft im Stahlhelm.

5. Ein die Disziplinarstrafgewalt in der Schutzpolizei neu regelndes Gesetz befindet sich in Vorbereitung.

Einmütigkeit in allen Punkten

Die Aussprache der Unterrichtsminister der deutschen Länder

Berlin, 10. Mai. Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Zusammenkunft der Unterrichtsminister der deutschen Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Frick statt. Reichsminister Dr. Frick behandelte in längeren programmatischen Ausführungen, die wir an anderer Stelle ausführlich wiedergeben, die Grundfragen der Schulpolitik. Im Anschluß an seine Darlegungen fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Buttmann, des Leiters der kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Innern eine Aussprache mit den Unterrichtsministern über wichtige Sonderfragen statt. Die Aussprache ergab völlige Einmütigkeit in allen wesentlichen Punkten. Besonders erörtert wurde die Frage der Anwendung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung der Schulen und Hochschulen, die Abwehr staatsgefährlicher Beeinflussung der Schuljugend sowie die Sicherung der einheitlichen Nationalerziehung.

Der bayrische Kultusminister Schemm gab in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des nationalsozialistischen Lehrerbundes die Erklärung ab, daß für alle Unternehmungen, Absichten und Stellungnahmen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ausschließlich die nationalsozialistische Lehrerzeitung (Bayreuth) maßgebend sei. Oertliche Sonderaktionen, die über den in dieser Zeitschrift gegebenen Rahmen hinausgehen, werden von der Leitung des NS.-LB. abgelehnt. — Einzelfragen, die sich aus dieser Aussprache ergeben haben, sollen auf der für Ende Mai vorgesehenen 10. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen weiter behandelt werden.

Der Kongreß der Arbeit

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der heute in Berlin stattfindet, wird ein Ereignis von größter historischer Bedeutung sein.

Im Mittelpunkt der Tagung werden die Uebernahme der Schirmherrschaft über die Deutsche Arbeitsfront durch Adolf Hitler und eine Rede des Reichskanzlers stehen. Wie wir erfahren, sind außer den Vertretern der deutschen Arbeiterschaft als Gäste geladen: die Herren Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder, die Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP., die Gauleiter der NSDAP., ferner Abordnungen der Reichswehr und der Bundesführung des Stahlhelm. Weiter werden Vertreter der Bauernfront und verschiedener Arbeitgeberverbände an dem Kongreß als Gäste teilnehmen.

So wird der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront ein eindrucksvolles Bild der wiedererstandenen nationalen Einigkeit aller Klassen und Stände bieten.

*

Unter der Führung des Leiters des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, wird im Rahmen der deutschen Arbeitsfront ein Arbeitssenat gebildet werden. Dieser Senat wird unter der Leitung von Dr. Ley stehen, der bereits die Pgn. Schmeer, Schumann, Muchow, Brinkmann, Müller, Stöhr und Otto in den Senat berufen hat. Dr. Ley beabsichtigt vorerst insgesamt 30 um das deutsche Arbeiterturn verdiente Persönlichkeiten in den Arbeitssenat zu berufen.

Verrat am großdeutschen Gedanken

Dr. Tr. Die politische Lage in Oesterreich hat einen außerordentlich hohen Spannungsgrad erreicht. Die Politik des Herrn Dollfuß ist nur noch gekennzeichnet durch das vergebliche Bemühen, die nationalsozialistische Sturmwelle durch den schärfsten Terror gegen jede großdeutsche Regung aufzuhalten. Dabei ist die österreichische Regierung keineswegs sehr wählerisch in Bezug auf die Mittel zur Erhaltung ihrer Macht. Sie scheut sich sogar nicht, wie der Marxismus und das Weltjudentum das Ausland mit den gemeinsten Nachrichten über die Ziele der Reichspolitik aufzuhetzen und damit die großdeutsche Bewegung überall zu verleumden und ihre Bestrebungen unmöglich zu machen. So brachte vor einigen Tagen das Organ der Christlich-Sozialen, die „Reichspost" in größter Aufmachung eine Meldung über Putschabsichten der NSDAP. gegen Oesterreich. Nach diesen „enthüllten" Plänen sollten österreichische Städte an der bayerischen Grenze durch SA. und SS. aus dem Reiche in Verbindung mit nationalsozialistischen Formationen Tirols besetzt werden. So lächerlich auch diese Behauptungen sein mögen und so schnell auch die Unwahrheit bewiesen werden konnte, so gefährlich sind doch bei der augenblicklichen Vergiftung der Welt durch die anhaltende jüdische Hetze solche Verleumdungen der nationalsozialistischen Revolution. Dieses unerhörte Vorgehen ist ein Produkt der grenzenlosen Angst einer Regierung, deren Diktatur durch das ungeheure Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung auch in Oesterreich — die Wahlen in Innsbruck, Landeck, Stockerau und in Stein haben dies bewiesen — dem Ende entgegengeht.

Man versucht darum mit allen nur zur Verfügung stehenden Mitteln, gegen den Nationalsozialismus mobil zu machen und wendet sich mit größter Schärfe gegen den großdeutschen Gedanken. Diese Frontstellung gegen den Anschluß treibt die giftigsten Blüten. So hat der legitimistische Heimwehrmann und Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Major Fey, in einer Unterredung mit einem Vertreter eines Pariser Blattes folgendes geäußert: „Wir verlangen Oesterreich für die Oesterreicher, das ist unsere Devise. Wir verleugnen unsere Stammesverwandtschaft mit Deutschland nicht, aber wir sind zunächst Oesterreicher, dann erst Deutsche. Wir haben keine Lust, uns von „Nazi-Deutschland" ins Schlepptau nehmen zu lassen, das seine Pläne in Bayern so deutlich gezeigt hat."

Die legitimistische Heimwehr hat sich überhaupt in letzter Zeit zu einer regelrechten Kampforganisation gegen den Nationalsozialismus entwickelt. Ihre Einstellung ist in einer Rede Starhembergs auf der Führertagung der Wiener Oesterreichischen Heimwehr in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Herr Starhemberg hatte dort die Stirn zu behaupten, die Oesterreicher würden niemals dulden, daß man sie als „minderwertige Deutsche" über die Achsel ansehe und als „national unzuverlässig" verdächtige. Das Programm des Heimatschutzes sei ein selbständiges, unabhängiges, faschistisches Oesterreich. Dagegen bleibt doch festzustellen, daß es keinen einzigen Reichsdeutschen eingefallen ist, jemals unsere Brüder jenseits der Grenze herabzusetzen. Als Verrat an der deutschen Nation aber muß es bezeichnet werden, wenn die Heimwehrführer erklären, Adolf Hitler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0001

könne bei der heutigen Lage den Anschluß nicht verwirklichen, denn die Friedensverträge würden erst dann gebrochen werden können, wenn Deutschland an seine Grenzen Heere zu schicken vermag, die stärker sind als der Gegner. Dies bedeutet nichts anderes als ein Dolchstoß gegen die widerholt erklärten friedlichen Revisionsbestrebungen des deutschen Volkes. Sie sind ein Verrat unserer Revisionspolitik im Rahmen unserer Verträge. Und ebenso unerhört und verleumderisch ist die Aeußerung Starhembergs, daß er ein Großdeutschland solange ablehnen müsse, als man in Berlin den Gedanken eines Reichskommissariats hege. Jeder Deutsche weiß, daß niemals im Reiche der Gedanke einer Entsendung eines Reichskommissars nach Oesterreich auch nur erwogen ist. Und wenn schließlich Herr Starhemberg sich allein für fähig erklärt, die Heimwehr gegen die Nationalsozialisten zusammenzuhalten, so wird ihm wirklich kein aufrechter deutscher Mann um diese „nationale" Aufgabe beneiden. Die Geschichte unseres Brudervolkes wird um ein dunkles Kapitel dadurch bereichert, daß ein „nationaler" Mann den Widerstand gegen die deutsche Freiheitsbewegung zu organisieren versuchte.

Die gleichen Mißtöne kommen aus dem Lager der Christlich-Sozialen, des österreichischen Zentrums also. Auf dem bezeichnenderweise durch Bajonette geschützten Parteitag der Schwarzen hat der Justizminister Dr. Schuschnigg erklärt: „. . . Wir sind uns klar, daß unsere Brüder im Reiche die Rückgabe ihrer Kolonien fordern können. Aber es gibt keine Kolonie Oesterreich." Mit solchen Reden also glaubt man das österreichische Volk und auch die Welt gegen den Anschlußgedanken mobil machen zu können. Die dadurch hervorgerufene außerordentliche Verschärfung der Lage erkennt man an dem Beschluß der Kärntner Landesregierung, die Einladung an den Verein für das Deutschtum im Auslande zur Pfingsttagung in Klagenfurth zurückzuziehen. Der VDA. hat jedoch keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz dieser anschlußfeindlichen Haltung der Regierung seinerseits die Absicht besteht, diese Kundgebung abzuhalten. Man hat den Eindruck, daß die Regierung in Oesterreich die Verbindung mit dem Volke völlig verloren hat. Immer stärker werden die Gegenkundgebungen, wie sie sich erst kürzlich wieder in Innsbruck bei dem Aufmarsch der Heimwehr gezeigt haben, wo mit Kolbenhieben gegen die demonstrierenden Nationalsozialisten vorgegangen wurde.

Der christlich-sozialen Partei leistet die österreichische Sozialdemokratie aus dem beiden gemeinsamen Haßgefühl gegen die Nationalsozialisten heraus bei ihrem verräterischen Tun Hilfsstellung. Die österreichischen Sozialdemokraten sind sich aber nur über das Ziel ihrer Politik, jedoch nicht über den Weg einig. Der rechte Flügel ist für die Aufrechterhaltung einer Verbindung mit der Regierung Dollfuß, während der oppositionelle linke Flügel auch weiterhin den bisher dem Austromarxismus eigenen Kurs steuern möchte. Der stärkere rechte Flügel ist heute nun soweit gekommen, daß er um seiner Feindschaft gegen den Nationalsozialismus willen bereit ist, jede Maßnahme des Herrn Dollfuß zu akzeptieren. Diese Politik allerdings kostet der Sozialdemokratie täglich Tausende und Abertausende von Arbeitern, die der verlogenen Agitation den Rücken wenden, und sich unter dem Hakenkreuzbanner sammeln. Wenn andererseits die Regierung sich darin gefällt, anscheinend dem Marxismus den Kampf anzusagen, und wenn auch gewisse Heimwehrkreise mit Ernst an diese Aufgabe herangehen, so muß doch die Ehrlichkeit der Christlich-Sozialen mit Recht bezweifelt werden. Sie haben 14 Jahre lang mit den Sozialdemokraten paktiert, und Kenner der österreichischen Verhältnisse sind der Auffassung, daß auch heute noch nicht die Verbindung des linken Flügels der Christlich-Sozialen mit dem rechten Flügel der Sozialdemokraten abgebrochen ist. Die erbitterte Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus eint auch hier wie einst im Reiche die Schwarzen und die Roten.

Aber die Mittel des Polizeistaats, die Drohungen eines Verbots der SA. und SS., die Ankündigung des rücksichtslosesten Vorgehens gegen die NSDAP. und diejenigen Staatsbeamten, die mit ihr sympathisieren, werden nicht mehr verfangen. Mag man es auch wagen, das Bekenntnis zur großdeutschen Idee als Landesverrat zu brandmarken, der Nationalsozialismus marschiert und wird jene Diktatoren am Wiener Ballhausplatze eines Tages zwingen, abzutreten und der großen deutschen Bewegung Platz zu machen.

Säuberung einer Akademie

Beurlaubungen an der Staatl. Kunstakademie.

Berlin, 10. Mai. Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rust den Direktor der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin, Professor Dr. Kurt Glaser, sowie den Kustos dieser Bibliothek, Dr. Wolfgang Herrmann, mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Korruption am laufenden Band

Vergeudung von Arbeitergroschen in den Gewerkschaften

Die NSBO.-Pressestelle teilt mit: Der Vorstand des Afa-Bundes hat am 28. März 1933 beschlossen:

„Auf Grund des mit dem Kollegen Aufhäuser abgeschlossenen Anstellungsvertrages vom 17. Dezember 1928 das ihm zustehende (?) Gehalt für achtzehn Monate zur Auszahlung zu bringen. Kollege Aufhäuser erklärt sich mit dieser Abgeltung des Vertrages einverstanden."

So ist zu lesen im Protokoll der Vorstandssitzung des Afa-Bundes vom 28. März 1933. Am 17. Januar 1933 hat der gleiche Vorstand beschlossen, das Monatsgehalt des „Kollegen" Aufhäuser auf 940 Mark, mit Worten: neunhundertvierzig Mark, festzusetzen.

Demzufolge hat Aufhäuser den Betrag von 18 mal 940, das sind 16 920 Mark, mit Worten:

sechzehntausendneunhundertzwanzig Mark

als Abfindung erhalten.

Zu dieser unerhörten Brandschatzung der beitragzahlenden Mitglieder bestand nicht die winzigste rechtliche Handhabe. Es steht fest, daß der Jude Siegfried Aufhäuser von seinem Posten freiwillig zurückgetreten ist. Damit ist jeder Anspruch auf eine Abfindung ausgeschaltet.

Bei dieser Gelegenheit soll auch gesagt sein, daß der gesamte Vorstand genau so schuldig ist wie sein jüdischer Präsident. Aus den Protokollen ersieht man, wie bei jeder Sitzung die finanzielle Notlage des Afabundes immer wieder betont wurde. Und trotzdem schleuderte man mit den Beiträgen der Arbeiter zu Tausenden nur so herum. Das ist nicht nur eine unerhörte Sabotage am Bund, sondern vor allem an der nationalen Bewegung; man wollte mit aller Gewalt Pleite machen und dann den „Nazis" die Schuld in die Schuhe schieben. Korruption an allen Ecken und Enden!

Gewerkschaftsgehälter

Für die gesamte Oeffentlichkeit und besonders für die Gewerkschaftsmitglieder außerordentlich aufschlußreich ist eine Gehaltsliste des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe, der wir folgende Gehälter entnehmen:

Vorsitzende 705 bzw. 655, Jugendsekretär 505, Stenotypistinnen 277,50, Bürohilfsarbeiterin und Lohnbuchhalterin 870, Bürogehilfin 259, Bürohilfsarbeiter 415, Kassenbote 870, Hausverwalter 625, Hilfsarbeiter und Monteur der Hausverwaltung 400, Heizer 810, Heizer und Portier 870, Fahrstuhlführer und Hausschlosser 415, Packer in der Buchhandlung 870, Packer in der Expedition von 416 bis 810, Adreßenschreiberinnen von 259 bis 217 Mark.

Kein Gewerkschaftsmitglied wird sich finden, das diese Gehälter in Anbetracht der heutigen Notzeit verteidigt. Erst die deutsche Revolution wird hier Wandel schaffen: Verminderung des Personals, den Lebensbedingungen angemessene Gehälter und Hauptziel: Senkung der Beiträge, Erhöhung der Leistungen.

„Meine liebe Rosa!"

Der Büchernachlaß Rosa Luxemburgs

Wie uns der NSBO.-Beauftragte für die „Europa-G. m. b. H. des ADGB. Gien mitteilt, wurden im Keller dieses Unternehmens 16 Kisten aufgefunden, die den Büchernachlaß von Rosa Luxemburg enthalten. Die genaue Durchsicht dieses Nachlasses wird augenblicklich vorgenommen. Interesse erweckt das Parteibuch der Rosa Luxemburg, ausgestellt vom 31. 8. 1908 und laufend bis zum Jahre 1916. Es finden sich weiterhin Originalschriften mit persönlichen Widmungen von Jaures und Kautsky, worin sie als „meine liebe Rosa" bezeichnet wird. Es ist zu erwarten, daß dieser Büchernachlaß noch viel Interessantes in sich birgt. Bezeichnend für das sittliche Niveau dieser jüdischen Hetzerin ist eine Postkarte, auf der sich ein kriechender Jude befindet, der eine wenig angezogene Frau betrachtet, wozu Rosa die handschriftliche Bemerkung macht „Sehr gut für die Schlafkrankheit". Der deutsche Arbeiter, der jahrzehntelang für Rosa Luxemburg eingetreten ist, wird sicher sein blaues Wunder erleben.

Kassenbelege verbrannt!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 10. Mai. Wie der Beauftragte des Aktions-Ausschusses zum Schutze der deutschen Arbeit für den Zentralverband der Angestellten berichtet, sind sämtliche Kassenbelege der Hauptkasse des ZdA. bis zum 30. September 1932 einschließlich auf Anordnung des Verbandsvorsitzenden Urban verbrannt worden.

Die KPD. regt sich wieder

Starke Flugblattpropaganda der Kommunisten.

Berlin, 10. Mai. Die Kommunisten entfalten neuerdings wieder im ganzen deutschen Reich eine rege Flugblattpropaganda. Ueberall werden Druckschriften hochverräterischen Inhalts den Bewohnern in die Wohnungen geworfen. Der Politischen Polizei ist es infolge der außerordentlich starken Inanspruchnahme ihres Beamtenapparates nicht immer möglich, derartigen Angelegenheiten sofort nachzugehen. Es ist daher sehr erwünscht, wenn die Bevölkerung mithilft, diese kommunistischen Propagandazentralen ausfindig zu machen und die Verteiler von kommunistischen Flugblättern der zuständigen Polizei zuzuführen.

Entlassung aus der Schutzhaft

Berlin, 10. Mai. Die früheren Geschäftsführer des Afa-Bundes, Otto Schweizer und Heinrich Steer, sind aus der Schutzhaft entlassen worden.

Das kommende Ständeparlament

Angestellten-Massenkundgebung des Aktionsausschusses in Berlin

Berlin, 10. Mai. In den Tennishallen in Berlin fand am Dienstag eine vom Aktionsausschuß zum Schutze der deutschen Arbeit veranstaltete Massenkundgebung der Berliner Angestellten statt.

Der Führer der Angestelltengewerkschaften und Arbeiter des Gaues Danzig der NSDAP., Reichstagsabgeordneter Forster, bezeichnete es als die unabweisbare Aufgabe aus der Parteien Staat zu machen, und den Geist des Nationalsozialismus auf alle Volksgenossen zu übertragen. Wenn der Staat nationalsozialistisch geführt wird, so muß auch der letzte Verband eine nationalsozialistische Führung haben. Wir werden die erworbenen Rechte nicht verloren gehen lassen und dafür sorgen, daß die Mitglieder dieser Gewerkschaften und Verbände zu gleichberechtigten Mitgliedern im Rahmen der Volksgemeinschaft werden. Bis jetzt gab es innerhalb der Angestelltenschaft statt Geschlossenheit, weltanschauliche Zerrissenheit, die nur schädlich gewesen ist. Es gilt eine ungetrennliche Gemeinschaft der Angestellten zu schaffen, die allein die Möglichkeit einer Erziehung der Angestellten zum Nationalismus und Sozialismus bietet. Der Führer der Angestelltenfront wird von dem von Hitler eingesetzten Führer ernannt werden. Diesem wird ein Führerbeirat zur Seite gestellt. Wir sind uns der organisierten Entwicklung des Berufsständischenwesens in Deutschland bewußt und denken nicht daran, sie zu zerschlagen. Wir werden im Rahmen der großen nationalsozialistischen Angestelltenorganisation Unterorganisationen schaffen, für die Angestellten der einzelnen Zweige, Kaufleute, Techniker, Werkmeister, Frauen usw. Damit werden die Voraussetzungen für das kommende Ständeparlament geschaffen sein.

Das neue schaffende Geschlecht

Der Leiter des Aktionsausschusses zum Schutze der deutschen Arbeit Dr. Ley rief den Massen den jahrelangen an Rückschlägen und Opfern reichen Kampfesweg des Nationalsozialismus unter Hitlers Führung, ins Gedächtnis zurück. Das Gute an den Gewerkschaften soll und wird erhalten bleiben. Ich hoffe, so sagte Dr. Ley, daß schon in diesem Jahr ein Bau der Arbeiter- und Angestelltenverbände erstehen wird, der getragen ist von stolzer deutscher Kraft und der den Blick nicht nach einer internationalen, sondern nach innen richtet. Wenn du, schaffender deutscher Mensch, auf deine Leistung blickst und dir des Wertes deiner Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft bewußt bist, so wird der Augenblick da sein, den wir alle ersehnen: Ein neues Geschlecht des arbeitenden, des schaffenden Deutschtums. So wollen wir auch den Arbeiter, der heute noch verärgert beiseite steht, nicht zurückstoßen, wenn er in ehrlichem Willen zu uns kommt. Wir wollen ihm grüßen und ihm helfen, daß er den Weg zu Deutschland in die Heimat zurückfindet.

Ein einziges Oberpräsidium

für Nieder- und Oberschlesien.

Berlin, 10. Mai. Wie wir erfahren, wird zur Zeit die Frage einer Zusammenlegung der Provinzen Nieder- und Oberschlesien und ihre Stellung unter ein gemeinsames Oberpräsidium geprüft. Das neue Oberpräsidium würde seinen Sitz in Breslau haben.

Hitlers Fahrt nach Königsberg

Königsberg, 10. Mai. Gestern Vormittag traf Reichskanzler Hitler in Begleitung des Reichswehrministers v. Blomberg mit dem Flugzeug in Königsberg ein, um mit Wirtschaftsführern der Provinz über verschiedene wirtschaftspolitische Fragen Besprechungen abzuhalten.

Zum Empfang des Kanzlers hatten sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der Gauleitung, der SA. und SS. sowie zahlreiche Zuschauer eingefunden. Hitler begab sich zu dem Wehrkreiskommandeur v. Brauchitsch. Der Kanzler und der Reichswehrminister, in deren Begleitung sich auch Reichspressechef Dr. Dietrich und Hitlers Adjutant, Brückner, sowie die Gruppenführer der SA., Litzmann und Dietrich befanden, sind am Dienstag Abend auf dem Flughafen Tempelhof wieder eingetroffen.

Die preußischen Gauleiter

bei Ministerpräsident Göering.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Mai. Die bereits angekündigte Tagung der preußischen Gauleiter der NSDAP. beim preußischen Ministerpräsidenten Pg. Goering fand am Dienstag Nachmittag statt und dauerte bis in die Abendstunden. Die Tagung dürfte dem Zwecke gedient haben, die zur Stabilisierung der nationalsozialistischen Revolution notwendigen Maßnahmen zu besprechen. Ministerpräsident Pg. Goering legt auf die positive Mitarbeit der als Vertreter Adolf Hitlers in den Gauen wirkenden alten nationalsozialistischen Kämpfer allergrößten Wert. Wie verlautet, dürfte das Ergebnis der Tagung in den nächsten Tagen durch Ministerpräsident Goering verkündet werden. Da die Tagung vertraulich war, sind Einzelheiten selbstverständlich nicht bekannt.

Ende der Kommissare

Einsetzung nur zur besonderen Verwendung.

Berlin, 10. Mai. Der preußische Ministerpräsident Goering hat an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß über die künftige Regelung der Einsetzung von Kommissaren zur besonderen Verwendung und ihrer Tätigkeit erlassen, der besagt:

Die Durchführung der nationalen Revolution ist vollendet. Damit hat die Bestellung von Kommissaren, die immer nur eine Uebergangsmaßnahme sein konnte, in der Regel ihre weitere Berechtigung verloren. In Zukunft wird sich die Bestellung von Kommissaren auf gewisse besonders wichtige Sonderfälle und -aufgaben beschränken, deren Auswahl grundsätzlich den obersten Landesbehörden allein vorbehalten bleiben muß.

Wahrer Frontsoldatengeist

Zulassung von Kriegsteilnehmern zu Krankenkassen.

Berlin, 10. Mai. Obwohl das Reichsarbeitsministerium seit Jahren darauf hingewiesen hat, den Kriegsteilnehmern unter den Aerzten den Zutritt zur kassenärztlichen Tätigkeit soweit wie möglich zu erleichtern, gibt es heute noch eine Anzahl von Aerzten, die sich im Kriege bewährt haben, nach bisherigem Rechte aber noch nicht zur Tätigkeit bei den Krankenkassen zugelassen werden konnten. Nunmehr hat der Reichsarbeitsminister die Zulassung aller Kriegsteilnehmer zur Kassenpraktik durch besondere Verordnung verfügt. Sie sind jetzt zuzulassen, wenn sie ein Jahr lang ärztlich tätig waren. Das gesetzlich vorgeschriebene Zulassungsverfahren wird eingehalten, jedoch ist den Kriegsteilnehmern schon vor der Durchführung dieses Verfahrens die Aufnahme ihrer Tätigkeit bei den Krankenkassen zu gestatten. Der vorgeschriebene Vorbereitungskursus kann innerhalb eines halben Jahres nachträglich besucht werden. Kriegsteilnehmer, die noch nicht in einem Aerzteregister eingetragen sind, müssen sich daher alsbald zur Eintragung anmelden.

Entlasteter Arbeitsmarkt

Die Auswirkungen des Sofortprogramms.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Mai. Die innerhalb des Sofortprogrammes der Reichsregierung zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel sind zum großen Teil in den letzten Wochen zur Auszahlung gelangt. Es ist damit zu rechnen, daß sich schon in nächster Zeit durch die mit Hilfe der bereitgestellten Mittel in Angriff genommenen Arbeiten eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes, die auf mindestens 400 000 Kräfte beziffert wird, einstellen wird. Das Sofortprogramm wird, wie wir schon meldeten, in allernächster Zeit eine erneute starke Ausweitung erfahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0002

Alfred Rosenberg (rechts) vor seinem Hotel in der englischen Hauptstadt mit Dr. Thost, dem Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachter".

Rosenberg klärt auf

Berlin, 10. Mai. Der Leiter der auswärtigen Abteilung der NSDAP., Rosenberg, hatte am Dienstag Vormittag eine annähernd zweistündige Unterredung mit dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis im Hyde-Park-Hotel. Am Nachmittag wurde er vom Außenminister Sir John Simon im Unterhause und eine halbe Stunde später vom Kriegsminister Lord Hailsham im Oberhause empfangen.

Die Unterredung mit Norman Davis, der nicht nur als Vertreter Roosevelts, sondern auch mit voller Kenntnis über die Absichten und Auffassungen des englischen und französischen Kabinetts sprechen konnte, verlief sehr offenherzig. Wie verlautet, hat Norman Davis ausgeführt, daß Amerika niemals der Wiederaufrüstung irgendeiner Nation zustimmen könnte und in Uebereinstimmung mit der französischen und englischen Politik eine zufriedenstellende Lösung der Abrüstungsfrage als eine unerläßliche Voraussetzung für einen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz ansehe. Ueber die Unterredungen mit dem Außenminister und dem Kriegsminister verlautet zunächst nur, daß diese Wert darauf legten, die Auffassung Rosenberg im Lichte der ihm von Norman Davis gemachten Mitteilungen anzuhören. Offensichtlich steht jetzt die Abrüstungsfrage im Vordergrund der Verhandlungen, wobei auch die deutschen Verbände eine Rolle spielen. Hauptsächlich von diesem Gesichtspunkt aus erfolgen die aufklärenden Darlegungen Rosenbergs über die Lage in Deutschland bei den englischen Stellen.

Schacht über Amerika-Inflation

Newyork, 10. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht verhandelte am Dienstag Nachmittag auf ausdrücklichen Wunsch Roosevelts, mit Staatssekretär Hull. Die deutsche Delegation erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Besprechungen noch zu allgemein seien, um jetzt schon Einzelergebnisse erwarten zu können. Amerikanische Finanzsachverständige benutzten eine günstige Gelegenheit, um Dr. Schacht zu fragen, wie er auf Grund seiner deutschen Erfahrungen über die amerikanische Inflation dächte. Dr. Schacht erwiderte darauf, daß er die Senkung der Golddeckung für den Dollar auf Grund der 50 v. H. bei Anwendung vorsichtiger Sicherheitsmaßnahmen für ungefährlich halte. Der Reichsbankpräsident betonte erneut, seine Bereitwilligkeit zu Zollerleichterungen, falls die amerikanische Regierung ihrerseits auf diesem Gebiet Entgegenkommen zeige.

Tschechische Angst

Auflösung der Nationalsozialisten geplant

In der kommenden Woche werden dem Prager Parlament die bereits fertiggestellten Regierungsvorlagen unterbreitet werden. Von größter Wichtigkeit darin ist eine neue Dienstordnung für die Staatsbeamten, durch die die Regierung ermächtigt wird, Staatsbeamte, die sich politisch bei gewissen Parteien — tschechischen Faschisten, Kommunisten und deutschen Nationalsozialisten — betätigen, ohne weiteres Disziplinarverfahren aus dem Staatsdienst zu entlassen.

Weiter soll vom Parlament die Zustimmung zur Auflösung der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschen Nationalpartei gefordert werden, bei letzterer deshalb, weil sie angeblich die Nationalsozialisten auf jede Weise gefördert habe.

Eine Zeitung, die Geschichte machte

Besuch beim „Popolo d'Italia", dem Kampfblatt Mussolinis

Zu den Zeitungen, die in der Geschichte ihres Volkes eine entscheidende Rolle gespielt haben, zählt der von Benito Mussolini am 15. November 1914 in Mailand gegründete „Popolo d'Italia", ja man kann sogar sagen, daß dieses Blatt selbst Geschichte gemacht hat.

In einer armseligen Redaktion an einer kleinen Seitenstraße hat der „Popolo d'Italia" begonnen, gleichsam die Fahne des Bundes zur Herbeiführung des Krieges gegen Oesterreich. Von seiner Redaktionsstube aus führte Mussolini die Kriegspropaganda gegen Oesterreich. Mehrmals wurde er verhaftet, aber am 24. Mai 1915 hatte er sein Ziel erreicht. Mussolini selbst rückte ins Feld. Auch während der Kämpfe hatte er seinen Journalistenberuf nicht verleugnet. In vorderster Linie gab er eine Schützengrabenzeitung heraus. Nach seiner Verwundung kämpfte er mit höchster Leidenschaft gegen die niedergedrückte Stimmung an und sein „Popolo d'Italia" war es vor allem, der den letzten italienischen Vormarsch vom Oktober 1918 zu einer moralischen Stärkung des erlahmenden nationalen Willens auszuwerten verstand.

Kampf gegen Moskau

Kaum aber war das Habsburgerreich niedergeworfen, als sich auch schon ein neuer Feind erhob, der von Moskau her propagierte Bolschewismus. Ungarn und Bayern wurden Räterepubliken, und Oesterreich drohte das gleiche Schicksal. Auch in Italien stieg die rote Flut gefährlich an. Da war es Mussolini, der in seinem „Popolo d'Italia" am entschiedensten den Kampf gegen die Jünger Moskaus aufnahm und am 23. März 1919 die „Fasci di Combattimento", die Kampfbünde gegen den roten Umsturz, gründete und damit dem Faschismus eine neue Aufgabe wies. Es kam zu erbitterten Kämpfen. Der „Popolo d'Italia" glich mehrmals einer belagerten Festung, Barrikaden wurden um ihn errichtet und einmal der gegnerische „Avanti" gestürmt und angezündet. Nach 3½jährigen blutigen Kämpfen trat Mussolini 1922 den „Marsch auf Rom" an, der seinen Sieg über den Marxismus krönte. Die Leitung des „Popolo d'Italia" trat er nunmehr an seinen inzwischen verstorbenen Bruder Arnaldo ab. Doch ist die Zeitung auch jetzt noch sein Privatbesitz.

Eine Auflage von 200000

Heute befindet sich der Sitz des „Popolo d'Italia" nicht mehr in den bescheidenen Räumen der engen Via Paolo da Cannobio, sondern das Blatt ist inzwischen in einem modernen Neubau der breiten Via Mossova übergesiedelt. Der alte Kampfgeist, die „Schützengrabengesinnung" des Kriegs und der Barrikadenkämpfe gegen die Roten, ist geblieben. Unter größten Schwierigkeiten hat sich der „Popolo d'Italia" zu einer Auflage von weit über 200000 heraufgearbeitet, was für ein politisches Kampfblatt eine außerordentliche Leistung ist. Der Tageszeitung angegliedert sind das 1926 gegründete illustrierte Landwirtschaftsblatt „La Domenicia dell'Agricoltore" (Der Sonntag des Landwirts) mit einer Auflage von ebenfalls 200 000, das 1928 gegründete illustrierte Wochenblatt „L'Illustrazione Fascista" und die von Mussolini selbst geleitete Monatsschrift „La Gerarchia" (Die Hierarchie).

Kämpfer, Faschist, Journalist

Der Besucher des „Popolo d'Italia" wird empfangen von dem Schriftleiter Enzo Bojano. Die Führung geht durch die Redaktionsräume und die ausgedehnte Druckerei, um dann die historischen Säle zu erreichen, die voller Erinnerungen an die Geschichte des „Popolo d'Italia" und des Faschismus sind. Das große Konferenzzimmer ist dem Andenken des von Antifaschisten ermordeten Pariser Korrespondenten Nicola Bonservizi gewidmet. Es enthält eine kunstvolle Marmorbüste dieses Märtyrers der faschistischen Presse mit der Unterschrift: „Er war ein Kämpfer, ein Journalist und ein Faschist." Ferner sehen wir ein gewaltiges Gemälde, das Mussolini bei seiner 1925 von einem Panzerauto herab gehaltenen historischen Rede zeigt, sodann eine Büste des Duce mit der symbolischen Gestalt eines Löwen, ein großes Porträt des verstorbenen Bruders des Duce und Nachfolgers als Direktor des „Popolo d'Italia", Arnaldo Mussolini, weiter das Autogramm seines Testaments, Autogramme des verstorbenen nationalen Kämpfers und Mitarbeiters des „Popolo d'Italia", Filippo Corridoni, Erinnerungen an den ebenfalls verstorbenen Mitarbeiter Ugo Lago usw.

Ein Mussolini-Zimmer

Seinen Höhepunkt aber findet der Rundgang durch den „Popolo d'Italia" in der Stanza 28. ottobre, dem unverändert in dem neuen Bau wiederhergestellten Arbeitszimmer Mussolinis aus der Redaktion in der Via Paolo da Cannobio. Es ist noch heute genau so erhalten, wie es der Duce verlassen hat, als er den „Marsch auf Rom" antrat. Der Redakteur Cav. Aldo Zerbi weiß manche interessante Einzelheit aus der Geschichte seines Blattes und der italienischen Presse zu erzählen, und er zeigt mit besonderem Stolz die von ihm entworfenen Pläne für die

große italienische Presseausstellung, die vom Mai bis September dieses Jahres in Mailand abgehalten wird und die einen Gesamtüberblick über Geschichte, Entwicklung und technische Ausgestaltung der italienischen Presse zu geben bestimmt ist.

A. Dresler.

Jüdische Frechheiten

Zusammenstöße an der Wiener Universität.

Wien, 10. Mai. Im Anatomischen Institut der Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und jüdischen sowie sozialistischen Studenten, die die Nationalsozialisten angepöbelt hatten. Die sozialistischen und jüdischen Studenten wurden in einen Saal abgedrängt. Ein Teil von ihnen kletterte aus dem im Hochparterre gelegenen Saal in die Straße und veranlaßte die vorüberkommende Feuerwehr, Leitern anzulegen, auf denen die Studenten dann in einer geradezu komödienhaften Art hin- und herkletterten, so daß sich die Polizei veranlaßt sah, dem Unfug ein Ende zu machen. Es wurden zwei jüdische Studenten wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet. Einer von ihnen war auf einen Wachmann mit einem Stock losgegangen, während der andere den Wachtmann mit den Fäusten bearbeiten wollte.

Generalstreik in Spanien

Bombenanschläge und Eisenbahnsabotage.

Madrid, 10. Mai. Der illegale Generalstreik für ganz Spanien als Protest gegen die angebliche Unterdrückung der Arbeiterschaft durch die Regierung ist von den Syndikalisten Dienstagmorgen begonnen worden. Der Streik hat besonderen Umfang in Barcelona, Sevilla, Valencia, Saragossa angenommen. Die Zeitungsorgane der Syndikalisten und Kommunisten wurden auf unbestimmte Zeit verboten. In Madrid sind ebenso wie in anderen Städten Sabotageakte festgestellt worden. Acht Bombenexplosionen beschädigten eine nach der Hauptstadt führende Hochspannungsleitung. In Bilbao wurden fünf Bombenanschläge auf die elektrischen Hauptleitungen verübt. Ferner stellte die Polizei fest, daß die Syndikalisten die nach Galizien, Asturien und Barcelona führenden Haupteisenbahnlinien durch Trennung der Schienen unbrauchbar gemacht haben.

Der Umbau im RDJ.

Berlin, 11. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat das in seiner Erklärung vom 8. Mai d. J. angekündigte Reorganisationswerk mit größtem Nachdruck in Angriff genommen. Im Einvernehmen mit den Reichskommissaren hat die Geschäftsführung die Fachgruppen und landschaftlichen Verbände aufgefordert, zur Vorbereitung der nunmehr nötigen Verhandlungen mit den einzelnen Verbänden drei bis höchstens fünf Bevollmächtigte vorzuschlagen, deren Bestätigung sich die Reichskommissare vorbehalten haben. Die Verhandlungen über die Reorganisation der dem Reichsverband angeschlossenen Verbände werden schon in den allernächsten Tagen beginnen. Ebenso steht unmittelbar die Bildung von Sonderausschüssen zur Prüfung der einzelnen akuten Fragen bevor. In diesen Ausschüssen werden als vordringlichste Aufgaben die Fragen organisatorischer Natur und damit in engem Zusammenhang stehend des berufsständischen Aufbaus geprüft werden.

Schlageterfeier im Gerichtssaal

10jährige Wiederkehr der Urteilsverkündung

Düsseldorf, 10. Mai. Zur gleichen Stunde, in der vor 10 Jahren vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf das Todesurteil gegen Albert Leo Schlageter gesprochen wurde, fand am Dienstag im Saal des Landgerichts, in dem der furchtbare Urteilsspruch verkündet wurde, eine würdige Ehrung unseres Nationalhelden Schlageter statt. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen ließ durch Rechtsanwalt Klacsgens dem Präsidenten des Landgerichts als Vertreter der Justizverwaltung an der Schwelle des Saales einen Lorbeerkranz mit Hakenkreuzschleife überreichen. Zugegen waren u. a. Heinz Hauenstein, der Führer der Gruppe, der Schlageter angehört hatte, sowie eine Anzahl Richter und Anwälte, darunter Rechtsanwalt Dr. Bräutigam-Düsseldorf, der Schlageter als Verteidiger mit betreut hatte. Präsident Krey übernahm den Kranz und ließ ihn an der Stelle anbringen, an der Schlageter als Angeklagter gesessen hatte. Von der Justizverwaltung sind Mittel bereit gestellt worden, um dem historisch gewordenen Raum eine würdige Ausstattung zu geben.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Die Kanzlei Adolf Hitler teilt mit:

Es besteht Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß Zuschriften unmittelbar an den Führer — vor allem in seiner Eigenschaft als Kanzler — nur in wirklich wichtigen Angelegenheiten zu richten sind. Unter den heutigen veränderten Verhältnissen ist die Gewähr dafür gegeben, daß Beschwerden, Bittschriften usw., sofern die Schreiben inhaltlich sich auf das wirklich Wichtige und Notwendige beschränken, von den dafür zuständigen amtlichen oder Partei-Dienststellen ohne weiteres ihre ordnungsgemäße Erledigung finden.

In letzter Zeit werden überdies in steigendem Maße führende Persönlichkeiten der Bewegung und Verwandte des Führers als Mittler für Anliegen in Anspruch genommen. Abgesehen davon, daß die Betreffenden und ihre Dienststellen durch die Weiterleitung dieser Post an die Privatkanzlei unnötigerweise von wichtigeren Arbeiten abgehalten werden, wird gerade die Bearbeitung dieser Zuschriften bedeutend verzögert.

Die Privatkanzlei des Führers befindet sich nach wie vor in München, Braunes Haus, Brienner Straße 45.

Den 8. Mai 1933.

Kanzlei Adolf Hitler.

*

Das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit:

Nachdem sich in letzter Zeit auf dem Gebiete des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer wieder Angriffe und Störungsversuche zwischen dem Landhandel und dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen bemerkbar machen, sehen wir uns veranlaßt, im Interesse der unbedingt notwendigen Befriedung der Wirtschaft auf die Verfügung des Pg. Heß mit allem Nachdruck hinzuweisen:

„Gemäß einer Anordnung der Reichsparteileitung, an die hiermit aus gegebener Veranlassung erinnert wird, ist im Rahmen der gesamten Parteiorganisation das Amt für Agrarpolitik zuständig für alle die Angelegenheiten, für welche im Rahmen der Reichsverwaltung das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zuständig ist. Gleichschaltungsmaßnahmen in allen in diesen Bereich fallenden Standesorganisationen einschließlich der die landwirtschaftlichen Produkte handelnden oder verarbeitenden Erwerbszweige bedürfen daher der ausdrücklichen Genehmigung des Amtes für Agrarpolitik.

Der Leiter des Verbindungsstabes.

R. Heß."

Auf Grund dieser Verfügung wird angeordnet, etwaige Beschwerden beider Teile jeweils unter voller Verantwortlichkeit der Beschwerdeführer dem Amt für Agrarpolitik, Berlin W 35, Königin-Augusta-Straße 43, zur weiteren Behandlung zuzuleiten.

Hier auf Welle ...

Donnerstag, 11. Mai.

Deutschlandsender.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. 6.8: 8.00: Frühkonzert. 8.35: Gymnastik für die Frau. 9.00: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 9.45: Wilhelm Schäfer: Aus den Amelhaden. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: Große Orchester spielen Walzermusik und russische Märsche. 12.55: Zeitgeschen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderfunke. 15.10: Für die Frau. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Georg Kendl: „Der wandernde Tod". 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Gedenkstunde zum 75. Geburtstag Carl Hauptmanns. 17.35: Sommermusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Balladen von Schubert und Loewe. 18.30: Stunde des Landvolks. 18.50: Kurzbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: Kurzbericht des Deutsch. Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Das Schweineschlachten. 21.15: Tagsabend. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 8.15—8.30: Gymnastik. 9.00: Schulfunk. 9.45: Wirtschaftsnachrichten. 9.50: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 10.00: Was die Zeitung bringt. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten, Wetter, Zeit. 13.15: Klassiker und Romantiker (Schallplatten). 14.00: Nachrichten. 14.15: Ausschnitte aus der Stammbüsselschau des Verbandes Mitteldeutscher Fischzucht-Züchter in Erfurt. 14.40: Joh. Brahms: Sonat. e-Dur, Werk 100, Nr. 2. 15.00: Beschäftigungsstunde für die Jugend. 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.50: Wetter, Zeit. — Anschl. Letzte Notierungen. 18.00: Wie ich meine Erholungsstätte in einem Heim der Landlust bereite. 18.45—18.55: Wir geben Auskunft. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Stunde der Heimat. 21.00: Nachrichten. 21.30: Konzert. 22.30: Nachrichtendienst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Volk und Wirtschaft

Von Dr. Erwin Geldmacher
Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln.

Aus den statistischen Angaben über die Bevölkerungszahl, die Gliederung nach dem Geschlecht, dem Alter, den Berufen, dem Reichtum, der Parteigruppierung, der konfessionellen Zugehörigkeit usw. lernt man ein Volk nicht kennen. Der weiß blutwenig, wer seinen Kopf allein mit solchen Zahlen über ein Volk füllt. Ein Volk besteht aus einer Vielzahl von blutsverbundenen Familien. Nur von den Familien her lernt man ein Volk kennen. Der Weg ist nicht leicht zu gehen. Es gehört nicht nur eine feinentwickelte Beobachtungsgabe, sondern auch ein feines Einfühlungsvermögen dazu, um vom Familienleben her ein Volk begreifen zu lernen in seinen lebendigen Zusammenhängen. Höchste staatsmännische Kunst aber ist es, ein ganzes Volk zum lebendigen Bewußtsein seiner selbst, seiner Bluts- und Schicksalsverbundenheit zu bringen. Wir erlebten dieses Wunder in diesen Frühlingstagen mit klopfendem Herzen am Tage der nationalen Arbeit!

Aus den statistischen Angaben über die Volkswirtschaft, aus den Ziffern der Produktion, des Außenhandels, des Geld- und Kapitalverkehrs, der Vermögensschätzungen usw. lernt man eines Volkes Wirtschaft nicht kennen. Wer nur darum weiß, braucht noch nichts von den lebendigen Zusammenhängen einer Volkswirtschaft zu verstehen. Die Wirtschaft eines Volkes besteht aus einer Vielzahl von untereinander verbundenen betrieblichen Arbeitsstätten.

Nur von den Betrieben her lernt man die Volkswirtschaft kennen

Auch dieser Weg ist nicht leicht zu gehen. Es gehört eine umfassende klare Anschauung, ein fein entwickeltes Vergleichs- bzw. Wertungsvermögen dazu, von den Stätten der wirklichen Wirtschaft, von den Betrieben aus die Gesamtwirtschaft begreifen zu lernen, in ihren organischen Zusammenhängen. Wer die wirkliche,

die betriebliche Wirtschaft

nicht kennt, wer nicht ihren fortwährenden Wandlungen nachzugehen versteht, der phantasiert und philosophiert über die Volkswirtschaft, der hält seine Wunschgebilde für das Leben, der verrennt sich, weil er einer Fata morgana nachläuft, ohne es selber zu merken.

Unser deutsches Volk ist in Elend und Not gekommen, nicht nur, weil es seine Bluts- und Schicksalsverbundenheit vergaß und sich durch Klassenhaß und Standesdünkel, durch parteiisches und konfessionelles Gegeneinander selbst entmannte, sondern auch weil es wirtschaftlich instinktlos geworden war und zum Teil noch ist. Das große Erwachen des deutschen Volkes zur Gemeinschaft gleichgeschalteten politischen Wollens vollzieht sich mit urwüchsiger Kraft. Damit ist gewiß auch eine unerläßliche Voraussetzung zur Beseitigung der Instinktlähmung in wirtschaftlichen Angelegenheiten erfüllt:

der Wille zur gemeinsamen fruchtbaren Arbeit.

Anders aber als auf politischem Gebiete kann sich auf wirtschaftlichem Felde nicht von heute auf morgen ein Maienwunder vollziehen. Denn die durch Krieg und Tributauslaugung, durch Inflation und die schandhafte Stümperei wirtschaftsfremder Volksbeglücker gelähmten, überschuldeten verheerten deutschen Arbeitsstätten lassen sich nicht schlagartig wieder lebendig und fruchtbar machen. Hier hilft nur zähes Ringen, mannhaftes Kämpfen, hielt nur harte, nie erlahmende Arbeit, und zwar nur

die Gemeinschaftsarbeit in den Betrieben

Ein krankes Volk kann nur gesunden aus seinen Familien heraus. Eine kranke Volkswirtschaft kann nur gesunden von den betrieblichen Arbeitsstätten her. So wie Volk und Volkswirtschaft, so gehören Familie und Betrieb unlösbar zusammen; denn alle Familien unseres Volkes bekommen ihre Versorgung — ganz gleich ob unmittelbar oder mittelbar — einzig und allein aus den wirtschaftlichen Betrieben. Was der tätige Mann und die sorgende Hausfrau selber verbrauchen an Nahrung, Wohnung, Kleidung und mannigfachem anderen Bedarf, was sie davon ihren aus natürlichen Gründen arbeitslosen Angehörigen, den heranwachsenden Kindern, den arbeitsunfähigen Greisen und Kranken zuführen; das ganze Familieneinkommen muß durch schaffende Arbeit erzeugt werden. Was in den Familien konsumiert wird, muß durch ein Familienmitglied in einem Betriebe in Arbeitsgemeinschaft mit anderen tätigen Menschen produziert werden. Welch ein

Irrwahn des Marxismus,

zu lehren, daß Produzent und Konsument feindlich gegeneinander gestellte Menschen seien! Welch eine groteske Irrlehre, Millionen von deutschen Familienernährern den Glauben einzuimpfen, daß man — noch dazu in Notzeit — durch „Arbeitsstreckung", durch „Kurzarbeit", also durch ein Weniger an schaffender Arbeit die Versorgung der Familien besser machen könne! Seit Urvätertagen gilt die alte Weisheit: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen", oder modern ausgedrückt: „Wer nicht produziert, kann auch nicht konsumieren."

So weit ist der Widersinn, die Verpestung gesunden Erhaltungstriebes gediehen, daß ein Drittel des deutschen Volkes aus Familien besteht, deren Ernährer arbeitslos gemacht worden sind, die also sich und ihre Angehörigen von anderen noch arbeitenden, aber auch gefährdeten Volksgenossen kümmerlich miternähren lassen müssen. Es heißt oft, der „Staat" gäbe die Unterstützungen. Das kann er gar nicht, denn er erwirtschaftet ja selbst nichts. Er kann nur den in den Betrieben noch tätigen Produzenten (Arbeitern, Angestellten und Unternehmern) so viel von ihrem Arbeitsertrage wegsteuern, daß die Nichtarbeiter, Nichtproduzenten und Nurkonsumenten und deren Familien nicht mangels jeder Versorgung einfach verhungern und zugrunde gehen. So sieht das Erbe von Versailles und das Erbe volkszerstörenden marxistischen Irrwahnes aus. Es war die allerhöchste Zeit, daß ein kraftvoller, harter und zäher Lebenswille erwacht ist, um unser Volk vor dem völligen Versinken im Sumpfe der Untätigkeit, der Arbeitslosigkeit zu retten.

Jeder Volksgenosse muß sich einspannen in diese Herkulesarbeit. Sie ist nicht durch die Hoffnung auf ein Wunder, sie ist nur durch entschlossene Mitarbeit zu bewältigen. Erste Voraussetzung dazu ist: die letzten Reste des haßerfüllten, das Volk spaltenden Marxismus und des eigensüchtigen unsozialen Geldkapitalismus aus Hirn und Herz auszubrennen mit Stumpf und Stiel.

Nicht Neid und Haß, sondern nur aufbauende Gemeinschaftsarbeit in den Wirtschaftsstätten kann unser Volk erretten

Der Abschluß der Reichsbahn für 1932

Starke Einnahmerückgänge – Gesamtdefizit von 308 Millionen Mark

Die Betriebsrechnung

der Reichsbahn für das Geschäftsjahr 1932 weist Einnahmen von insgesamt 2934 (i. V. 3849) Mill. ℳ aus. Davon entfallen 901 (1150) Mill. auf Personen- und Gepäckverkehr und 1729 (2308) Mill. ℳ auf Güterverkehr. Der

Einnahmerückgang

gegenüber dem bisher besten Jahre 1929 erreichte 50 v. H., die Menge blieb um 4 v. H. hinter 1929 zurück. Im Personenverkehr betrug die Einnahmeminderung gegen 1929 37 v. H. Der Einnahmerückgang ist nicht ausschließlich der Verkehrsschrumpfung zuzuschreiben, ein beachtlicher Anteil von über 600 Mill. Mark, d. s. etwa 12 v. H. der Gesamteinnahme 1929, entfällt auf die Tarifermäßigungen, die vor allem um die Jahreswende 1931/32 durchgeführt wurden. Die Betriebsausgaben stellen sich auf insgesamt 3001 (3622) Mill. ℳ. Hiervon entfallen 1850 (2236) Mill. ℳ auf die Betriebsführung, 421 (496) Mill. ℳ auf die Unterhaltung von Bahnanlagen, 324 (411) Mill. ℳ von Fahrzeugen, 325 (352) Mill. ℳ auf die Erneuerung von Bahnanlagen und 81 (128) Mill. ℳ von Fahrzeugen. Der Einnahmeausfall konnte, wie die auf 102,27 (i. V. 94,12) erhöhte Betriebszahl zeigt, nur zum Teil durch Senkung der Betriebsausgaben ausgeglichen werden. Verringerte Beschäftigung der Industrie und des Handels und vor allem vielfache Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit des eigenen Personals waren eine Folge der scharfen Ausgabendrosselung. Die Betriebsrechnung schließt mit einem

Fehlbetrag von 67 Mill. ℳ.
(i. V. Ueberschuß 226 Mill. ℳ.)

Der Fehlbetrag

erhöht sich

um 70 Mill. ℳ Beitrag an das Reich, ferner 25,9 (i. V. 16,5) Mill. ℳ Dienst der Schuldverschreibungen und Anleihen, 11,7 (17) Mill. Mark Rückstellung für Abschreibung auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs; sowie 58,0 (—) Mill. ℳ Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage (i. V. 634,5 Mill. ℳ) Reparationssteuer und Beitrag an das Reich für Reparationszwecke). Um diese Summen zu decken und ferner 75,7 (wie i. V.) Mill. ℳ Dividende auf die 7 v. H. Vorzugsaktien zu zahlen, mußten herangezogen werden 269,5 Mill. ℳ ordentliche Einnahmen aus der Niederschlagung des BJJ.-Darlehns, 36,9 Mill. ℳ Einnahmen aus Steuergutscheinen und 2,3 Mill. aus der Dividendenrücklage (i. V. wurde die Vorzugsdividende aus der Dividendenrücklage gezahlt, während im übrigen die gesetzliche Ausgleichsrücklage mit 242 Mill. ℳ beansprucht werden mußte). 179,8 (i. V. 236,7) Mill. ℳ an das Reich abgeführte Beförderungssteuer sind in den Einnahmen und Ausgaben nicht gesondert nachgewiesen.

Der Bericht

betont, daß die großen

Hoffnungen auf weitere Tariferleichterungen und Beschaffungen,

die an die Befreiung der Reparationszahlungen geknüpft worden waren, angesichts der Tatsache, daß diese Entlastung nur etwa ein Viertel der Mindereinnahme gegenüber 1929 ausmacht, sich nur verwirklichen lassen, wenn gleichzeitig auch die Ausgaben entsprechend gesenkt würden. Dies erscheine nur möglich,

wenn die Reichsbahn die jetzt noch auf ihr ruhenden politischen Lasten von etwa 480 Mill. ℳ abgenommen würden.

Vor Liquiditätsschwierigkeiten blieb das Unternehmen dank der vorsichtigen Wirtschaftspolitik früherer Jahre verschont, wozu auch das günstige Ergebnis der Anleihe von 1931 wesentlich beitrug. Den

Arbeitsbeschaffungsanregungen der Reichsregierung

konnten aus Mitteln dieser Anleihe, durch Ueberlassung von Steuergutscheinen, z. T. aus Resten früherer Anleihen sowie Bau- und sonstigen Krediten Folge geleistet werden.

Die Bautätigkeit

beschränkte sich vor allem auf die Förderung solcher Arbeiten, bei denen das bereits angelegte Kapital baldigst Ertrag abwirft. In der Bahnunterhaltung konnten erst mit Hilfe der Steuergutscheine Oberbauerneuerungen und Brückenverstärkungen über das zunächst vorgesehene eingeschränkte Programm hinaus durchgeführt werden. An Fahrzeugen besitzt trotz reichlicher Ausmusterung, bis auf Sondergattungen, immer noch großer Ueberfluß. Im Werkstättendienst mußten die Leistungen dem Betriebsrückgang durch Feierschichten angepaßt und die Vorräte sowohl wert- als auch mengenmäßig weiter verringert werden. Zur Frage

Eisenbahn — Kraftwagen

beschränkt sich der Bericht im wesentlichen auf die Feststellung des noch immer ungeklärten Verhältnisses. Die Reichsbahn habe für die gesetzliche Regelung im Ferngüterverkehr durch die Tarifmaßnahmen schwere Einnahmeopfer gebracht. Der Bahnspeditionsvertrag habe dem Schienenweg Transporte gesichert. Im übrigen wurde der deutschen Wirtschaft im Rahmen des Möglichen durch

eine große Anzahl von Einzeltarifermäßigungen und sonstigen Erleichterungen

weiter entgegen gekommen. Der Personalstand erfuhr im Laufe des Jahres durch den wesentlich geminderten Arbeitsanfall einen Rückgang von 643 000 auf rund 600 000, wobei die Zahl der Beamten um 13 000 Köpfe abnahm.

Die Bilanz

weist das Betriebsrecht mit unv. 24,5 Mrd. ℳ aus, dem unv. 13 Mrd. Stammaktien, 11 Mrd. Rückstellung für Abschreibung am übernommenen Reichsbahn-Vermögen und 2 Mrd. ℳ Vorzugsaktien abzüglich 1,5 Mrd. ℳ der Gesellschaft zufließender Erlös gegenüberstehen. Das Betriebsrecht am Anlagezuwachs erfuhr in 1932 einen Zugang 46 (i. V. 65) auf 1787 Mill. Mark. Dabei handelt es sich um Aufwendungen durch Vermehrung und Verbesserung der Anlagen. Die Rückstellung für Abschreibung auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs wurde um 11,7 (17) auf 433 Mill. ℳ erhöht. Die Beteiligungen haben sich um 32 500 ℳ auf rd. 21 Mill. ℳ kaum vermehrt. Die Betriebsvorräte stehen unter Berücksichtigung der erwähnten Minderung mit 159 (169) Mill. ℳ zu Buch. Das kurzfristig angelegte Vermögen beläuft sich zum Jahresschluß 1932 auf 691 (669) Mill. Mark, darunter Bankguthaben — fast ausschl. bei der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank — mit 429 (444) Mill. ℳ. Wertpapiere haben sich um 47 auf 77 Mill. ℳ, hauptsächlich infolge von Verkäufen, vermindert. Steuergutscheine erscheinen neu mit 37 Mill. ℳ. Die sonstigen kurzfristigen Forderungen, die sich aus dem laufenden Betrieb ergeben, sind diesmal mit 118 (62) Mill. ℳ fast doppelt so hoch wie i. V. Langfristige Forderungen vor allem Baudarlehen und Darlehen an das Wolchenseewerk und die Mittlere Isar AG. erhöhten sich auf 125 (110) Mill. ℳ. Das Anleihebisfagio wird mit 37 (39) Mill. ℳ ausgewiesen. Uebergangsrechnungen auf der Aktivseite mit 163 Mill. ℳ (wie i. V.) stehen auf der Passivseite 118 (133) Mill. ℳ gegenüber. Im übrigen betragen hier die Betriebsrücklage unv. 756 Mill. ℳ, die gef. Ausgleichsrücklage 67 (8) Mill. ℳ und die Dividendenrücklage 0,5 (2,7) Mill. ℳ. Unter den Anleihen mit insgesamt 777 (801) Mill. ℳ ist das BJJ.-Darlehen verschwunden, dagegen nen die Reichsbahnanleihe 1931 mit 257 Mill. ℳ. Baukredite erfuhren eine Erhöhung um 21 auf 91 Mill. ℳ. Die sonstigen Verbindlichkeiten mit 175 (132) Mill. ℳ enthalten rd. 38 Mill. Mark neue Wechselkredite.

Märkte

* **Berliner Produktenbörse vom 9. Mai.** Der Verkehr an der Berliner Getreidebörse wickelte sich in ruhigen Formen ab. Das Interesse für Julilieferung ließ beim Roggen auf Grund der bekanntgewordenen Vorratsbestände in der zweiten Hand nach, während gleichzeitig das Angebot größer wurde. Da die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft nicht eingriff, kam ein Kurs zunächst nicht zustande. Lediglich der Mairoggen wurde einmal zu unverändertem Preise durch den Reichsbeauftragten gestützt. Weizen lag angesichts der günstigen Wetterlage schwächer. Hier ist die Unlust nach Neuabschlüssen fast allgemein geworden. Am Promptmarkt blieben die Müller Käufer, soweit die Forderungen nicht erhöht wurden. Im Mehlgeschäft setzte besserer Bedarf für Roggenmehl ein. Es wurden sogar teilweise 10 bis 15 Pfennig mehr geboten, dagegen scheiterte der Umsatz in Weizenmehl an der Unnachgiebigkeit der Müller. Auch am Hafermarkt verringerte sich der Umsatz. Das besonders in der Provinz stark in Erscheinung getretene Moment der günstigen Verkaufsmöglichkeiten für das Reichsheer entfiel zum größten Teil. Berlin bekam schon mehr Material zu Gesicht. Die Tendenz hat sich für Lokoware immer noch behauptet. Lieferung lag abgeschwächt. Gerste sehr still.

Amtlich festgestellte Preise der Produktenbörse zu Halle

Halle, den 9. Mai 1933

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	198—202	198—200	ruhig
Durchschnittsqual., gef. u. tr. tr., f. Müllereizwk. geeign.	195—198	195—198	"
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.			
Durchschnittsqual. gef. u. tr. tr., f. Müllereizwk. geeignet.	160—162	160—162	ruhig
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Industriegerste	167—172	167—172	ruhig
Braugerste, hiesige Durchschnittsqualität	—	—	
gute Braugerste (f. üb. Not.)	202—208	202—208	"
Wintergerste, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)			
Futtergerste, Nbdallgerste	159—164	159—164	"
Hafer, Durchschnittsqual.	133—136	133—135	"
Kleinkörnererbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	18—20	18—20	"
Grüne Erbsen	—	—	
Futtererbsen	—	—	
Wicken, mittelgrob	8¾—9¼	8¾—9¼	"
Roggenkleie	8¼—9	8¼—9	"
Malzkeime	7¼—7¾	7—7½	"
Trockenschnitzel	7¼—8¼	7¾—8¼	"
Zuckerschnitzel	7¼—8¼	7¾—8¼	"
Heu, lose	5—5½	5—5½	"
Weizenstroh, drahtgepreßt	1,60	1,60	"
Roggenstroh drahtgepreßt	1,70	1,70	"

Allgem. Tendenz: Infolge der Feiertage unveränd. Preise.
Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

* **Preisrückgang am Berliner Schlachtviehmarkt infolge zu starken Auftriebes.** Das Ergebnis des Berliner Viehmarktes vom Dienstag hat die erfreuliche Preisbesserung der beiden letzten Märkte leider wieder zunichte gemacht. Als Ursache wird von zuständiger Seite der stark überfahrene Markt bezeichnet. Der Auftrieb belief sich nämlich auf 20 000 Stück lebende und 3000 geschlachtete Schweine. Die Wirkung dieses viel zu starken Auftriebes war ein Preisrückgang auf 33 Mark, obwohl über 50 Waggon Schweine nicht abgeladen wurden und nicht mehr auf den Markt kamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0004

Abwartend

Berliner Effektenbörse vom 9. Mai.

Die lustlose Stimmung der letzten Tage gab der Börse anfangs das Gepräge. Der Auftragseingang war wieder geringfügig, so daß sich die Spekulation weiter zurückhielt. Auch das Publikum war in seinen Dispositionen wieder wesentlich vorsichtiger. Die allgemeine Zurückhaltung wird mit den Besprechungen Schachts in Amerika motiviert, deren Ergebnis man abwarten möchte. Auch die Verlautbarungen über eine geplante Umsatzsteuererhöhung für Großbetriebe wirkten repartierend. In gleicher Richtung wirken die Pläne über eine stärkere steuerliche Erfassung der nichterarbeiteten Vermögen. Die Kurse waren aber nur unwesentlich gedrückt und die Stimmung wesentlich beruhigter. Im Verlauf trafen einige kleine Kaufaufträge ein, die allgemein eine Erholung zur Folge hatten. Die Spekulation schritt zu Rückkäufen, wobei die Meldung eines Mittagsblattes über die geplante Angleichung aller Währung mitsprach. Derartige Kombinationen sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, zumal Frankreich und Holland erklärt haben, an Goldstandard festzuhalten und der deutsche Standpunkt in dieser Frage zu bekannt ist, um ihn nochmals zu wiederholen. — Farben konnten einen Anfangsverlust von 1 v. H. bald wieder ausgleichen. Siemens notierten 155,25 bis 57 (158) v. H. Etwas Interesse bestand für AEG. 28,25 bis 29 (27,25) v. H. Der Verlust bei dem Unternehmen wird mit 75 Millionen angegeben. Die übrigen Elektrowerte waren überwiegend schwächer. Tarifwerte lagen uneinheitlich. REW. verloren 2,25, Elektrische Licht und Kraft gewannen 1,5 v. H. Montanwerte waren überwiegend gedrückt. Rheinstahl 87,12 bis 88,25 (90,37), Hoesch 75 bis 75,5 (77). Harpener konnten nach schwächerem Beginn 98,5 bis 100 (99,5) den Parikurs erreichen. Von Verkehrswerten waren Lokalbahn (—5) empfindlich gedrückt. Schiffahrtsaktien gaben bis 1 v. H. nach. Von Kunstseideaktien lagen Bemberg (—2,5) schwach. Man verweist auf die Verhaftung eines führenden Aufsichtsratsmitgliedes. Braunkohlenwerte lagen uneinheitlich. Bubiag 7, Rheinische Braunkohle büßten 3, Eintracht büßten 2 v. H. ein. Brauereiwerte lagen weiter schwach. Von Maschinenaktien verloren Schubert & Salzer 5 v. H. Auch Renten waren wieder gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen verloren 0,25 v. H. Alt- und Neubesitz konnten sich behaupten. Krupp-Obligationen gaben um 1 v. H. nach.

Tagesgeld entspannte sich auf 4,25 v. H. Am Valutenmarkt lag der Dollar schwach und gab gegen Pfunde auf 3,93 nach.

Die Börse schloß in fester Haltung und zu den höchsten Tageskursen. Speziell Montanwerte waren kräftig erholt. Nachbörslich hörte man Farben 129, Felten 68,50, AEG. 29, Schuckert 112,25, Elektrische Licht 112,50, Gesfürel 99,75, Buderus 76, Berger 166,25, Oberkoks 89,50, Reichsbahnvorzugsaktien 97,875, Altbesitz 75,125, Müag 95, RWE. 88,50, Lloyd 19, Afu 35,25, Bemberg 46,25, Berliner Kraft und Licht 110,25, Gelsenkirchen 66,75, Vereinigte Stahl 42, Erdöl 116,50, Schwarzkopf 48, Charlottenburger Wasser 78,25, Bayrische Motoren 123,75. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99,50, 1940er 88,87 bis 85,25, 1947er—1948er 80—81,12. Der Dollar kam mit 3,64 und das Pfund mit 14,21 zur Notiz.

Reichsbank

Normale Entlastung um 175 Mill. Mark.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Mai 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 174,5 auf 3 468,7 Mill. Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 76,9 auf 3 065,5 Mill. Mark, die Lombardbestände um 105,3 auf 71,7 Mill. Mark und die Effektenbestände um 0,1 auf 316,8 Mill. Mark abgenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 7,8 auf 14,7 Mill. Mark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 141,5 Mill. Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 128,4 auf 3 409,9 Mill. Mark, derjenige an Rentenbankscheinen um 13,1 auf 385,8 Mill. Mark verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm in der Berichtswoche um 49,6 auf 1 454,9 Mill. Mark ab. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 27,2 Mill. Mark, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,5 Mill. Mark Neuausprägungen auf 221,0 Mill. Mark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 359,9 Mill. Mark eine Abnahme um 46,1 Mill. Mark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 9,8 auf 500,2 Mill. Mark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 9,7 auf 400,8 Mill. Mark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,1 auf 99,4 Mill. Mark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 6. Mai 14,7 gegen 14,4 v. H. am Ultimo April d. J.

---

* Kapitalherabsetzung i. e. F. bis 31. Dezember 1933. Die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form, die in der Verordnung vom 6. Oktober 1931 ursprünglich bis zum 30. Juni 1932 befristet war, hat bereits zweimal eine Verlängerung erfahren, und zwar bis zum 30. Juni d. J. Durch eine neue Durchführungsverordnung erfolgt jetzt eine abermalige Verlängerung bis zum 31. Dezember 1933.

Veruntreuungen

Die bisherigen Ermittlungen gegen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.-G. haben der Staatsanwaltschaft I Veranlassung gegeben, gegen die Vorstandsmitglieder, den Generaldirektor Dr.-Ing. Walter Gerstel und den Direktor, Rechtsanwalt Friedrich Blach, sowie gegen das Aufsichtsratsmitglied Bankier Dr. Kurt Goldschmidt, den Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung zu stellen. Den Beschuldigten wird gemeinschaftliche handelsrechtliche Untreue zum Nachteil der Wasserwerke zur Last gelegt. Die Untreue wird darin erblickt, daß die Angeschuldigten zu ihrem persönlichen Vorteil Geschäfte getätigt haben, durch die die Wasserwerke um hohe Summen geschädigt worden sind.

Wie die Pressestelle des Landgerichts Wuppertal mitteilt, ist eine Anzeige gegen maßgebliche Persönlichkeiten der Verwaltung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld, wegen handelsrechtlicher Untreue und Bilanzverschleierung erstattet worden. Auf Grund dieser Anzeige ist am Montag die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Der Untersuchungsrichter hat im Laufe des Montag gegen die Vorstandsmitglieder Karl Benrath und Dr. Willy Springer, sowie den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Dr. Fritz Blüthgen Haftbefehl erlassen. Ueber den Verlauf der Untersuchung kann Näheres noch nicht gesagt werden.

Reichseinheitsverband des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels

Nachdem vor wenigen Tagen als Vorstufe des kommenden deutschen Ständestaates der Reichsstand des deutschen Einzelhandels gegründet worden ist, haben sich innerhalb der auf dem Boden der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und auch der zurzeit noch abseits dieser Spitzenorganisation stehenden Reichsfachverbände des Lebensmittel-Einzelhandels grundlegende Veränderungen vollzogen. Die im Zuge der Gleichschaltung der Berufsverbände mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragten kommissarischen Vorstandschaften der Reichsverbände des Lebensmittel-Einzelhandels haben sich unter der Führung des Reichsverbandes deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V. (Rekofei) im Wege freiwilliger Vereinbarung entschlossen, einen Reichseinheitsfachverband des gesamten deutschen Lebensmittel-Einzelhandels ins Leben zu rufen.

Die erste große Kundgebung des neuen Einheitsfachverbandes ist für Mitte Juni in Frankfurt a. M. geplant. Zu diesem Zeitpunkt werden die Jahreshauptversammlungen der zum Zusammenschluß bereiten Reichsfachverbände einberufen, um durch die Mitglieder satzungsgemäß das bestätigen zu lassen, was durch die kommissarischen Vorstandschaften einstimmig beschlossen worden ist.

Erwerbsgesellschaften

* **Vorjahrsdividende im Salzdetfurth-Konzern.** Wie verlautet, wird in den am Freitag stattfindenden Bilanzsitzungen der im Salzdetfurth-Konzern vereinigten Kaligruppen für 1932 die Vorjahrsdividenden vorgeschlagen werden. Es ist also damit zu rechnen, daß die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. wieder 9 v. H. die Kaliwerke Aschersleben wieder 6 v. H. und die konsolidierten Alkaliwerke zu Westeregeln ebenfalls wieder 6 v. H. Dividende zur Verteilung bringen.

* **Wieder 4 v. H. Dividende bei Sarotti.** Die „Sarotti" A.-G., Berlin, schlägt wieder 4 v. H. Dividende vor. Dabei konnten die Abschreibungen auf Anlagen zum ersten Male gesenkt werden dank den starken Abschreibungen in den zurückliegenden Jahren. Es wurden auf Anlagen diesmal 0,64 (i. V. 0,94) Mill. abgeschrieben, daneben aber noch 0,44 (0) andere Abschreibungen vorgenommen, zu welchen sich der Bericht nicht näher äußert. Der Reingewinn beträgt 515 230 (487 425) M., wozu noch der Vortrag von 104 888 (157 409) M. tritt. Die Dividende erfordert wieder 0,54 Mill., da 1 Mill. von insgesamt 14,5 Mill. mit 25 v. H. eingezahlte Aktien wieder als gebundene Aktien zu betrachten waren. Vorgetragen werden 80 064 Mark. Die Liquidität der Bilanz ist weiter erheblich verbessert.

*

* **Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen in Merseburg. — Günstiger Versicherungszuwachs.** Die Anstalt verzeichnet für 1921 einen Zugang von 24 000 Versicherungen, so daß am Jahresende ein Bestand von über 330 000 (i. V. 314 000) Versicherungen ausgewiesen werden konnte. Der Reinüberschuß beträgt rd. 1,75 Mill. M. Das Vermögen der Anstalt ist auf 10 (9,5) Mill. M angewachsen.

Reichsminister Dr. Frick:

Der Neubau der deutschen Schule

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hielt auf der am 9. Mai in Berlin tagenden Konferenz der Länderkultusminister eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, auf lange Sicht die Macht auch innerlich derart zu festigen, daß in alle Zukunft ein Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich wird. Dazu muß die Grundlage in der Erziehung unseres Volkes geschaffen werden. Sie legt den Grundstein für Jahrhunderte. Ueberstürzte Versuche, Augenblicksimprovisationen sind hier fehl am Platze.

Die neue Schule geht grundsätzlich vom Gemeinschaftsgedanken aus, der ein uraltes Erbteil unserer germanischen Vorfahren ist und demgemäß unserer angestammten Wesensart am vollkommensten entspricht. Er fordert freie Bildung des einzelnen durch das Gemeinwohl. Hieraus ergeben sich Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete, jenes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache und Dichtung, heimische Kunst und heimischer Gewerbefleiß zeugen.

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gesetz: Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates ganz und unabtrennlich zu innerst verbunden ist.

Zu den edelsten Werten, deren Pflege uns am Herzen liegen muß, gehört unsere Muttersprache. Hier hat die Schule wichtige Aufgaben zu erfüllen, damit wir kommenden Geschlechtern den kostbaren Schatz der deutschen Sprache lauter und unverfälscht überliefern. Dabei sei zugleich auch der deutschen Schrift gedacht, die ihren unbedingten Vorrang vor der lateinischen niemals verlieren darf.

Im Hinblick auf das angedeutete allgemeine Bildungsziel ergibt sich, daß die Geschichte unter den Schulfächern in vorderster Linie steht. Daher bedarf der Aufbau des Geschichtsunterrichts und die Auswahl oder Schaffung neuer Geschichtsbücher ganz besonderer Aufmerksamkeit. Es ist künftig nicht mehr angängig, daß wir wie bisher gewissermaßen als Reisende aus der Fremde, aus Vorderasien und Südeuropa, zur Geschichte unseres Vaterlandes kommen, vielmehr müssen wir unsere völkische Entwicklung aus dem Boden und den Rasseverhältnissen unserer eigenen Heimat heraus erleben. Diese Forderung führt zu einer stärkeren Heranziehung und Auswertung der Vorgeschichtsforschung, deren nationale Bedeutung immer mehr zur Geltung kommen muß. Da bei der Darbietung des überreichen geschichtlichen Stoffes weitgehende Beschränkung unerläßlich ist, sind vor allem die geschichtsbildenden Kräfte herauszuarbeiten, die zu allen Zeiten gewirkt haben, damit so das Verständnis für geschichtliches Werden überhaupt gefördert und der Blick für die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft geklärt wird. Ein Hauptstück der Geschichtsbetrachtung haben die letzten beiden Jahrzehnte unserer eigenen Zeit zu bilden.

Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges mit dem heldenhaften Ringen des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, die Zersetzung unserer Widerstandskraft durch vaterlandsfeindliche Kräfte, die Entwürdigung unseres Volkes durch Versailler Diktat und der ihr folgende Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung sind ebenso eingehend zu behandeln wie das beginnende Erwachen der Nation vom Ruhrkampf an bis zum Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens und bis zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft am Tage von Potsdam.

Daneben bedarf auch der lebenskundliche (biologische) Unterricht nach zwei Seiten hin des Ausbaues. Zunächst ist der Rassenkunde auf allen Stufen der Schule genügend Raum zu widmen. Im Zusammenhange mit Rassenkunde und Erbgesundheitslehre vermag die Schule auch durch Einführung in die Grundbegriffe der Familienforschung und durch Anleitung zu Aufzeichnungen über die eigenen Voreltern wertvolle Anregungen zu geben. Auch die körperliche Ertüchtigung ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer völkischen Dauer.

Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist die Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Mit der Wehrhaftmachung muß schon in der Schule begonnen werden. Und wie leicht wird sich die Schuljugend für den Geländesport gewinnen lassen, da sie an den Uebungen in der freien Natur besondere Freude hat! Voraussetzung wird die Teilnahme geeigneter Lehrkräfte der Schulen an Kursen sein, wie sie das Reichskuratorium für diesen Zweck eingerichtet hat.

Ich halte es nicht für erforderlich, die unbrauchbaren Verfassungsbestimmungen über die Schule ausdrücklich außer Kraft zu setzen. Wo sich ergeben sollte, daß sie die notwendigen Reformen hindern, wird im Einzelfalle das nötige zu veranlassen sein.

Schon dieser kurze Ueberblick über einige wesentliche Fragen der Schulpolitik verdeutlicht die Größe der Aufgaben, die dem Reich und den Ländern und der deutschen Schule gestellt sind.

Das zurzeit heranwachsende Geschlecht wird in einem Geiste groß werden, der ein ständiges Weiterbauen am Reformwerke erleichtern und neue Zielsetzungen mit sich bringen wird. Wir dürfen dieser Jugend nicht in allem bereits ihre eigene Entwicklung vorweg nehmen, sondern müssen behutsam und förderlich die Entwicklung anbahnen helfen. Der natürliche Schwung ist bereits vorhanden und wird stets vorhanden sein, wenn wir verständnisvoll und liebevoll das heranwachsende Geschlecht als unser köstlichstes Gut betrachten und behandeln.

Dem Führer unterstellt

Kyffhäuserbund unter Adolf Hitlers

Berlin, 9. Mai. Am Sonntag fand in Berlin unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten General der Artillerie a. D. von Horn eine außerordentliche Gesamtvorstandssitzung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser statt, an der als Vertreter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP. Oberstleutnant a. D. Sichting teilnahm. General von Horn erläßt an alle ihm unterstehenden Kriegerverbände und -vereine eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: „Der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser fühlt sich mit der nationalsozialistischen Bewegung, dem jungen Träger soldatischen Kampfgeistes, eng verbunden. Der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser unterstellt sich in allen seinen Aufgaben dem Neuschöpfer des Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler. Die Verhandlungen mit der nationalsozialistischen Führung wegen der Neugestaltung des Bundes und seiner staatlichen Anerkennung als gleichberechtigter Verband sind von mir aufgenommen."

Auslese im Juristen-Nachwuchs

Berlin, 9. Mai. Bekanntlich hat vor kurzem der preußische Justizminister Pg. Kerrl für den juristischen Nachwuchs eine dritte Prüfung eingerichtet, um Vorsorge für eine gründliche Auswahl zu treffen. Die erste dieser neuartigen Prüfung fand am Montag im Preußischen Justizministerium statt. Die Prüfungskommission besteht jeweils aus drei Mitgliedern. Als Vorsitzende dieser Kommission sind vorgesehen: Justizminister Kerrl, Ministerialdirektor Dr. Freisler, Kammergerichtspräsident Nagler, Landgerichtsdirektor Krone u. a. Als Beisitzer werden Männer der nationalsozialistischen Revolution fungieren, und zwar hört man in diesem Zusammenhang die Namen des deutschen Bauernführers Darré, des deutschen Arbeiterführers Dr. Ley, der Ministerialräte Sunkel und Haupt aus dem Preußischen Kultusministerium, des Führers der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP., Oberpräsidenten Kube, des neuen Polizeichefs von Preußen, Ministerialdirektor Daluege u. a. Die gestrige Prüfung fand unter Vorsitz des Justizministers Pg. Kerrl statt. Beisitzer waren Ministerialdirektor Dr. Freisler und Ministerialdirektor Daluege.

Eingliederung der Anwälte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Mai. Am Dienstag Vormittag trat in Berlin die Delegiertenversammlung des Deutschen Anwaltsvereins zu einer Tagung zusammen. Nach unseren Informationen ist damit zu rechnen, daß auf dieser Tagung Beschlüsse gefaßt werden, die, dem Zuge der Zeit folgend, die Eingliederung des Deutschen Anwaltsvereins in die Organe der nationalsozialistischen Revolution bringen werden. Der Anwaltsverein in seiner bisherigen Form hat selbstverständlich keine Existenzberechtigung mehr und besonders die Spitzen des Vereins bieten keine Gewähr dafür, daß der Anwaltsverein nichts anderes sein will als ein Instrument der nationalsozialistischen Revolution.

Französisches Verkehrsflugzeug gestürzt

Madrid, 10. Mai. In der Nähe von Barcelona stürzte das französische Verkehrsflugzeug der Linie Casablanca—Toulouse ab. Sämtliche Insassen erlitten den Flammentod.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0005

Die „gestrengen Herren" kommen!

Natürlich hatten sich auch am vergangenen Wochenende wieder etliche jener liebenswerten Mitmenschen eingefunden, die es, wie üblich, „gleich gesagt" hatten — nämlich daß es mit „diesem wundervollen Frühlingswetter auf die Dauer nicht so weitergehen würde". Diese alten Schwachköpfe! Als ob sich einer von uns, die wir trotz Wetterberichts und Gewitterneigung unser Nänzel geschnürt hatten und mit Mut und Zuversicht ins Grüne gestiefelt waren, jemals darüber der geringsten Illusion hingegeben hätte, daß einmal auf Sonnenschein Regen, auf Hitze Abkühlung und was es dergleichen Wechsel noch mehr gibt, folgen müsse. Also — waren wir eben eingeregnet, so waren andere ohne ein himmlisches Brausebad davongekommen, und auch von uns ist keiner bis unter die Haut naß geworden. Aber diese unausstehlichen Zeitgenossen, diese Es-gleich-gesagt-Haber, die mag dieser und jener holen mit ihrem jämmerlichen Gewäsch. Kommen dahergeschwätzt und tun am Ende gar noch so, als ob sie mit ihrer Allerweltsweisheit selber Tag und Nacht und Sonne und Regen werden lassen könnten!

Aber gleichwohl bleibt es ein wunderbares Ding, mit welcher Regelmäßigkeit alle Jahre wieder um diese Tage der holde, holde Frühling sich auf einige Tage davondrückt und das Feld den vielbeschrienen drei „Gestrengen Herren", den „Eisheiligen", wie sie auch gerufen werden, überläßt. Einmal treiben die es mächtig arg und raufen und zausen auf eine höchst unmanierliche zerstörende Weise an all der Blütenpracht ring, gleich wie wenn ungefüge Riesen mit Schlammstiefel über einen wunderschönen Teppich gingen und ihre häßlichen Spuren da hinterließen — ein andermal lassen sie's gnädiger hingehen, die Herren Mamertus und Pankraz und Servatius — ausbleiben, ganz ausbleiben, das tun sie so gut wie niemals. Es ist mit ihnen wie mit gewissen „guten Bekannten" — alle Jahre wieder stellen sie sich ein und sagen ihr „Guten Tag, da bin ich" daher, wiewohl keinem eingefallen ist, ihnen eine Einladung zu schicken.

Freilich, ganz so schlimm wie diese guten Bekannten pflegen sie nur in den allerseltensten Fällen zu sein — denn zumeist empfehlen sie sich nämlich ebenso schnell wieder, wie sie gekommen sind. Und sind sie erst einmal fort, dann können wir getrost die Mottenkiste für diesen Sommer zuklappen — einstweilen brauchen wir auch nicht mehr, ihr Pelze und ihr „dicken" Sachen! Und also wollen wir denn auch diesmal kein allzu böses Gesicht aufsetzen, wenn die drei nun über uns herfallen sollten; aber hoffen wollen wir, daß sie's nicht allzu arg treiben mögen mit uns und mit der jungen Lenzespracht in Garten und Wald und Flur!

Boykott

Man schreibt uns:

Die Juden Newyorks, und es gibt dort deren genug — es wird behauptet, die Hälfte der Einwohnerschaft wären Juden — sind in Aufregung, sie beben vor Zorn. „Unsre Leit!" werden in Deutschland schlecht behandelt. Wir kennen alle die schönen Greueltaten, die im April in den Zeitungen Newyorks standen, wie z. B. 1400 Juden in Hamburg hingeschlachtet oder jeden Tag findet man im Grunewald 1 Dutzend nackte Judenleichen, und in „god's own country" wird so etwas natürlich geglaubt. Also fahren Autos herum, die zum Boykott der deutschen Ware auffordern und in den Synagogen kündet der Rabbiner die schwersten Höllenstrafen an, für den, der deutsche Waren kauft. Am 10. Mai findet noch eine große Kundgebung der gesamten Judenschaft statt, in der über das deutsche Geschick geschäftlich verhandelt werden soll.

Aber eins hat man nicht bedacht, nämlich die deutsche Qualitätsware. Kommen da ein paar waschechte Juden, denen man ihre asiatische Heimat schon von weitem ansieht, im jüdischen Viertel Newyorks in einen Laden, der Artikel für 5 und 10 Cents vertreibt, und suchen einige Stemmeisen zu kaufen. Der eine entscheidet sich für einige derselben. Nochmals werden sie genau besichtigt und, oh Schreck und Graus, da ist ein kleiner Stempel drauf „Made in Germany". Darauf sagt der eine zum anderen: „Die dürfen wir nicht nehmen, der Rabbiner hat uns verboten, deutsche Waren zu kaufen." Der andere dreht sich vorsichtig nach allen Seiten um, drückt der Verkäuferin die Eisen zum Einpacken in die Hand und sagt wörtlich in unverfälschtem Jiddisch: „Se fein de Beste, wer nemmen sie doch." Nun wissen wir genau, wie wir dem Boykott deutscher Industrieerzeugnisse begegnen können. Unsere deutsche Qualitätsware läßt sich nicht so einfach durch einen jüdischen Boykott aus der Welt vertreiben.

Gleichschaltung der Textilgeschäfte. Im Verband Hallescher Textilgeschäfte und verwandter Zweige wurde Pg. Blankenstein vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Finanzordnung der Stadt Halle

Ein Schritt vorwärts

Die von den Gemeindekörperschaften beschlossene „Finanzordnung der Stadt Halle" ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden und mit Wirkung vom 1. April 1933 ab in Kraft getreten. Durch diese Finanzordnung wird das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen der Stadtgemeinde nach Maßgabe der staatlichen Bestimmungen und Musterordnungen neu geregelt.

Sowohl die Kassenordnung wie auch die Rechnungsordnung beschränken sich im wesentlichen darauf, die bisher in Halle auf dem Gebiete des Kassen- und Rechnungswesens schon vorhanden gewesenen Bestimmungen den nunmehr für alle preußischen Kommunen erlassenen staatlichen Musterordnungen anzupassen. Für die breitere Oeffentlichkeit haben diese beiden Ordnungen nur ein verhältnismäßig geringes Interesse, da sie im allgemeinen nur die für den inneren Geschäftsbetrieb notwendigen formellen Vorschriften über Aufbau und Einrichtung der Kassen, Zahlungsverkehr, Buchführung, Kassenprüfungen usw. behandeln. Anders liegen die Verhältnisse bei der Haushaltsordnung.

Das Haushaltswesen der Gemeinden war bisher durch die Gemeindeverfassungsgesetze nur recht dürftig geregelt.

Die Städteordnung begnügte sich z. B. damit, die Vorschriften über den Gemeindehaushalt in 6 knappen Paragraphen zusammenzufassen. Eine derartige Regelung konnte man vielleicht solange noch als ausreichend ansehen, als die Gemeinden ihre früheren Steuerhoheitsrechte besaßen und alljährlich bei der Festsetzung der Zuschläge zu der Gemeindeeinkommensteuer, die sich in einem bestimmten Verhältnis zu den Realsteuern halten mußten, selbstverantwortlich über die Deckung der Gemeindeausgaben zu beschließen hatten. Mit dem Fortfall der Gemeindeeinkommensteuer und der dadurch eingetretenen finanziellen Abhängigkeit der Gemeinden von Reich und Staat haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Die Gemeinden haben heute nur noch beschränkte Steuerhoheitsrechte und sind bei der Deckung ihres Zuschußbedarfs auf die nicht immer nach sachlichen Gesichtspunkten zur Verteilung kommenden Ueberweisungssteuern, Dotationen usw. angewiesen. Durch dieses völlig verfehlte System hat nicht nur die Selbstverwaltung, sondern in vielen Fällen auch die Selbstverantwortung der Gemeinden einen schweren Stoß erlitten. Die in den letzten Wochen in Gemeindeverwaltungen aufgedeckten Mißstände beweisen denn auch zur Genüge, daß bei der Bewirtschaftung der öffentlichen Mittel nicht überall nach den Grundsätzen einer soliden und sparsamen Haushaltsführung verfahren worden ist.

Eine von Selbstverantwortung getragene Haushaltsführung in den Gemeinden ist Voraussetzung für eine allmähliche Wiederherstellung normaler Verhältnisse in der öffentlichen Wirtschaft,

da Reich, Länder und Gemeinden eine Schicksalsgemeinschaft bilden, und eine Wiedergesundung des gesamten Staatskörpers nicht möglich ist, solange die Gemeinden als Glieder dieses Staatskörpers an einem Finanz- und Lastenausgleich kranken, über dessen Unzulänglichkeit und Unhaltbarkeit sich alle maßgebenden Stellen schon seit Jahren einig sind. Nachdem nunmehr durch die Finanzordnung die formelle Ordnung des gemeindlichen Finanzwesens wiederhergestellt worden ist, bleibt zu hoffen, daß der Gesetzgeber durch eine grundlegende Aenderung des Finanz- und Lastenausgleichs baldmöglichst auch die Voraussetzungen für eine materielle Ordnung der Gemeindefinanzen schaffen wird.

Aus der z. Zt. zur Einsichtnahme öffentlich ausliegenden Finanzordnung greifen wir nachstehend einige Bestimmungen heraus, um unsere Leser über den wesentlichsten Inhalt zu unterrichten:

In der Haushaltsordnung wird zunächst der Grundsatz aufgestellt, daß der Magistrat alljährlich einen in sich ausgeglichenen Haushaltsplan über alle ordentlichen Einnahmen und Ausgaben aufzustellen hat. Der Entwurf zum Haushaltsplan ist der Stadtverordnetenversammlung mit einem Begleitbericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten zuzuleiten und nach Vorberatung im Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung durch Gemeindebeschluß endgültig festzustellen. Gleichzeitig mit der Feststellung des Haushaltsplans ist auch über die Höhe der Steuer-(Umlage-)Sätze, sowie über die Höhe der vom Magistrat aufzunehmenden Kassenkredite Beschluß zu fassen. — Während der Magistrat nach der Preußischen Sparverordnung vom 12. September 1931 das Recht hatte, alle zum Ausgleich des Haushalts notwendigen Maßnahmen ohne Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung selbständig zu treffen, besteht dieses Recht in Zukunft nur noch für den Fall, daß die Stadtverordnetenversammlung es unterläßt, die erforderlichen Beschlüsse bis zu einem vom Magistrat zu bestimmenden Zeitpunkt zu fassen.

Die Tendenz des Gesetzgebers geht überhaupt im allgemeinen dahin, die Stadtverordnetenversammlung wieder in das kommunale Leben einzuschalten und die Beschlußfassung über die Gemeindeangelegenheiten wieder in die Gemeindevorgänge zurückzuverlegen,

nachdem in den letzten Jahren infolge des Versagens der Selbstverwaltungsträger dieses Recht vielfach auf die Staatsbehörden übergegangen war. Das Ersatzbeschlußrecht der Staatsaufsichtsbehörde soll in Zukunft nur noch gegeben sein, wenn alle örtlichen Instanzen der Gemeindeverwaltung versagen. Zunächst ist es Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung, den ihr vom Magistrat zugeleiteten Haushaltsplan festzustellen. Macht die Stadtverordnetenversammlung von diesem Rechte keinen Gebrauch oder stellt sie den Haushaltsplan nicht bis spätestens 31. Mai des betreffenden Rechnungsjahres fest, so geht dieses Recht auf den Magistrat über. Versagt auch dieser oder faßt dieser die Beschlüsse nicht bis zum 30. Juni, so ist es Sache des Oberbürgermeisters, den Haushaltsplan bis zum 10. Juli festzustellen. Erst wenn alle diese Instanzen der Gemeindeverwaltung versagt haben, sind die entsprechenden Beschlüsse durch die Aufsichtsbehörde zu fassen.

Zur Sicherung einer geordneten und sparsamen Haushaltsführung ist in der Haushaltsordnung der Grundsatz verankert, daß keine Ausgabe ohne Deckung beschlossen werden darf. Anträge auf Neueinstellung oder Erhöhung von Ausgaben, durch die der Haushaltsausgleich gefährdet werden würde, dürfen in Zukunft von der Stadtverordnetenversammlung nur noch erörtert werden, wenn den Anträgen gleichzeitig ein Vorschlag über die Deckung der dadurch entstehenden Ausgaben beigefügt ist, der nach dem geltenden Reichs- und Landesrecht rechtlich zulässig ist und eine wirkliche Deckung enthält. Das gleiche gilt für Anträge, die zu einer Mindereinnahme im Haushaltsplan führen würden. Durch diese Vorschrift wird die Erörterung derartiger Anträge, über die in der hinter uns liegenden Zeit in vielen Stadtparlamenten häufig aus rein agitatorischen Gründen in stundenlangen unfruchtbaren Verhandlungen debattiert wurde, in Zukunft unmöglich gemacht. Werden trotzdem Beschlüsse gefaßt, die den Haushaltsausgleich gefährden, so kann der Magistrat und, sofern dieser von seinem Rechte keinen Gebrauch macht, der Oberbürgermeister gegen solche Beschlüsse Widerspruch erheben mit der Wirkung, daß diese Beschlüsse nicht durchgeführt werden dürfen.

Um Ueberraschungen zu vermeiden, die sich für eine Gemeinde aus Bürgschafts-, Gewährs- und anderen wirtschaftlichen Zwecken dienenden Verträgen ergeben können, ist in der Haushaltsordnung weiterhin eine Bestimmung vorgesehen, wonach in Zukunft zum Ausgleich für eine aus solchen Verträgen etwa zu erwartende Inanspruchnahme der Stadt entsprechende Mittel in den Haushaltsplan eingestellt werden müssen.

Dem namentlich aus Wirtschaftskreisen häufig geäußerten Wunsche nach einer möglichst weitgehenden Publizität der Gemeindeverwaltung ist dadurch entsprochen worden, daß sowohl der Entwurf wie auch der festgestellte Haushaltsplan 2 Wochen lang zur Einsichtnahme öffentlich ausgelegt werden müssen. Alle wahlberechtigten Gemeindeangehörigen können außerdem gegen Erstattung der Selbstkosten einen Abdruck des Entwurfs und des festgestellten Haushaltsplans vom Magistrat beziehen.

Für die außerordentlichen Ausgaben, die aus Anleihen oder flüssig gemachten Vermögensstücken der Stadtgemeinde finanziert werden sollen, wird in Halle ein Haushaltsplan nicht aufgestellt. Derartige Ausgaben werden von Fall zu Fall durch die Gemeindekörperschaften besonders bewilligt und dürfen erst geleistet werden, nachdem vorher die erforderlichen Deckungsmittel beschafft worden sind.

Es bestanden früher Zweifel darüber, ob der Magistrat zur Leistung von Ausgaben verpflichtet ist, für die entsprechende Mittel im Haushaltsplan vorgesehen sind. Durch die Haushaltsordnung wird nunmehr einwandfrei klargestellt, daß der Magistrat zur Leistung solcher Ausgaben nur ermächtigt, nicht aber auch verpflichtet ist. Der Magistrat hat in jedem Einzelfalle zu prüfen, ob eine Ausgabe bei sparsamer Wirtschaftsführung der Verwaltung unbedingt erforderlich ist.

Im Interesse der Sauberkeit der Verwaltung

wird weiter bestimmt, daß Verträge der Stadtgemeinde mit Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der Ausschüsse, Deputationen usw., mit Ehegatten dieser Mitglieder oder mit Personen, mit denen diese Mitglieder in gerader Linie verwandt und verschwägert oder durch Adoption verbunden oder in der Seitenlinie im 2. oder 3. Grade verschwägert sind, zur Kenntnis der Stadtverordnetenversammlung oder eines von ihr bestimmten Ausschusses gebracht werden müssen.

Zur Vereinfachung der Geschäfte kann die Stadtverordnetenversammlung ihre Beschlußzuständigkeit für bestimmte Geschäftszweige oder für die Erledigung einzelner Geschäfte an Ausschüsse übertragen, die sie aus ihrer Mitte wählt, und die alsdann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit endgültig anstelle der Stadtverordnetenversammlung beschließen. Der Stadtverordnetenversammlung ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die Beschlußfassung über Beratungsgegenstände, die sich für die Erörterung im Plenum nicht eignen oder aus sonstigen Gründen einem kleineren Gremium zur selbständigen Entscheidung überlassen werden können, in die Ausschüsse zu verlegen und dadurch eine Erleichterung des Geschäftsverkehrs zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung herbeizuführen.

Außer diesen Ausschüssen kann nach der Haushaltsordnung auch noch ein besonderer Ausschuß für die Angelegenheiten der städtischen Betriebe (Werksausschuß) gebildet werden, um die Beschlußfassung in Angelegenheiten der Betriebe beweglicher zu gestalten. Während sich aber die vorstehend erwähnten Ausschüsse nur aus Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung zusammensetzen, ist dieser Werksausschuß aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu bilden. Außerdem können in diesen Werksausschuß wirtschaftliche und technische Sachverständige, die zur Stadtverordnetenversammlung wählbar sind, vom Oberbürgermeister berufen werden. Die Zahl dieser Sachverständigen ist auf ½ der Mitglieder des Ausschusses beschränkt. Für die in der Wehag zusammengefaßten städtischen Betriebe kommt ein solcher Ausschuß nicht in Frage, da nach dem Handelsgesetzbuch der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Generalversammlung die zuständigen Organe dieser Aktiengesellschaft bilden.

Am Schlusse des Rechnungsjahres ist über alle Einnahmen und Ausgaben Rechnung zu legen. Die Jahresrechnung ist vom Rechnungsprüfungsamt zu prüfen und von diesem dem Rechnungsrevisionsausschuß der Stadtverordnetenversammlung so zeitig zuzuleiten, daß diese spätestens bis zum 31. Dezember des neuen Rechnungsjahres den Beschluß über die Entlastung aussprechen kann. Auch die Jahresrechnung wird 2 Wochen lang öffentlich ausgelegt und auf Wunsch den wahlberechtigten Gemeindeangehörigen gegen Erstattung der Selbstkosten in Abschrift überlassen.

Verreist Professor Aubin auch ohne Stipendium?

In der Sonnabendnummer unserer Zeitung berichteten wir über Herrn Professor Aubin, der vor kurzem Veranlassung genommen hatte, sich aus der Thomasiusstiftung die runde Summe von 8000 Mark für eine Studienreise verschreiben zu lassen und aus diesem Grund um Beurlaubung bei vollem Gehalt für das Sommersemester 1933 nachgesucht hatte. Heute können wir mitteilen, daß sofort nach Bekanntwerden dieser Tatsache unser Gauleiter Jordan bei dem Landeshauptmann Otto eine Sperrung dieses Betrages veranlaßt hat. Der Landeshauptmann hat außerdem der Kommission zur Verteilung der Stipendien aus der Thomasiusstiftung vorgeschlagen, daß sie die seinerzeit erteilte Bewilligung wieder zurückzieht, und es ist selbstverständlich, daß dies bald erfolgen wird.

Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn geeignete Professoren, die nachweisbar aus eigener Kraft die Mittel nicht aufbringen können, in wirklich angebrachten Fällen bei der Durchführung von Studienreisen unterstützt werden. Es ist aber eine Provokation, wenn ausgerechnet Herr Professor Aubin, der uns von seiner Rektoratsperiode her durch die Bekämpfung des nationalsozialistischen Studentenbundes und Unterstützung des berüchtigten D. Dehn noch aufs beste bekannt ist, sich ausgerechnet jetzt in diesem Ausmaß öffentliche Gelder zuwenden läßt. Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß anderen Dozenten, die in jeder Weise die fachlichen Voraussetzungen erfüllen, weil sie alljährlich in den Ferien und auf eigene Kosten derartige Studienreisen unternehmen, die sich dafür allerdings für das neue Deutschland einsetzten, auf ihre Anträge hin jede, wenn auch noch so geringe Unterstützung abgeschlagen wurde. Statt derer mußten Herr Aubin 8000 Mark und Herr Professor Fleischmann 10 000 Mark — die letztere Summe ist bereits verbraucht — für sich beanspruchen. Für dieses Verhalten ist Provokation wahrlich eine sehr gelinde Bezeichnung! Wir räumen auch auf Deutschlands hohen Schulen auf!

Die Straßensammlung für die Jugendherbergen. Die Werbung für die Straßensammlung zum Besten der deutschen Jugendherbergen hat einen großen Erfolg gehabt. Der Reinertrag beträgt 1150 Mark. Neben einigen freundlichen „zivilen" Helfern ist dies vor allem dem großen Entgegenkommen der Halleschen Jugendwerkstätten zuzuschreiben, die den Freiwilligen Arbeitsdienst für unsere Sache einsetzten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0006

Stadtschulrat Truschel beurlaubt

Stadtschulrat Dr. Truschel ist beurlaubt worden. Er wird nicht wieder in den städtischen Dienst zurückkehren.

Auch diese Beurlaubung ist auf die Beschlüsse der Geheimsitzung der Stadtverordneten zurückzuführen.

Selbstmord des Bürodirektors Otto

Bürodirektor Otto vom Jugend- und Fürsorgeamt hat am Dienstag, dem 9. Mai, 15.30 Uhr, in dem Kraftwagenschuppen des Grundstücks Ankerstraße 3 Selbstmord durch Erschießen begangen. Otto ist seit einiger Zeit wegen Aufklärung dienstlicher Vorgänge beurlaubt gewesen.

Doppelverdiener

Zu dem erschienenen Aufsatz unter der Ueberschrift „Doppelverdiener" haben wir von zuständiger Stelle erfahren, daß seitens der Schulaufsichtsbehörde im Magdeburg die notwendigen Schritte unternommen worden sind, um wirklich festgestellte Differenzen zu beseitigen, und daß die Kündigungen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zum 30. September 1933 ausgesprochen worden sind. Eine Kündigung zu früheren Terminen ist rechtlich unmöglich und würde lediglich Schwierigkeiten für die Beteiligten und für die Schule mit sich bringen. Frau Prof. Dr. Japha und Frau Prof. Brühl sind freiwillig von ihrem festen Anstellungsvertrag zurückgetreten.

Reichsbahndirektionspräsident Matibel

Der zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, Heinrich, ernannte Präsident der Reichsbahndirektion Frankfurt (Oder), Matibel, ist am 6. Januar 1872 in Berlin geboren. Er studierte in Berlin Rechtswissenschaft und wurde 1898 Gerichtsreferendar, 1899 Gerichtsassessor. Im Jahre 1900 trat er in den Dienst der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung. Von 1901 bis 1916 war er bei den Eisenbahndirektionen Kattowitz, Posen, Elberfeld, Bromberg und Berlin tätig. Im Jahre 1916 wurde er Referent und Vortragender Rat im Ministerium für öffentliche Arbeiten. Seit 1923 ist Matibel Präsident der Reichsbahndirektion Ost in Frankfurt (Oder).

Die Winterhilfe in Halle

Der geschäftsführende Ausschuß der Winternothilfe im Stadtkreis Halle hat im April die Abrechnung der Winternothilfe 1932/33 entgegengenommen.

Es sind insgesamt eingegangen 14 242,61 Mark. Von diesem Betrag entfallen auf die Straßenbüchsensammlung 5 437,22 Mark.

Auf die Listensammlung durch die ehrenamtlichen Bezirkskommissionen 4 267,28 Mark.

Barspenden gelegentlich der Kleidersammlung 651,12 Mark.

Ertrag aus aufgestellten Sammelbüchsen 183,81 Mark (besonders inhaltsreich ist die auf dem Standesamt aufgestellte Büchse gewesen).

Reingewinn aus dem Marionettenspiel: „Bastien und Bastienne" 559,05 Mark.

Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein aus Anlaß eines Festes 300 Mark.

Größere Barspenden von Behörden und öffentlichen Körperschaften 4 800 Mark. (Wehag 2 000 Mark, Sparkasse 1 300 Mark, Landelektrizität 1 500 Mark.)

Einzelspenden 650,72 Mark. Dazu Bestand aus dem Vorjahr und Zinsen 398,46 Mark.

Außerdem ist dem Jugend- und Fürsorgeamt der Reinertrag eines Festes der „Saale-Zeitung" und der „Hallischen Nachrichten" zugunsten der städtischen Winterhilfe zur Verfügung gestellt in Höhe von 1 439,50 Mark und 1 600 Mark, insgesamt 3 039,50 Mark.

Das Konto der Bezugsscheinhefte der gemeinsamen Winternothilfe weist einen Verkaufserlös von insgesamt 3 312,75 Mark auf. Durch Wiedereinlösen der Scheine sind 3 006,46 Mark ausgegeben.

Die Kleidersammlung hat an Umfang des Ertrages und der Qualität der Lieferung nicht das günstige Ergebnis des Vorjahres erreicht.

Die übrigen Spenden (Heizmaterial, Lebensmittel usw.) haben große Freude bei den Beschenkten ausgelöst, desgleichen die freundlichst zur Verfügung gestellten Freikarten für Konzerte. Allen Spendern, die sich hochherzig und opferfreudig in den Dienst der Winternothilfe gestellt haben, sei es als Spender von Geld, von Waren, durch die Pflege des Geistigen, durch Werbung, sei es durch Aufnahme von unentgeltlichen Anzeigen für die Haussammlung, sei es durch immer wiederkehrende Hinweise, durch Bereitstellung von Drucksachen usw., oder auch durch die Bereitschaft der persönlichen Hilfeleistung, spricht der Zusammenschluß Winternothilfe im Stadtkreis Halle auf diesem Wege herzlichsten Dank aus.

Philharmonie. Der Brahms-Abend (8. Philharmonisches Konzert; Leitung: Dr. Göller, Klavier: Elly Ney) findet morgen, Donnerstag, 8 Uhr, im „Stadtschützenhaus" statt. Das Leipziger Symphonie-Orchester stellt sich an diesem Abend zum erstenmal in Halle vor. Karten bei Heinrich Hothan.

Fackelzug der Studenten

Es ist in Halle alter schöner Brauch, daß alljährlich aus Anlaß der Rektoratsübergabe die Studenten dem alten und neuen Rektor zu Ehren ihren Fackelzug veranstalten. Der eingeweihte Hallenser freut sich jedes Jahr auf diesen Zug: Es ist nicht nur die Eigenart dieses bunten Bildes, das die bunten Mützen und die Fackeln in der Dämmerung des Frühlingsabends bieten, es ist vor allem der Ausdruck jungen, pulsenden Lebens im deutschen Nachwuchs, der in seiner Unbekümmertheit und Frische den natürlichen und notwendigen Gegensatz bietet zu der sonst so häufig in Erscheinung tretenden Sachlichkeit und selbstbewußten Gewissenhaftigkeit, man sagt ja manchmal sogar Vertrautheit der objektiven Wissenschaft.

Gestern war es noch etwas Besonderes, was diesem Fackelzug der hallischen Studentenschaft sein Gepräge gab. Nicht nur die große Beteiligung, die besonders durch die vielen mit Begeisterung teilnehmenden Altakademiker in Erscheinung trat; es war die große Anzahl von Braunhemden, die mit Stolz das Kampfgewand der nationalsozialistischen Bewegung zu Band und Mütze trug; und gestern hatte man den Eindruck, daß das Burschenband des jungen Studenten nicht wieder, wie in den letzten Jahren, zum Schmuckstück herabsinken wird; der Geist der Wehrhaftigkeit, der den Studenten früher das Wehrgehänge zu dem Studentenanzug gab und aus dem im Laufe der Zeit sich symbolhaft das Band entwickelte, dieser Geist ist wieder groß in der deutschen Jugend und hat ihrem Wirken den Sieg gebracht. Die deutsche Studentenschaft hat in den ganzen 14 Jahren des Niederganges nie von ihrer Treue zum völkischen Großdeutschland gelassen und ist jetzt wieder nach den vielen Anfeindungen der Aera Becker und Grimme im neuen Staat so anerkannt wie sie es verdient hat.

Dieser Geist der großen Zeit, die wir jetzt erleben, fand seinen Ausdruck im Geschehen des Abends. Unter Vorantritt der SA.-Kapelle ging es im gewaltigen Zuge zunächst zu der Wohnung des alten Rektors in der Sophienstraße, zu Prof. Frölich, der bisher in gewissenhafter Arbeit den neuen Zug auf der Hochschule veranlaßt hatte, wie er vor einem Jahr nach der Periode Aubin gekommen war. Anschließend ging es durch die von Zuschauern gefüllten Straßen zu der Zietenstraße, wo der neue Rektor Prof. Dr. Stieve den Zug an seinem Hause vorbeiziehen ließ. Der Führer der Studentenschaft Pg. Schimmerohn gab dem Bekenntnis der Jungen zum neuen Staat, dem Verpflichtungsgefühl zu gemeinsamer Arbeit an deutscher Wissenschaft und dem freudigen Bekenntnis zum neuen Rektor Ausdruck. Dann sprach Professor Stieve. Wir wissen alle, daß gerade dieser Dozent in den letzten Jahren einer der wenigen war, der sich zu dem geradlinigen Kurs deutscher und besonders völkischer Politik auf deutschen Hochschulen bekannt hat. Gerade er hat also das Recht, in diesen Tagen Führer der Alma mater Hallensis zu sein und den großen Schwung des Befreiungswerkes zu Ende zu führen. Nicht wie eine formale Ehrung, sondern wie ein Bekenntnis brauste anschließend das alte studentische Trutzlied durch die Straße: „Burschen heraus".

Teurer Kettenhandel

Zwei Arbeiter und ein Händler aus Leipzig bezahlten einen Kettenhandel mit Zigaretten, der bei einem jetzt flüchtigen Handwerksburschen begann und über die drei Leipziger zu einem Gastwirt führte, ziemlich teuer. Der flüchtige Handwerksbursche hatte in der Herberge den 20jährigen Zimmermann Karl B. aus Erfurt kennen gelernt. B. hatte 1929 seine Lehre beendet und ist seitdem arbeitslos. Auf der Wanderschaft kam er nach Leipzig. Von hier aus fuhr er nach Halle und verübte dort in den drei Nächten zum 11., 12. und 13. Januar 5 Einbrüche und Einbruchsversuche. Außer etwa 130 Mark Bargeld fielen ihm dabei mehrere tausend Zigaretten in die Hände, die er an den Handwerksburschen weitergab. Für seine Beute bekam er so gut wie nichts, die drei Leipziger verdienen untereinander auch nicht gerade viel. Vom Schöffengericht Halle wurde B. jetzt zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Not und seine Jugend und seine bisherige Unbescholtenheit wurden strafmildernd angesehen. Die drei Hehler wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Sollten die Ermittelungen über sie günstig sein, wird ihnen die Strafe bedingt erlassen.

Das Kolonial-Ehrenmal

Der Standort des am Sonntag, 9. Juli, zur Enthüllung und Weihe kommenden Kolonial-Ehrenmales ist durch inzwischen erfolgtes persönliches Eingreifen unseres neuen Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann nunmehr wohl am günstigsten und geeignetsten Platze endgültig festgelegt worden; nach eingehender Besichtigung der maßgebenden Herren unter Führung unseres Stadtoberhauptes wird das Monument also nicht im Zuge des Adolf-Hitler-Ringes neben dem Kaiser-Denkmal, sondern vor dem Gebäude der OPD., dem Rondell vor der Hauptpost mit Front zum Stadttheater im Zuge der Gr. Steinstraße, mithin im Brennpunkt der Stadt, aufgestellt werden. Dem Ehren-Ausschuß gehören an die Herren: Generalmajor a. D. Hoffmann, Regierungspräsident Dr. Sommer in Merseburg, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Polizei-Präsident Roosen, Stadtbaurat Prof. Dr. Ing. Heilmann, Stadtbaurat Jost, Stadtrat Fritz Hoffmann, 1. Vors. des Krieger-Verbandes Halle-Saalkreis.

Waldbrände drohen

Gerade in der jetzigen schönen Maienzeit mögen die Spaziergänger in Wald und Fluren dabei bedacht sein, daß den Waldboden noch abgestorbene Gräser und trockenes Laub bedecken. Durch einen einzigen Funken einer achtlos fortgeworfenen Zigarre oder Zigarette kann sehr oft ein Brandherd entstehen, der sich mit rasender Geschwindigkeit zu einem gefährlichen Großbrand ausdehnt. Von größter Bedeutung ist, daß jeder entstehende Flur- oder Waldbrand durch Radfahrer oder Fernsprecher der nächsten Försterei, Polizeistelle, Feuerwehr oder sonstigen zuständigen Behörde gemeldet wird. Durch Aufwerfen von Sand und durch Ausschlagen des Feuers mit Baumzweigen könnte oftmals der Brand rasch gelöscht werden. Um Unheil zu vermeiden, unterlasse man das Rauchen im Wald und sorge für die Belehrung der Kinder in der Familie und in der Schule.

Fröhliche Pfingsten in Budapest billig zu verleben, gestattet die neue Reise, die in Gemeinschaft mit dem Ungarischen Fremdenverkehrsbüro vom 1. bis 6. Juni stattfindet und einen Besuch vom interessanten Preßburg und dem historisch sehenswerten Prag verbindet. Der geringe Teilnehmerpreis von 81 RM. ab und bis Dresden bietet Bahnfahrt (gegen kleinen Aufpreis auch 2. Klasse) gute Unterkunft, erstklassige Verpflegung, Stadtrundfahrten, Führungen, Besichtigungen, Bäder in einem Luxus-Thermalbad, alles einschließlich Eintritts- und Trinkgelder.

Der Philologenverband Ortsgruppe Halle bekennt sich — entsprechend seiner Tradition — zum nationalen Staat. Seinen Mitgliedern empfiehlt er den Eintritt in den nationalsozialistischen Lehrerbund.

Der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, e. V. (Reichsverband), der Jahrzehnte lang seinen Sitz in Halle hatte, wird am 1. Juli d. J. seinen Sitz und die Geschäftsstelle von Halle nach Berlin verlegen.

Diebstahl eines Motorrades. Gegen 2 Uhr mittags wurde bei der Firma Renisch ein Motorrad gestohlen. Der Dieb wollte es bei der Firma Büssing reparieren lassen, hat sich dabei aber sehr ungeschickt benommen, so daß Verdacht geschöpft wurde und er festgenommen werden konnte.

Der Vortrag von Major Blum findet nicht statt.

Fliederfest im Café Wintergarten. Morgen, Donnerstag, Kabarett und Tanz. Es wirken mit: William Grimert, der Lachschlager der größten Varieté-Bühnen Deutschlands; die Souvrette Käte Hagedorn und die Parodistin Dora Hofmann.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Ortsgruppe Hallmarkt. Am Freitag, dem 12. Mai 1933, abends 8 Uhr, findet im „Hofjäger", Lindenstraße, ein Deutscher Abend statt. Die künstlerische Leitung hat Pg. Kreutz, der Leiter der NS.-Bühne. Anschließend deutscher Tanz. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Geschäftszimmer der Ortsgruppe, Mansfelder Straße 60, vormittags zwischen 10—12 Uhr und nachmittags zwischen 4—6 Uhr, bei den Amtswaltern und an der Abendkasse erhältlich.

Ortsgruppe Moritzburg.

Zur besseren Orientierung werden hiermit die Straßen angegeben, welche die Ortsgruppe Moritzburg umgrenzen. Norden: Mühlweg; Osten: Friedrichstraße — Stadttheater; Süden: Universitätsring — Kl. Ulrichstraße — Mühlgasse; Westen: Neuwerk — Jenbtschstraße.

Ortsgruppe Glaucha: Mitgl.-Versammlung am 11. Mai, abends 8 Uhr, Hofjäger. Auch die neu eingetretenen Volksgenossen haben zu erscheinen. Der Bezirk der Ortsgruppe wird begrenzt von Herrenstr., Waisenhausring, Frankesche Stiftungen, Lindenstr., Südstr., Pfännerhöhe, Wolfstr., Ludwigstr., Saale.

Heute, Mittwoch, den 10. Mai 1933, Stützpunkt Cröllwitz: 20 Uhr in Kramers Restaurant Pflichtmitgliederversammlung. Es spricht Pg. Dr. v. Galéra über „Die geschichtliche Bedeutung der Reichsvereinigung durch Adolf Hitler".

Musikalische Arbeitsgemeinschaft für Stellungslose. Musikfreudige Parteigenossen und Parteigenossinnen finden sich jeden Donnerstag Vormittag von 10—12 Uhr zu zwanglosen Uebungsstunden im SA.-Heim, Merseburger Straße, ein. Die Leitung hat Pgn. Hilde Borgmann, staatlich geprüfte Musikpädagogin. Unkosten entstehen nicht. Musikinstrumente sind nach Möglichkeit mitzubringen. Um starke Beteiligung wird gebeten.

Berufsbeamte, Anwärter, Rubeständler! Am Sonnabend, dem 13. Mai 1933, abends 20 Uhr, spricht im großen Saale des Stadtschützenhauses der Leiter der NS.-Beamtenabteilung für den Gau Halle-Merseburg, Pg. Tiebel, Wittenberg, M. d. R., über Berufsbeamtentum und Standesorganisation. Laßt die Gelegenheit, einen unserer besten Beamtenredner über aktuelle Beamtenfragen zu hören, nicht ungenützt vorübergehen, sondern beweist durch regen Besuch dieser Kundgebung, daß auch der Beamte den Geist der Zeit erfaßt hat. Wer dem Ruf unseres obersten Führers zur Erhaltung bzw. Schaffung eines freien, unbestechlichen NS.-Berufsbeamtentums folgen will, darf der Kundgebung nicht fernbleiben. Unkostenbeitrag 20 Pf.

NS.-Beamtenabteilung für den Stadtkreis Halle und den Saalkreis.

Bunter Abend. Am 10. Mai, abends 8 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus in allen Räumen ein bunter Abend mit anschließendem deutschen Tanz statt. Alle Nationalsozialisten werden hierzu herzlichst eingeladen. Für gute Stimmung wird gesorgt. Eintritt frei.

Versorgungsanwärter!

Versorgungsanwärter der Reichswehr und Reichsmarine, vor allem ehemalige Unteroffiziere, in Halle (Saale), im Mansfelder Seekreis und im Saalkreis zur sofortigen bevorzugten Einstellung in den SA.-Dienst, wollen sich unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes melden bei

SA.-Standarte 36,
Halle (Saale), Merseburger Str. 32.

Ortsgruppe Kaiserplatz. Am Freitag, dem 12. Mai 1933, 20 Uhr, findet im Bierhaus Engelhardt, Ecke Mühlweg und Bernburg, Str. eine Mitglieder-Versammlung statt. Es spricht Pg. Krüger. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Im Anschluß an die Versammlung Konzert unserer Hauskapelle unter Leitung des Pg. Knopfe, sowie Gesänge zur Laute, gespielt von Pg. Hofmann. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Hallmarkt, Zelle 3. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 10. Mai, umfaßt folgende Straßen: Marktplatz (untere Hälfte), Hallmarkt (rechte Seite), Talamtstraße, Kühler Brunnen, Gr. und Kl. Klausstr., Nicolaistr., Hallmarkt (rechte Seite), Talamtstraße, Kühler Brunnen, Gr. und Kl. Klausstr., Nicolaistr., Dachrigstr., Kl. Mrichstr., Kanzleigasse, Domplatz, Grafeweg, Hackebornstraße.

Heute auf die Rennbahnterrassen, nachmittags 3.30 Uhr zum Konzert und morgen 4 und 8 Uhr zum Fliederfest, welches bei jeder Witterung stattfindet.

Reinberg-Terrassen: Morgen Mittwoch Nachmittag und Abend zwei große Konzerte der SA.-Kapelle. Im Abendkonzert Feuerwerk. Persönliche Leitung Obermusikmeister Mehring. Bei ungünstiger Witterung kleines Unterhaltungskonzert im neuen frisch duftenden Fliedersaal. Donnerstag Nachmittag Konzert mit Tanz. Dir. R. Görlach-Abends Tanzreunion mit Hans Teichmann.

Zoologischer Garten. Morgen nachmittag 4 Uhr Militärkonzert der Bergkapelle unter Leitung von Musikdirektor Hans Teichmann. Eintritt 15 Pf. (Siehe heutige Anzeige.)

Kurhaus Bad Wittekind. Donnerstag, den 11. Mai 1933, 7/7 Uhr, Frühkonzert. Leitung: Obermusikmeister Mehring. Nachmittag 4 Uhr: Großer Tanz-Tee im Freien. Abends 8 Uhr: Großer Tanzabend. Bei ungünstigem Wetter im Saal.

Wetterbericht

für 11. Mai.

Für Berlin und weitere Umgebung und das mittlere Norddeutschland kühl, veränderlich, bewölkt, mit Schauern, zeitweise aufheiternde mäßige südwestliche Winde.

Für das übrige Deutschland überall veränderlich mit einzelnen Schauern und ziemlich kühl, böige mäßige Winde im Südwest.

Letzte Nachrichten

Amtsbestätigung

Der Provinzialausschuß hat in seiner heutigen Sitzung auf Ansuchen des Staatsministeriums sein Einvernehmen mit der Ernennung des Polizeipräsidenten im einstweiligen Ruhestand Dr. Melzer zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und des Regierungsrates Dr. Nicolai zum Regierungspräsidenten in Magdeburg erklärt.

Beschlagnahme des Vermögens der SPD. und des Reichsbanner

Der Generalstaatsanwalt Berlin I hat die Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Sozialdemokratischen Partei, ihrer Presse und des Reichsbanners angeordnet. Die Ursache dazu bilden die bei der Uebernahme der Gewerkschaften durch die NSBO. festgestellten Veruntreuungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0007

Die weiße Wand / Skizze von Emil Rath

Ehrerbietig grüßte der Türhüter der Banque Efraim den elegant gekleideten Herrn, dessen Schultern leicht nach vorn gekrümmt waren wie von langem Sitzen über Büchern. Man kannte den schlanken Mann hier unter dem Namen „Graf de Perpignan" und hielt ihn für ungeheuer reich. Sein Guthaben belief sich auf sechshunderttausend Franken, sein Tresorfach war mit Schmucksachen gefüllt. So erzählte man wenigstens.

Graf de Perpignan ließ sich in die Tresorkammer führen, deren dicke Panzertore sich spielend in den Angeln bewegten. Flüchtig erwiderte de Perpignan den Gruß des Bankbeamten und machte sich an seinem Tresorfach zu schaffen. Mit müdem Schritt schlürfte er hinaus, hob nachlässig die Finger zur schwarzen Melone und ging in den Schalterraum.

Der Geschäftsführer grüßte verbindlich: „Was steht zu Diensten, Herr Graf? Effekten kaufen?"

De Perpignan winkte müde ab. „Vielen Dank, Herr Roussel. Nein, diesmal möchte ich Ihre Gefälligkeit anderweitig in Anspruch nehmen. Ich habe Liegenschaften bei St. Amand gekauft. Ueberweisen Sie doch dem Crédit Lyonnais auf die Brüsseler Bank 900 000 Franken. Ich weiß, ich überziehe mein Konto, doch in zwei Tagen . . ."

„Aber Herr Graf! Diese Kleinigkeit! Ihr Tresorfach ist doch beste Sicherheit —"

„Ich lege Wert darauf, daß die Ueberweisung noch heute erledigt wird."

„Keine Sorge! Mit der Zwölfuhrpost geht sie hinaus." Verbeugung. Leichtes Lüften des Hutes.

Erst schritt de Perpignan lässig durch die Straßen Lyons, dann beschleunigte er nach und nach seinen Gang und landete in einem wenig einladenden Quartier in Montchat. Hier hatte man ihn schon erwartet. Fünf, sechs Burschen zwischen 25 und 30 Jahren, verwegen, lauernd. „Nun Doktor, wird's klappen?"

Der nickte. „Punkt ein Uhr. Daß alles auf dem Posten ist! Treffpunkt an der Drahtseilbahn." — — —

Lyon wurde durch einen furchtbaren Donnerschlag aus dem Schlaf gerissen. Unbekleidete Menschen taumelten ins Freie, dachten an Erdbeben, Weltuntergang.

Nur de Perpignan lächelte. Er sah, wie zehn dunkle Gestalten aus den Trümmern des Bankhauses Efraim „retteten"; was zu retten war. Leise ratterten vier Kraftwagen. Polizisten tauchten auf. Blendlaternen spielten. Schüsse knallten. Die Motore sangen, heulten auf. —

Der Polizeipräfekt stand vor dem Trümmerhaufen, der einst das Bankhaus Efraim gewesen: „Das war kein Dynamit — das muß ein neuer, furchtbarer Sprengstoff gewesen sein! In halb Lyon ist nicht eine Scheibe ganz."

Er bückte sich. Was war das? Ein Tresorschlüssel. Vielleicht der Schlüssel zum Rätsel? Eine kleine Blechmarke, und darin eingraviert: Comte de Perpignan.

Das war Gaston Prévosts Verhängnis. Als er, jetzt ein Millionär, in Marsaille ein Schiff nach Algier bestieg, wurde er verhaftet. Er gestand, das Bankhaus Efraim in die Luft gesprengt zu haben. Womit? Er lächelte und schüttelte den Kopf. „Mein Geheimnis, meine Herren! Ich bin Chemiker von Beruf. Verkommen. Durch Kokain. Ich bin Chemiker — und Erfinder. Der neue Sprengstoff heißt Prévosit. Seinen Namen sollen Sie erfahren — seine Zusammensetzung nicht."

Der Sträfling 819 war im zweiten Stock des Gefängnisses untergebracht. Sein schmales Kerkerfenster ließ ihm Ausblick auf eine graue Wand, die im prallen Licht tropischer Sonne weiß leuchtete und auch die graue Zelle mit dem Widerschein weißen Lichtes erfüllte.

Wie er jene Wand haßte! Wäre es nur ein Stück des ewig blauen Himmels gewesen, nur ein einziges Stückchen, — dieses Weiß, das den Blick blendete und sich in die stumpfe Seele fraß wie ein blankes, scharfes Messer — unerträglich! Er fühlte, daß ihn der Anblick jener weißen Wand zum Wahnsinn trieb. Er begrüßte das morgendliche Schlüsselrasseln, das ihn mit den anderen Zuchthausgenossen zur Fron in die Bergwerke schickte. —

Eines Tages kam er wie umgewandelt in seine Zelle und sah sich ängstlich um, als er seinen Strohsack aufwühlte und in ihm etwas verbarg. Alle Tage tat er so, seine Augen waren von furchtbarem Glanze erhellt, mit einem Stückchen Kohle rechnete er an der Wand, löschte mit der rissigen Hand hinweg, schrieb wieder, Zahlen, Formeln.

Sonntag! Diese Muße hatte der Gefangene 819 sehnsüchtig herbeigesehnt. Er kramte aus dem Strohsack hervor, was er heimlich sechs Tage lang zusammengeschleppt.

So waren Mineralien verschiedener Art, dazu ein Stück Rundholz, das er irgendwo gefunden. Die blecherne Eßschale mußte als Mörser dienen, und der Gefangene 819 stampfte, mischte und rieb die Mineralien, summte vergnügt leise vor sich hin, murmelte zu sich selber: „He Gaston, das wird ein Fest werden — wenn die verfluchte weiße Wand da drüben davonsaust in Millionen Fetzen."

Er lachte seltsam vor sich hin, goß aus dem grauen Tonkrug einige Tropfen Wasser in das Zerstampfte, knetete behutsam, formte mit Sorgfalt einen walnußgroßen Ball, den er mit einer gewissen Zärtlichkeit betrachtete.

Dann schob er sich langsam am schmalen Fenster empor, spähte durch das Gitter hinüber zur weißen Wand. Nicht schreckte mehr ihre blendende Helle — seine Hand bog sich rückwärts zum Wurf — holte weit aus — klatsch! sagte ein dumpfer Ton.

Gaston Prévosit, Sträfling 819, schloß die Augen. Gleich mußte der Donnerkrach die Wirkung des furchtbaren Prévosit verkünden. — Wie? Kein Beben der Erde, kein Jaulen riesiger, zum Himmel geschleuderter Trümmer? Sträfling 819 öffnete die Augen wieder — da — drüben — haftete hohnlachend ein walnußgroßer Klumpen an weißer Wand.

Da fiel Sträfling 819 brüllend auf den kalten Zementboden. Schaum quoll aus dem Munde. Er riß sich die Haare, die zu grauen begannen, schrie einmal über das andere: „Du verfluchte weiße Wand! Bist doch härter als Prévosit!"

Im Gefängnis wurde es lebendig. Durch die Sonntagsruhe schlürften Schritte, klirrten Schlüssel.

Wärter rissen die Tür zur Zelle des Sträflings 819 auf. Einer lief, den Gefängnisarzt zu holen, ein anderer die Zwangsjacke.

Der Arzt kam, bog verächtlich die Mundwinkel herab: „Bestellen Sie den Wagen B. Der Mann ist verrückt."

Der eine Wärter grinste: „Weiß schon, Herr Doktor. Er hat mir vertraulich erzählt, er könne das ganze Gefängnis in die Luft sprengen."

Wolkenschatten verfinsterten die weiße Wand. Längst hatte man Sträfling 819 zur Irrenanstalt gebracht. Nur ein Klumpen klebte wie ein zerstörtes Vogelnest an der Wand, die sich in Grau gehüllt hatte, ein Klumpen wertloser Erde, von dem ein Gefangener, der die Einzelheiten seiner einzigen Erfindung nicht mehr kannte, Erlösung erhofft hatte . . .

St. Bureaukratius / Von Fritz Müller, Partenkirchen

Ich bin Sekretär in der Baupolizei. Ich bin aber auch Bureaukrat. Ueberzeugter Bureaukrat. Und zwar seit dem 28. Dezember. Früher war ich kein Bureaukrat, sondern ein ganz erträglicher Mensch. Und jetzt — aber ich will es lieber gleich erzählen.

Also kommt da eines Tages — es war im März — ein Bauführer in mein Bureau. „Sie werden entschuldigen, Genosse", sagt er, „aber das Obergeschoß von meinem Haus ist 2 Meter 77 Zentimeter hoch geworden —"

„Vorschrift ist 2 Meter 80 Zentimeter, sage ich.

„Weiß ich, Genosse, weiß ich. Aber sehen Sie, es ist ein Versehen von dem Polier. Und wenn ich das wieder umändern müßte — unter dreitausend . . ."

„Und da meinen Sie also —?"

„Daß Sie diesmal fünfe gerade sein lassen sollen, Genosse. Sie sind doch nie ein Bureaukrat gewesen, nicht?"

„Nein", sagte ich.

„Nun also. Und die drei Zentimeter — schauen Sie (er zeigte mir die lächerliche Spanne an seinem Daumen abgemessen) — werden der Gesundheit der Mieter auch nicht gleich das Genick brechen, nicht?"

„Nein."

„Ich habs ja gewußt, daß Sie kein solcher Bureaukrat sind. Also, ich danke schön." — Und draußen war er.

Das war im März, — Mitte April kommt ein Baumeister in mein Bureau. „Gestatten Sie, Herr Sekretär", sagt er", „mir ist ein kleines Malheur passiert. Der dritte Stock in meinem Neubau ist drei Zentimeter niedriger geworden, als —"

„Also 2 Meter 77 Zentimeter", sage ich.

„Nein, 2 Meter 74 Zentimeter, Herr Sekretär — um drei Zentimeter niedriger habe ich sagen wollen, als dem Bauführer Bertschinger sein Obergeschoß. Sie wissen schon, derselbige, der von Ihnen damals die Erlaubnis —"

„Hm, aber das —"

„Und da habe ich mir gedacht, auf die drei Zentimeter mehr oder weniger —"

„Sechs Zentimeter", warf ich ein.

„Drei Zentimeter mehr oder weniger", fuhr er unbeirrt fort, „kommts auch nicht mehr an, gar wo ein Umbau mindestens fünftausend —"

„Aber die Vorschrift besagt —"

„Nun, und daß Sie kein Bureaukrat sind, Herr Sekretär, das wissen wir ja. Und meine drei Zentimeter sind schließlich auch nicht schlimmer als die drei Zentimeter von Ihrem Genossen, nicht wahr? Da würden die Leute ja gleich sagen, daß Sie —"

„Hm, nur für diesmal —"

„Danke schön, Herr Sekretär, ich habs ja gewußt, daß Sie kein solcher Bureaukrat sein können."

Das war im April. Im Mai kam einer mit 2 Meter 71 Zentimeter. Im selben Monat noch einer mit 2 Meter 68 Zentimeter, Anfang Juni war einer da mit 2 Meter 65 Zentimeter.

Dann gleich darauf einer mit 2 Meter 62 Zentimeter.

Und ein jeder berief sich erstens auf den andern, zweitens verstärkend oder drohend auf meine Parteizugehörigkeit, drittens auf meine Großzügigkeit und viertens darauf, daß ich ja ganz und gar kein Bureaukrat sei. Was wollte ich machen?

Im August senkten sich die Neubaudecken wieder um einige Zentimeter. Im September rutschten sie abermals um eine Kleinigkeit herunter. Und im Dezember kam einer mit 1 Meter 87 Zentimter in mein Bureau.

Im Geiste sah ich die Neubauten des nächsten Jahres in einer Höhenverfassung, die den Mietern den Eintritt nur auf allen Vieren gestattete. Und im Jahr darauf wäre die die Zimmerhöhe unter Null gesunken, und die Herren Baumeister hätten ihre Dachgeschosse unter die Erde hineingebaut.

Da raffte ich allen meinen Mut zusammen und erklärte: erstens, was vorher genehmigt worden sei, das sei mir wurscht; zweitens, ich sei erster Sekretär im Bauamt und in dieser Eigenschaft weder konservativ, noch liberal, noch freisinnig, noch sozialdemokratisch; drittens, ich pfiffe auf alle Großzügigkeit von 2 Meter 80 Zentimeter abwärts, und viertens, ich sei von heute ab ein echter und rechter Bureaukrat.

Eine kleine Erinnerung

Es dürfte gerade jetzt, in den Tagen der Abwehr gegen die Greuelhetze des Weltjudentums, nicht unangebracht sein, eine Reußerung des Genossen und ehemaligen Kultusministers Grimme der Vergessenheit zu entreißen. Am 21. April 1932 redete er in einer Haßlerversammlung der „Eisernen Front" in Halle über das Thema: „Schützt den Kulturstaat Preußen gegen faschistische Barbarei." Er stellte dabei neben anderen mehr oder weniger geistreichen Behauptungen auch die auf, Hitler wolle, wenn er zur Macht käme, jährlich 800 000 Kinder umbringen lassen „zur Verbesserung der Rasse". Herodes mit seinem bethlehemitischen Kindermord sei ein Waisenknabe dagegen! — Wenn ein Mensch in so verantwortlicher Stellung wie Grimme solchen baren Unsinn reden konnte, ohne sich unmöglich zu machen, darf es dann noch wundernehmen, wenn die ausländische Judenpresse immer wieder von zerhackten Leichen und ausgestochenen Augen zu berichten weiß, und der ausländische Leser dieser Presse, der noch erheblich dümmer sein muß als der entsprechende Mensch in Deutschland, diesen Quatsch sogar glaubt?

Ein deutscher Held in Siebenbürgen

Zu Stephan Ludwig Roth's Todestag am 11. Mai 1849

Als im Anfange des Jahres 1849 die Ungarn Herren der siebenbürgischen Freiheitskämpfe waren, beeilten sich die Kreaturen ihrer Regierung, auch des Führers der sächsischen Jugend, des Pfarrers Stephan Ludwig Roth, habhaft zu werden. Die Verlassenheit des Genies sollte sich wieder einmal tragisch offenbaren, denn es gelang einem Reitertrüppchen von dreizehn Leuten, diesen Mann, dessen Leben seinem Volke gehört hatte, aus der Mitte der Seinen ohne einen Schuß Pulver zu holen. Er wurde von einem ungarischen Standgericht zum Tode verurteilt und auf der Feste von Klausenburg erschossen. Nachdem er seinen Feinden verziehen und gebetet hatte, flehte er auf sein Volk und auf seine Kinder, die er verwaist zurückließ, den Segen Gottes herab und starb einen mutigen Tod. Er sah ihm mit offenen Augen entgegen, denn er hatte die ihm aufgezwungene Binde herabgerissen, um bis zum letzten Augenblicke Gottes schöne Welt zu sehen. Als er, von mehreren Schüssen durchbohrt, tot hingesunken war, trat der kommandierende Hauptmann vor und sagte mit bebender Stimme: „Soldaten, lernt von diesem Manne, wie man für sein Volk stirbt." So starb er, wie er gelebt hatte: im Dienste Gottes für sein Volk und hinterließ diesem Volke die Worte: „Ich habe das Meinige getan, ihr Uebrigen tut das Eure." Sein edler Tod war nur das Siegel auf sein größeres Leben. Dies Leben, ein Opfer an die Gemeinschaft, deren karge Enge immer wieder Unverständnis ihm entgegenbrachte, mit Undank und Spott ihm lohnte, spiegelt sich in den hinterlassenen Dokumenten und Schriften (Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin). Was dieser Mann, Pestalozzis Freund, ein wahrer Mensch und Feuergeist, in ihnen über Sprache und Geist, Volkswirtschaft und Bauerntum, Erziehung und Menschlichkeit, Volkstum und Kirche seines Volkes sagt, das er durch diese Gedanken der Welt verbindet, hat auch heute noch seine volle Gültigkeit, ja gerade heute einen besonderen Sinn.

Eine neue sächsische Jugend schart sich heute um das Werk und Leben dieses Mannes, eine Jugend, die durch Not und Tod des Krieges gegangen ist und neue Maßstäbe an ihr Volk legt. Die Ideen dieses Mannes bilden die Grundlage, sind der Sinn ihrer Arbeiten und Bemühungen. Sie wollen in treuer Nachfolge das Uebrige tun. Wer daher den wahren Geist der Siebenbürger Sachsen von gestern und heute kennenlernen will, den Geist, der sich wie aller Geist nicht an Schreibstuben und Würdenträger binden läßt, muß sich diesem Manne und seinem lebendigen Kreise nähern. Möge Roth auch in der deutschen Jugend von heute endlich die verdiente Anerkennung und Verehrung finden.

Dr. E. J.

Kölreuter-Feier in Sulz

Unsere Gegenwart hat erst die volle Bedeutung der Rassenhygiene erkannt. Darum weiß sie die Lebensarbeit des Schwaben Josef Gottlieb Kölreuter, der am 27. April 1733, also vor 200 Jahren, in Sulz am Neckar geboren wurde, gebührend zu schätzen. Kölreuter verdanken wir das Wissen um die Bedeutung der Insekten für die Blütenbestäubung, und er hat als erster pflanzliche Bastarde gezüchtet. Mendels Vererbungsuntersuchungen an Erbsen, die zur Grundlage einer neuen Pflanzen- und Tierzüchtung wurden, fußen auf den Arbeiten Kölreuters, der somit als Wegbereiter der Mendelschen Vererbungsgesetze bezeichnet werden kann. Aus Anlaß des 200. Geburtstages dieses Schwaben findet in Sulz unter Mitwirkung verschiedener Vereine, der Universität Tübingen sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe eine Kölreuter-Feier statt.

Die deutschbewußten Münchener Kammerspiele

Die Münchener Kammerspiele haben sich immer bewußt für das deutsche Bühnenschaffen eingesetzt. Das kommende Spieljahr steht wieder völlig im Zeichen der deutschen dramatischen Kunst. Die großen Klassiker werden entsprechend gewürdigt, aber auch die jungen Dramatiker finden genügende Berücksichtigung. Das neue Spieljahr findet seinen Auftakt am 8. April mit einer Aufführung von Lessings „Philotas", eine dramatische Ballade vom Tode fürs Vaterland. Anschließend kommt der lebende, aber in den letzten Jahren sehr vernachlässigte Dichter Paul Ernst mit seinem Drama „Preußengeist", die Geschichte des jungen Friedrichs des Großen, zu Wort.

Die Zuständigkeiten für die preußischen Theater

In der letzten Zeit häufen sich die mündlichen und schriftlichen Anfragen von Intendanten, Künstlern und Künstlerinnen über Zuständigkeiten der preußischen Theater. Tausende von Briefen gehen auf Grund der Unkenntnis dieser Zuständigkeiten zwischen den Ministerien dauernd hin und her. Aus diesem Grunde wird hiermit amtlich festgestellt:

1. Preußische Theater: Für sämtliche Engagements, Verträge usw. ist allein zuständig das Preußische Kultusministerium und der Preußische Ministerpräsident.
2. Städtische Theater im Freistaat Preußen: Auf Grund des Beamtengesetzes können sämtliche Verträge, soweit sie nicht normal abgelaufen sind, ausschließlich vom Preußischen Minister des Innern gelöst werden. Neueinstellungen erfolgen durch die zuständigen Stadtverwaltungen, jedoch hat sich auch hier unter Mitwirkung des Preußischen Kultusministeriums die letzte Entscheidung der Preußische Minister des Innern als Aufsichtsorgan vorbehalten. Die Privattheater im Freistaat Preußen unterstehen der Aufsicht des Preußischen Ministers des Innern.
3. Die Theater-Abteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt lediglich allgemeine Richtlinien für die künftige Theaterpolitik, soweit die Theater durch ihre Spielpläne in den Dienst für Volksaufklärung und Propaganda gestellt werden können. Für Engagements-Verträge, sowie die innere Verwaltung der Preußischen Staats- und Städtischen Theater ist diese Abteilung nicht zuständig. Es wird daher ersucht, Schreiben und Gesuche, soweit sie Engagements und Verträge betreffen, an die vorbezeichneten zuständigen Stellen, nämlich an den

Preußischen Ministerpräsidenten, den Preußischen Minister des Innern und den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu richten.

In den nächsten Tagen wird beim Preußischen Ministerium des Innern ein Referat „Theater" errichtet. An dieses Referat sind alle Gesuche und Anfragen in Theaterangelegenheiten zu richten, die sowohl für den Ministerpräsidenten als auch für den Preußischen Innenminister bestimmt sind. Soweit sie den Kultusminister betreffen, sind sie an diesen unmittelbar zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0008

Um die Deutsche Seele

Der Lebenswert und die Lebenswirkung der Dichtkunst in einem Volke

Dr. E. G. Kolbenheyer spricht zur Zehnjahresfeier des Bühnenvolksbundes in Halle

Am Freitag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltete der „Bühnenvolksbund", Ortsgruppe Halle, anläßlich seines zehnjährigen Bestehens eine öffentliche Feier in der Aula der Universität Halle. Den Rahmen bildeten zwei Klarinettenquintette, und zwar op. 115 (H-Moll) von Johannes Brahms und das Quintett in A-Dur von Wolfg. A. Mozart, die beide mit viel Feingefühl und Hingabe vom Bohnhardtquartett, den Herren Arthur Bohnhardt (I. Violine), Hans Bülow (II. Violine), Richard Lindner (Bratsche) und Fritz Schertel (Violoncello) mit Unterstützung von Adolf Hoffmann (Soloklarinette) wiedergegeben wurden. Dazwischen stand ein tiefgründiger Vortrag eines der deutschesten unserer lebenden Dichter, Dr. E. G. Kolbenheyers über: „Der Lebenswert und die Lebenswirkung der Dichtkunst in einem Volke". Kolbenheyer zählt zu den wenigen kraftvollen Dichtern unserer Zeit, die — wie sein Vortrag lehrte — die Wurzeln der Dichtkunst in den natürlichen Anlagen des Volkes finden und darum offen aussprechen, daß alles Schöpferische erbbiologisch bedingt, also völkisch und rassisch begründet ist. Die Grundgedanken seiner Ausführungen gingen etwa dahin:

Ausgehend von der Tatsache der tiefen inneren Bedrängnisse, von denen wir umlauert sind und zu deren Lösung wir der „Richtungssignale" einer praktischen Lebensphilosophie bedürfen, sucht er zunächst den Standort der Dichtkunst jenen Bedrängnissen gegenüber zu umschreiben, der Dichtkunst, die heute nicht mehr als eine „angenehme Begleiterscheinung" des Lebens, sondern als wesentlicher Lebenswert aufzufassen sei. Da ein Wert immer etwas irgendwie Wirksames darstellt, so führt Kolbenheyer auch die Frage nach dem Wert der Dichtkunst hinüber in den ganzen umfassenden Bereich der Biologie, der Lebens-Wissenschaft, deren wachsende Aufhellung wir hauptsächlich seinen Bemühungen verdanken.

Dazu bedarf es der Antwort auf zwei Fragen:

„Weshalb kommt es überhaupt zur Dichtkunst?" und „Weshalb bedarf das Volk der Dichtkunst?"

Die Antwort darauf lautet: Weil die Dichtkunst eine der wichtigsten Lebensfunktionen eines Volkes darstellt! Zur Klärung untersucht Kolbenheyer nun die Frage, was eigentlich ein Volk sei? Ein Volk ist ein „unmittelbar erlebbarer überindividueller Lebenskörper" im Gegensatz zur Menschheit, die nicht erlebt, sondern nur geschlossen werden kann. Der Bestand der Menschheit als solcher wiederum ist nur möglich, solange sie in Völkern ausdifferenziert lebt, da wir in der Individuation eines der „mächtigsten lebensbehauptenden Mittel" sehen dürfen, während Amalgamierung immer zur Destruktion lebenswichtiger Werte führt. Ein so umschriebener Begriff des Volkes rückt auch den Begriff der Dichtkunst in ein neues Licht und scheidet sie von jeglichem Zeit-Skribententum. „Dichtung ist mehr als eine noch so gewandte und feinfühlig beherrschte Sprachkunst"; denn sie setzt Meisterung der Sprache als Selbstverständlichkeit voraus. Sie bleibt aber ein bloßes Verkehrs- und Mitteilungsmittel, wenn sie jener wirksamen Gefühlsmannigfaltigkeit entbehrt, durch die sie erst zu einer „lebensbildnerischen Macht" wird.

Wie kommt Sprache zu dichterischer Wirkung? So lautet die nächste Frage. Und die Antwort darauf: indem sie im Leser oder Hörer das erregende Erlebnis des Mitfühlens schafft, indem sie also schöpferisch im Empfänger wirkt, dessen Erlebnismannigfaltigkeit erhöht und dadurch das Gefühls-Leben als bedeutsame Ordnungsfunktion des menschlichen Bewußtseins in sein eigentliches Recht einsetzt. Damit hat Kolbenheyer die drei Vorstufen für eine Lösung des im Thema dargestellten Problems bloßgelegt:

Erstens: „Volk", als äußerstes unmittelbares Grenzerlebnis des Ueberindividuellen ist für den einzelnen Menschen ein Gefühlserlebnis.

Zweitens: Das Gefühlserlebnis ist die Instanz, das Richtungsmaß, die Sicherheit im überindividuellen Lebens-Zusammenhang, der unseres Daseins Wurzel, Stütze und Zweck ist.

Drittens: Die Sprache, das ureigenste und artgetreueste Volksgut, besitzt in der Dichtkunst die Möglichkeit, schöpferisch zu wirken, d. h. in dem Aufnehmenden nur durch das Sprachmittel selbst, unmittelbares, lebens-mächtiges und lebens-führendes Gefühlserlebnis zu zeugen.

Von dem hier gewonnenen Grunde aus folgert Kolbenheyer nun weiter:

Die Dichtkunst erregt das Gefühls-Leben nicht nur, sondern gibt ihm eine Erlebnisform, einen Erlebnisinhalt und eine fortwirkende Erlebnisrichtung. Was aber das Gefühls-Leben des einzelnen unmittelbar und richtunggebend zu beeinflussen imstande ist, das wirkt als Teilkraft auf alle Reaktionsbestände des Volkslebens. Daß das Volk tatsächlich den bildnerischen Wert der Dichtkunst ahnt und von jeher ahnte, kam früher in ihrer Heiligung und kommt heute in ihrer Politisierung zum Ausdruck.

Daher drängt sich die Frage der Freiheit der Dichtkunst in den Vordergrund. Kolbenheyer unterscheidet nun folgerichtig der Freiheit der Schaffens-Bedingungen und der Freiheit der Schaffens-Wirkungen. „Die Freiheit des Schaffens beruht auf der ungestörten Betätigung der seelischen Funktionen zartester Bauform und höchster Empfindlichkeit." Frei kann und darf also nur der Schaffensakt, die schöpferische Handlung selbst sein, während das Dichtwerk als das „Geschaffene" den Ueberindividuellen angehört, auf dieses einen biologischen Einfluß ausübt und damit sich seiner Freiheit notwendig begeben muß, da der Künstler ja nicht um der Kunst, sondern um der Wirkung seines Werkes willen schafft.

Da die Leistung des Künstlers auf diese Weise also Verteigenschaft erhält, so muß sie sich der Entscheidung stellen, ob sie dem Lebens-Aufbau und der Bewahrung des Gefühls-Lebens oder seiner Zerrüttung und Verwüstung diene? In letzterem Falle hat das Volk das Recht, die Zerrüttung des Gefühls-Lebens durch die Kunst zu verhindern, alle dahin tendierten Auswüchse rücksichtslos abzuschneiden und einer hohen und reinigenden biologischen Funktion der Kunst die Entfaltungs- und Wirkungsmöglichkeit zu geben. Ein bedrängtes Volk, das nur in der Parteipolitik des Tages die letzten Wege seines Heils erblickt, ist noch nicht fähig geworden sich zu helfen. Es muß versuchen, seine ihm angemessene Lebens-Welt zu behaupten. Im Kampf um diese Selbstbehauptung kommt der Dichtkunst als einer ordnenden und führenden Kraft eine hohe Bedeutung zu. Es gilt darum, ihren wahren Wert zu erkennen. „Dichtkunst ist Lebens-Macht. Wir haben ihr zu dienen und ihren Heilswert zu pflegen."

Es sind gewiß keine einfachen Gedankengänge, die Kolbenheyer uns hier mitgeben heißt. Da aber für die kommenden Zeiten mit lebenswichtigen und zukunftsbestimmenden kulturellen und geistigen Auseinandersetzungen innerhalb unseres, der Politik langsam müde werdenden Volkes zu rechnen ist, ist es für alle die, die für das kulturelle und geistige Leben unseres Volkes verantwortlich zeichnen, unerläßlich, sich von Kolbenheyer an die wesentlichen Fragen unserer inneren Fortentwicklung heranführen zu lassen, denn es wäre verhängnisvoll die Tatsache zu ignorieren, daß die eigentlichen, historischen Entscheidungen auf weite Sicht stets im geistigen, kulturellen Raum fielen und auch in Zukunft dort fallen werden.

*

Im Anschluß an die Festveranstaltung sammelte sich ein Kreis geladener Gäste im Festsaal des Hotels „Stadt Hamburg" zu einer schlichten Feier. Neben Dr. Kolbenheyer und den Vorstandsmitgliedern des „Bühnenvolksbundes" waren Vertreter des Magistrats, der Bürgerschaft, des Stadttheaters, der Dozentenschaft und Studentenschaft der Universität Halle, der hallescheu Presse sowie der Nachbarortsgruppen des Bühnenvolksbundes erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Herrn Studienrat Dr. Michaelis ergriff sodann der Geschäftsführer des hallescheu Bühnenvolksbundes, Herr Bernhard Schmidt, das Wort, um eine Rückschau über die Arbeit des Bundes in den verflossenen Jahren zu geben. Mit besonderem Beifall wurde es begrüßt, daß der „Bühnenvolksbund" beschlossen habe, sich von jetzt an

„Deutsche Bühne" zu nennen, um damit auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, daß die nationalsozialistische Revolution auch in dieser Theaterbesucherorganisation durchgeführt und weitergetrieben werde.

Nach kurzer Pause sprach alsdann Stadtverordnetenvorsteher Pg. Dr. Noack, um namens der hallescheu Bürgerschaft dem Bühnenvolksbund die Glückwünsche der Stadt zu überbringen. Auch er unterstrich das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Revolution und schloß mit einem „Sieg-Heil!" auf Deutschland und seinen Volkskanzler Adolf Hitler. Im gleichen Sinne äußerte sich der Vertreter der Studentenschaft, Pg. von Eichborn, der vor allen Dingen das Gelöbnis der studentischen Jugend erneuerte, treu zu ihren deutschen Dichtern zu stehen, die, wie Kolbenheyer, das Gesetz des Volkes, das rassische Erbgut, als den Mutterboden allen Schaffens erkennen. Eine besondere Ehrung wurde dem Geschäftsführer durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Pg. Dr. Wenger, zuteil, der Herrn Schmidt im Namen des Vorstandes in Anerkennung seiner zehnjährigen Verdienste um den „Bühnenvolksbund" ein Oelgemälde als Geschenk überreichte. — —

Freude und Feststimmung hielt die Gäste noch bis lange nach Mitternacht zusammen. —

Die Aufgaben des deutschen Theaters

Reichsminister Dr. Goebbels vor Vertretern des deutschen Theaterlebens

Am 8. Mai abends sprach der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Dr. Goebbels, im großen Saal des „Kaiserhof" zu Berlin in einer starkbesuchten Versammlung deutscher Bühnenleiter, Künstler und Künstlerinnen in Gegenwart des preußischen Ministerpräsidenten Pg. Goering und des Staatskommissars Hinkel über „Die Aufgaben des deutschen Theaters".

Dr. Goebbels ging davon aus, daß es ebenso wie in der Politik auch in der Kunst nicht möglich sei, Probleme zu erkennen, ohne die dazugehörigen Begriffe zu klären. Eine Sache, die vom Volke nicht verstanden werde, könne niemals das Volk erobern. Eine echte Revolution beschränke sich nicht auf Bezirke der Politik, sondern erobere alle Gebiete des öffentlichen Lebens. Die Kunst habe in den letzten 14 Jahren nicht mehr das Volk empfunden. Sie lebte neben der Zeit, isolierte sich immer mehr von der Zeit, konnte nicht das tiefe seelische Erleben ausfüllen.

Es ist naiv, zu glauben, daß die Kunst in einer Zeit, da die Revolution Volks- und öffentliches Leben erobert und der Kultur, Wirtschaft und Politik und selbst dem Privatdasein den Stempel aufdrückt, allein einen Dornröschenschlaf führt und ihn damit begründet, daß die Kunst überparteilich und international sei.

Die Künstler brauchten nicht zu fürchten, daß die Regierung ihnen zu nahe trete. Auch der Staatsmann sei ein Künstler, da er der rohen Masse die Gestalt, Form, Organisation, Tempo und Rhythmus gebe und sie in den Dienst einer künstlerisch-historischen Idee stelle. Die Kunst müsse die Beziehung herstellen mit dem Volk, mit dem Zentrum des öffentlichen Wirkens, Denkens und Handelns. Im Volk selbst habe sich ein neuer Zustand herausgebildet, den die heutige Künstlergeneration lange Zeit nicht anerkennen wollte.

Das Volk hat dafür die furchtbarste Rache genommen, die man dem Künstler überhaupt antun konnte: es hat sich nicht mehr für die Kunst interessiert.

Machtpolitisch sei der November 1918 überwunden. Seine geistespolitische Ueberwindung sei im Gange. Es müsse die Gefahr überwunden werden, daß zwischen der Verständnislosigkeit des schaffenden Künstlers und dem vorwärtsdrängenden Tempo der machtpolitischen und geistespolitischen Entwicklung ein luftleerer Raum stehe. Die Theater brauchten keine staatlichen Subventionen mehr, wenn sie die Beziehungen zum Volk wieder finden würden.

Niemand aber dürfe glauben, daß Gesinnung allein es tue. Der Beweis dafür, daß Menschen zu Menschen streben, sei am 1. Mai erbracht worden, als weltberühmte deutsche Stars zusammen mit den Arbeitern zum Tempelhofer Feld zogen.

Die deutsche Kunst der nächsten Jahrzehnte werde heroisch, sachlich, national mit großem Pathos sein. Sie werde gemeinschaftsverpflichtend und bildend sein oder sie werde nicht sein. Die Tendenz müsse sich mit der Kunst vermählen. Der große Pendelschlag der Zeit dürfe nicht an den Türen der Theater halt machen, sondern hineinschlagen bis in die letzte Künstlerseele. Der Künstler müsse mit Leib und Seele in der Zeit aufgehen.

Dr. Goebbels äußerte sich in diesem Zusammenhang auch über die Judenfrage und erklärte dazu: Ich glaube, man braucht den Juden gar nicht gesetzmäßig auszuschalten.

Das deutsche Volk wird den Juden allmählich ausschalten und diesen unserem Volkstum fremden Typ wegbringen.

Der freie Wettbewerb wird von selbst zu diesem Ziel kommen. Wenn darüber geklagt wird, daß der Jude aus der öffentlichen künstlerischen Tätigkeit verdrängt würde, so finde ich diese Klage unangebracht, nachdem 14 Jahre hinter uns liegen, in denen dasselbe Schicksal den Deutschen beschert war. Eine Kunst wird um so größeren internationalen Wert haben, je tiefer sie dem Volkstum entsteigt.

Am Schluß seiner Rede richtete der Minister an die Künstler und Bühnenleiter die Mahnung, in die dargebotene Hand einzuschlagen.

Wir sind Menschen, die die Kunst nicht von der Stickluft der Amtsbürokratie betrachten,

sondern die zur Kunst ihr ganzes Leben lang in einem engen Verhältnis standen, die in der Kunst den größten und letzten Segen des Lebens erkennen und die meinen, daß die Kunst eine Leiter ist, auf der der Mensch ins Paradies hinaufsteigt. Ich glaube, daß es einst in Deutschland ein „Theater der Einhundertausend" geben wird, daß einstmals künstlerische Schöpfungen aus diesem Volke hervorbrechen, die so überwältigend sind, daß sie das ganze Volk in den Bann schlagen, daß das Volk nicht nur zum Kampf der Wagen, sondern auch zum Kampf der Gesänge wieder hinpilgert. Wir können keinen schöneren Augenblick erleben, als die Umschmelzung der Kunst in den Gedanken der Volksherrschaft.

Die Stellung der „Kampfbund"-Organisationen

Ministerpräsident Goering gegen unbefugte Eingriffe.

Der Preußische Ministerpräsident Goering hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß im gleichen Augenblick, in dem die Preußische Staatsregierung in der Frage der preußischen Theater einen der Klärung dienenden Erlaß herausgegeben hat, vom „Kampfbund für deutsche Kultur" eine „Reichszentrale für das deutsche Theaterwesen" gegründet wurde. Dies muß zur weiteren Verwirrung beitragen. Der Preußische Ministerpräsident betont noch einmal, daß es bei der von ihm erlassenen Regelung bleibt und die „Reichszentrale für das deutsche Theaterwesen" nicht das geringste mit den städtischen und Staatstheatern zu tun hat. Diese Reichszentrale ist lediglich eine private Interessengemeinschaft und hat auf die städtischen und staatlichen Bühneneinrichtungen keinerlei Einfluß.

Ferner läßt der Preußische Ministerpräsident mitteilen, daß in letzter Zeit mehrfach vom Kampfbund, besonders vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, in nicht rechtmäßiger Weise in Betriebe eingegriffen worden ist. In Zukunft werden derartige Eingriffe nicht geduldet, Zuwiderhandlungen bestraft. Das Preußische Staatsministerium ersucht die Leiter des Kampfbundes, schärfstens darauf zu achten, daß in dem sogenannten Kampfbund nicht erneut Organisationen verkappt auftauchen können, die bisher von der nationalsozialistischen Bewegung schärfstens bekämpft wurden.

Nachdem die Nationalsozialisten überall die Regierung übernommen haben, brauchen die Kampfbünde nicht mehr in der Richtung tätig zu sein wie vor dem 30. Januar 1933.

Sie haben jetzt lediglich die Aufgabe, innerhalb der Verbände und Vereinigungen dafür zu sorgen, daß die bislang in den Vordergrund gestellte Interessenvertretung zurückgedrängt und durch eine allgemeine Staatsauffassung ersetzt wird.

Die Kampfbünde dürfen nicht dazu führen, daß in ihnen erneut Interessenvertretungen entstehen, wie sie seinerzeit z. B. in der Wirtschaftspartei von den Nationalsozialisten radikal bekämpft wurden.

Nicht das Interesse eines einzelnen Gewerbes oder Berufes, sondern das allgemeine Interesse des Volkes und Vaterlandes steht im Vordergrunde. Nach diesem Grundsatz allein richtet sich die Preußische Staatsregierung und darum verlangt sie das Gleiche auch in allen Organisationen und Vertretungen.

Josef Buchhorn Nationalsozialist.

Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Josef Buchhorn ist der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beigetreten. Josef Buchhorn ist der deutschen Studentenschaft und somit der deutschen Jugend durch sein Lied: „Student sein, wenn die Veilchen blühen" besonders bekannt geworden. Er ist einer der besten Vorkämpfer für deutsche Kunst und deutsches Schrifttum.

Schillerpreis erst 1934

Kultusminister Rust hat angeordnet, daß der Schillerpreis, der alle sechs Jahre an einen deutschen Dramatiker verliehen wird und der letztmalig im Jahre 1927 verteilt wurde, statt im laufenden Jahre erst im Jahre 1934, am 175. Geburtstage Friedrich von Schillers, zur Verleihung kommen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0009

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Artur Hörig u. Frau Gertrud
geb. Schröder

Badrina, Mai 1933.

Nachtrag zur Niederlassung von
Zahnarzt Dr. Hilbert
Halle, Wolfstr. 16 ptr.
Sprechzeit jetzt 9-1 u. 4-6 Uhr

Wohin? Nach Café Heynich! Heut. Jo-Jo Wettlauf mit Prämiierung

---

Stadttheater
Heute, Mittwoch 20 bis geg. 22.30 Uhr
Schlagetor
Schauspiel von H. Johst
Donnerstag 20 bis geg. 22.30 Uhr
Einmalig. Gastspiel der Kdt.-Sod. Gastspielbühne, Berlin
Der Wanderer
v. Joseph Göbbels
Zahlg. b. 7. Stammkarten-Rate erbeten

Weinberg Terrassen
Heute, Mittwoch, 1/4 4 Uhr, 2 Gr Konzerte der SA.-Kapelle, im Abendkonz. Dr. Feuerwerk. Pers. Ltg. Oberm. Mehring. Bei evtl. ung. Witterung findet an Stelle des Abendkonzertes Unterhaltungskonzert im neuen, mit frischem Flieder geschmückten Saale statt. Donnerstag, Nachm.-Konzert mit Tanz. Persönl. Leitung K. Görlach. Abends Tanzreunion mit Hans Teichmann.

WALHALLA-THEATER
Täglich 8 Uhr
Ein Rheinisches Mädel
Operette von Liebe, Lust und Leid mit
Lotte Kießling a. G.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Willen verschied am Dienstag, dem 9. Mai 1933, abends 1/4 11 Uhr mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Bruder, der **Fleischermeister**

Richard Trömel

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Marie Trömel geb. Kersten
Richard Trömel jun. nebst Braut
Friedrich Trömel

Halle (Saale), den 10. Mai 1933.
Kleine Ulrichstraße 13.

Die Beerdigung findet am Freitag, 15 1/4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, kleine Steinstraße 4 entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Rennbahn Terrassen
Heute 1/4 4 Uhr
Konzert
Morgen Donnerstag 4 u. 8 Uhr bei jeder Witterung
Flieder-Fest
Kapelle Hans Torge
Billigste Fest-Preise
Sonnabend
4-Uhr-Tee, Tanzabend

Werbt für unsere Presse!

Fliederfest
im Kaffee
Wintergarten
Morgen Donnerstag:
Kabarett u. Tanz
Mitwirkende: **William Gennert**, der Lachschlager der größten Varieté-Bühnen Deutschlands, die Soubrette **Käte Hagedorn** und die **Parodistin Dora Hoffmann.**
Es spielen die **roten Husaren!!**

Restaurant Zoologischer Garten
Morg. Donnerstag, d. 11. Mai, nachm. 4 Uhr
Militärkonzert
der halleschen Reichswehrkapelle.
Leitung: Musikdirektor Hans Teichmann.
Eintritt 15 Pfg.

Kurhaus Bad Wittekind
Donnerstag, den 11. Mai 1933, 8/7. Uhr
Frühkonzert
Leitung: Obermusikmeister Mehring.
Nachmittags 4 Uhr
Großer Tanz-Tee im Freien.
Abends 8 Uhr
Großer Tanzabend.
(Bei ungünstigem Wetter im Saal.)

Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz
Abmorgen Donnerstag
nachmittags 4 Uhr

Unter der Parole:
Mit Lustigkeit und Fröhlichkeit geht's in die schöne Maienzeit
Das bezauberndste Glücks-Geschenk des deutschen Films

Frohsinn, perlende Laune, unendliches Lachen über den herrlichsten und allerbesten Anny Ondra-Film.
Eine Frühlingsüberraschung, geboren in der freudigsten Stimmung, gegeben zur Freude aller Herzen — das ist dieses lustige, witzige tonfilmische Feuerwerk, in dem die blondlockige Anny Ondra sich, uns und die ganze Welt auf den Kopf stellt.

In weiteren Rollen:
Adolf Wohlbrück · Olly von Flint · Willi Stettner
Albert Paulig · Margarete Kupfer · Kurt Lilich
und die **weltberühmten Singing-Babys**
Die charmanten weiblichen Comedian Harmonists, die besond. mit dem Schlager „Auf Wiedersehen, Baby" brillieren.
Hierzu ein vorzügliches Beiprogramm
und die stets interessante
Fox tönende Wochenschau
Heute letzter Tag: **Keinen Tag ohne Dich**

Fleischer-Zwanginnung Halle und Umgegend

Gestern abend 11 Uhr ist unser Freund und Kollege, der **Fleischermeister**

Richard Trömel

zur ewigen Ruhe eingegangen. Ein gutes Andenken ist ihm gewiß.

Halle (Saale), den 10. Mai 1933.

Der Vorstand.
I. A.: **Alfred Roch**, Obermeister.

(Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Mai, nachmittags 15 1/4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.)

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die 1spaltige Millimeterzeile.

Jagdverein Halle u. Umgebung
Morgen Stammtisch. **Böttner, Weißkugel,** Am Riebeckplatz.

Bredow's Autobusverkehr
Halle • Forsterstr. 52
Fernruf Nummer 32489

Benutzen Sie bitte bei Ausflügen, Vereins- und Fernfahrten meine modernen offenen Autobusse

---

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag abend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der **Geschäftsführer des Coburger Hofbräu**

Friedrich Jungk

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Frieda Jungk geb. **Hartung**
Johanne Raeder

Halle (Saale), den 8. Mai 1933.
Raulenberg 1 (Coburger Hofbräu).

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 15 1/4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Photo-Werkstatt
für Gewerbe, Technik, Industrie, Porträt, Sport und Presse
F. Kurzhals
Artilleriestraße 98. Fernruf 360 50

Vorbildlich
in Form u. Ausführung sind unsere MDW.-Modelle dabei äußerst **preisflüstig**
Schlafzimmer
mit 2 m breitem Anbleideschrank
613,- Mark
Bitte fordern Sie kostenlos unsere Werbeschriften
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Alleinverkauf des Verbandes
Möbel Deutscher Wertarbeit

Bettstellen
aus Holz oder Metall
ebenso die guten Matratzen
größte Auswahl und billig!

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze 10,50 16,50 22,- 24,00 27,- 34,-
Holz-Bettstellen 15,- 20,- 23,- 27,- 30,-
Kinder-Bettstellen 14,- 17,50 21,- 25,- 29,- 35,-
Auflegematratzen 3teilig mit Kell. 11,- 14,50 16,50 19,- 22,- 27,- 36,-
Stahldrahtmatratzen 5,- 9,- 10,50 15,- 18,-
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Bettfedernfabrik und Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Amtliche Bekanntmachung.

Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Hirsch und der Gauleiter Otto Rickel haben ihr Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

Die Erledigung dieser Stellen wird hiermit für die Inganggesetzung der im § 8 des Gemeindeverfassungsgesetzes vorgesehenen Frist öffentlich bekannt gemacht.

Halle, 8. Mai 1933. Der Magistrat.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands

Durch Herzschlag verschied am Dienstag unser Mitglied, der Kaufmann

Paul Heike

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen, der mit großer Treue an unserem Verbande hing. Wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Sektions-Vorsitzende
Friedel

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Mai, 14.30 Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, 11. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Sofa, 1 Waage, 1 Electrolux, 1 Radio, 1 Schreibtisch, 1 Grammophon, 1 Bücherschrank, 1 Teppich, 1 Schreibtischstuhl.
Kreß, Ob.-Ger.-Vollz., Merseburger Str. 14.

Donnerstag, 11. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Eßzimmer, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 3 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 electr. Krone, 1 Waschtoilette, 1 Radioapparat, 2 Grammophone mit Platten, 1 Notenrad, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Aktenrollschrank, 3 Metallstangen, 1 Umformer, 3 große Arbeitstische, u. a. m.
Eigendorf, Ob.-Ger.-Vollz., Königstr. 61.

Donnerstag, 11. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Schnellwaage, 1 Radio-Apparat und verschiedene Möbel.
Ehrhardt, Ob.-Ger.-Vollz., Forsterstr. 4

Donnerstag, 11. Mai 1933:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Radioapparat (Mende), 1 Electrolux-Staubsauger, 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Waschtoilette mit Marmorplatte u. Spiegel, 1 Damen-Frisier-Toilette (Marmor), 21 Bände Meyers Lexikon.
12 Uhr: am Ort und Stelle:
div. Möbel, 1 Geldschrank.
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekannt gegeben.

Freiwillige Versteigerung.

2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch m. Marmorplatte u. Spiegel, 2 Nachtschränkchen, 1 Aufsatzbeschrank, 1 Herrenzimmerschrank m. 6 Stühlen, 3 einzelne Stühle, 1 Stufenleiter, 1 Blumentisch, 1 Feldbett mit Matratze.

Die Sachen sind gebraucht und können von 9.30 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, besichtigt werden.

Jaeger, Ob.-Ger.-Vollz., Halle (Saale).

Deiner Mutter
kauf was Gutes. Es braucht nicht teuer zu sein! Von guter Qualität und sehr gefällig sind Muschels! Schok.-Muscheln, hohl, 25 Pf. Schok.-Muscheln mit feiner Pralinenmischg. gefüllt zu 50, 70 und 110 Pf.
Weigel
Verkaufsstellen in:
Bitterfeld, Kaiserstraße 1
Naumburg Herrenstraße 28
Weißenfels Adolf-Hitler-Straße 15

Inseriert in der „MNZ."

Kohlen Koks Briketts
In Waggons nach allen Stationen — In Fuhren frei Haus
Sommerpreise bis 30. Juni
Glückauf-Kohlenkontor
Gesellschaft mit beschr. Haftung
Halle
Verl. Königstraße (neben der Zuckerraffinerie)
Fernsprecher 23880, 23981 und 31808

Gelegenheits-Kauf!
Radio (Netz)
Marken-Fabrikat, neu, statt 40%, billiger, nur 50 M. und 89 M.
Bau, Jacob Str. 64, I.

---

26. Volkswohl-Lotterie
Ziehung unwiderruflich 19. bis 24. Mai 134

33336 Gewinne und 2 Prämien i. Gesamtwerte von	300000	RM
Höchstgewinn auf 1 Doppellos i. Werte v.	150000	RM
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von	75000	RM
Auf Wunsch für sämtl. Gewinne	2 mal je 50000	RM
	2 mal je 25000	RM
90% bar	2 mal je 10000	RM
	2 mal je 5000	RM

Lose zu 1 RM
Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra
Glücksbriefe mit 5 Losen sort. aus versch. Tzus. 5 RM
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sort. a. versch. Tzus. 10 RM
In allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A.-G. Bankgeschäft Berlin W 8
Friedrichstraße 192-193 an der Leipziger Straße
Fernspr. A 1 Jäger 2233 — Postscheck Berlin 215

Verkaufsstellen in Halle (S.): **Robert Hoffrichter,** Gütchenstr. 15; **Otto Illand,** Steinweg 99; **Emil Tischer,** Mühlweg 22

Werbt für die „MNZ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0010

Stadttheater Halle:

Fra Diavolo

Komische Oper von D. F. Auber.

Ein wenig bezopft ist der Inhalt dieser spritzigen Oper schon, aber dennoch wirkt auch heute noch die drastische Komik des Universal-Librettisten Eugene Scribe auf die Theaterbesucher nicht minder als einstmals. Ist zwar der schwerreiche Amerikaner und das originelle Gaunerpaar — heute in neuer Auflage im Film durch Pat und Patachon herausgestellt — in der Oper längst durch andere Personen der Zeit abgelöst, so vermag es dennoch zur rechten Zeit am rechten Ort viel zur Erheiterung dienen. Mehr jedenfalls, als der zeitgemäß jüdische Witz einer gewaltsam zusammengeschriebenen Operette. „Fra Diavolo", der Hauptmann einer berüchtigten Räuberbande, ist längst durch den modernen Hochstapler im Frack abgelöst, aber die feine musikalische, echt französische Form der Musik D. F. Aubers, die flüssig und durchsichtig die ganze Handlung erhellt, verfehlt auch heute in ihrer Leichtigkeit nicht die Wirkung auf ein heiterkeitshungriges Publikum.

Josef Josel stand als musikalischer Leiter durchaus am rechten Platze. Besonders in der Ouvertüre legte er Wert auf eine kristallklare Herausarbeitung aller Feinheiten und wußte mit gutem Fornsinn durch eine feine Auflockerung des Orchesters den echt französischen Zug dem Werke aufzuprägen. Unterstützend wirkte hierbei sein starkes Temperament, das ihm flotte Zeitmaße diktierte, ohne jedoch dabei in Ueberhastungen sich zu verlieren oder etwa den Zusammenhalt des Orchesters zu vernachlässigen.

Dazu sorgte August Roesler als Spielleiter für eine lebendige Handlung, die durch Heinz Behrens' Bühnenbilder einen wertvollen und stilgerechten Rahmen erhielt.

In der Titelrolle zeigte Ferdinand Schneider sich von einer seiner besten Seiten, und wenn auch eine kleine Indisposition anfangs gewisse Schwierigkeiten in der Höhe verursachten, so darf die Gesamtleistung, vor allem auch die schauspielerische, ein Erfolg genannt werden. Ein treffliches Ehepaar Rockburn lieferten Carl Mönberg und Fanny Kölblin. An der letztgenannten ist besonders beachtlich, daß auch die leichte und beschwingte Musik — abgesehen von einigen Kleinigkeiten im ersten Akt — von ihrer kräftigen Altstimme gemeistert wurde. Julius Lichtenberg erfüllte seine Aufgabe als Dragonerkapitän Lorenzo durchaus und erfreute besonders durch die gepflegte Gestaltung seines gesanglichen Parts. Den Vogel in darstellerischer und gesanglicher Beziehung schoß Anton Imkamp als Bandit Giacomo ab, der auch nicht die geringste Kleinigkeit übersah, die gesanglich und darstellerisch wiedergegeben erforderlich war. Dazu wirkte seine Komik ungemein natürlich und wahr, wogegen Walter Kathammer schauspielerisch mehr Gezwungenes und daher weniger Echtes bot. August Roesler konnte stimmlich eben ausreichen, um der Partie des Gastwirtes Matheo gerecht zu werden, im Gegensatz zu Else Keith, die als dessen Tochter namentlich im Koloraturgesang sehr Erfreuliches bot und auch darstellerisch frisch und ungezwungen blieb.

Die Chöre, die Ernst Kramer sauber und exakt einstudiert hatte, waren sicher und einheitlich, so daß am Schluß der Beifall für alle Mitwirkenden verdient war.

Hans Rohkrämer.

Tanzabend

Ilse Meudtner und Wilmo Kamrath tanzen Mosaik.

Der aus Muskelkraft, Seele und Geist geborene Tanz ist die naturgegebendste der darstellenden Künste. Der Körper wird gleichsam zum Werkzeug, zum Instrument, das um so eindeutiger arbeitet, um so ergreifender anklingt, als der Weg von Seele, vom Geist zum darstellenden Menschen schlechthin der denkbar kürzeste ist. Die intuitive Wirkung des gekonnten, des erlebten Tanzes auf den Zuschauer beruht in der Naturgegebenheit; Natur des arbeitenden Künstlers findet am ehesten Echo im Natürlichen des Publikums. — Wenn am gestrigen Abend Mosaik getanzt wurde, so in dem Sinne und in der Absicht, vor unseren Augen mit Hilfe der zahlreichen Programmpunkte, die die Steine des Zuschauenden bildeten, ein klares, scharf umrissenes Ornament zunächst der Natur im Manne entstehen zu lassen. Dieses Ornament ward wirksam kontrastiert dadurch, daß Wilmo Kamrath seinem Männertanz das „ewig Weibliche", verkörpert von Ilse Meudtner, gegenüberstellte. — Der Aufbau des Programmes ließ über die Absichten und Ziele Kamraths keinen Zweifel offen. Mit wunderbarem Verständnis hatte er seiner Partnerin und sich Themen und Musik zugeteilt, wie es die Natur des Weibes und die des Mannes brauchen, um wahre Kunst bieten zu können. — Aus der Fülle des Gebotenen seien nur die „Stillen Tänze" (Milhaud), die Variationen (Beethoven) und die Zigeunerlegende (nach Volksweisen) der Ilse Meudtner sowie der „Trommler" (Bartok), die Tanzsuite „Urelemente" (Popelka) und der „Bauerntanz" (nach Motiven von Auber) Wilmo Kamraths als besonders typisch erwähnt. — Beide, Kamrath sowohl als auch seine Partnerin, sind in idealster Weise mit allem Rüstzeug des Tanzkünstlers versehen; beiden ist eine tief empfindende Seele und ein gesunder Verstand zu eigen. Mögen sie aus dem Beifall, den ihre gestrigen Darbietungen fanden, weitere Kraft für ihr Zukunftswerk schöpfen.

H. K.

Streiflichter aus dem Sondergericht

I.

Man muß immer wieder staunen, mit welcher bodenlosen Leichtsinnigkeit Gerüchte verbreitet werden, die den Stempel der Unwahrheit' unverkennbar tragen. Ein solches Schauermärchen erzählte auch eines Tages der Angeklagte F. aus Erfurt. Das Geschwätz eines alten Weibes — die Ausrede scheint augenblicklich besonders beliebt zu sein — sollte den äußeren Anlaß zu den Verleumdungen gegeben haben. Die Aeußerungen erscheinen um so unverständlicher, wenn man den Angeklagten sieht. Er macht einen sehr guten Eindruck und ist nebenbei auch nicht vorbestraft. Hört man noch, daß er in geordneten Verhältnissen lebt und ein glückliches Familienleben mit seiner Frau und drei Kindern führt, so kann man es wirklich nur als rätselhaft bezeichnen, warum dieser gereifte Mann zu diesen törichten Redensarten gekommen ist.

Die bewußte alte Frau hatte F. eines Tages im „Vertrauen" mitgeteilt, daß in Eisenach ein Jude blutig geschlagen wäre, den man jetzt verhungern ließ. Weiter seien in Mannheim den Juden Ohren und Nasen abgeschnitten worden. Diese „vertrauliche" Mitteilung erzählte F. eines Tages einer Frau H. Hierbei war er unvorsichtig genug, das Gehörte als Tatsache hinzustellen, obwohl er nicht den Schatten eines Beweises erbringen konnte. Es erfolgte Anzeige, und so mußte sich der Angeklagte vor dem Sondergericht verantworten. Das Gericht gab F. Gelegenheit, 3 Monate im Gefängnis über die Unsinnigkeit seiner „vertraulichen" Mitteilungen nachzudenken.

II.

Es war am Geburtstag unseres Führers Adolf Hitler, als der Schmied Otto Schöne aus Weißenfels auf der Landstraße nach Zeitz pilgerte, um sich ein neues Arbeitsfeld zu suchen. Man kann dem Angeklagten, der erst in gereiften Jahren sich in die Maschen der Gesetze verstrickt hat, eine menschliche Teilnahme an seinem unglücklichen Geschick nicht versagen. Eine Tragik ist es, wenn jemand ohne jeglichen Halt, ohne Heimat und Arbeit von Ort zu Ort ziehen muß, um seinen Lebensunterhalt von gespendeten Almosen zu kriegen.

So sind denn die Wandergesellen schon dankbar, wenn es ihnen vergönnt ist, in Gottes freier Natur bei schönem Wetter zu wandern, und wenn hier und da eine milde Hand durch eine Gabe die Ruhelosen vor Hunger schützt. Bei einer solchen Pilgerfahrt hatte nun der Angeklagte das Pech, ein NSDAP.-Abzeichen zu finden.

Ueberall wehten die Fahnen der nationalen Revolution zum Ehrentag unseres Volkskanzlers Adolf Hitler im frischen Frühlingswind. Tannengrün schmückte die Häuser. Ueberall war eitel Lust und Freude. Wir können es dem Angeklagten nachfühlen, daß er an diesem Tag die Unguist seiner Lage doppelt schwer empfand.

Man sagt im Volksmund „Ein voller Bauch studiert nicht gern", dies mag seine Richtigkeit haben, ebenso richtig ist aber, daß ein leerer Magen nicht befriedigen kann. Hunger tut weh, und so kam Schöne auf den Gedanken, das NSDAP.-Abzeichen anzustecken, um sich in der Geburtstagsvolksspeisung Essen geben zu lassen, und hierbei ereilte ihn das Schicksal. Er wurde angehalten und verhaftet.

Bei der Harmlosigkeit der Verfehlung wäre vielleicht ein strenger Verweis richtiger gewesen, doch die Sache wurde dem Kadi übergeben und aus dem Festessen erwuchs eine Anklage. — Das Gericht sah die Sache in der besonderen Würdigung dieses harmlosen Falles sehr milde an, mußte aber den Angeklagten laut Gesetz bestrafen. Er erhielt wegen Tragens des Abzeichens 2 Wochen Gefängnis und wegen Bettelei eine Woche Haft. Schöne wurde aus der Haft entlassen — und was wird nun aus ihm? Traurig zieht er seines Weges, denn er ist nun wieder ein „armer Wandergesell"! —

III.

Anders sah schon die Verfehlung des nächsten Angeklagten K. aus. Er hatte sich wegen § 4 des Gesetzes „zum Schutz von Volk und Staat" zu verantworten. K. hatte ungefähr 75—80 Stück Flugblätter verteilt, welche in schwerster Form gegen die nationale Regierung hetzten. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und behauptete mit diesen Schriften seiner Weltanschauung dienen zu wollen. Er ist einer der wenigen Kommunisten, der auch den Mut hat für das einzustehen, was er sich eingebrockt hat. „Ich bin schuldig, über alles andere verweigere ich die Aussage". Das Gericht geißelte die Verwerflichkeit des K., erkannte aber auch die Offenheit und die Treue seinen Genossen gegenüber an, und verurteilte Richter zu 4 Monaten Gefängnis.

IV.

Eines Tages sprach bei der Zeugin H. in Wolfen ein Bettler vor — Kurt Schneider ist sein Name —. Da aber Frau H. eine Volksspeisung durch Beiträge unterstützt, verwies sie alle „Klingelfahrer" an diese Speisung. Schneider, verärgert über seine Abweisung (dieser Aerger war nebenbei durch nichts begründet), bedrohte Frau H. darauf mit frechen Redensarten.

„Hitler ist nur noch 8 Wochen an der Regierung, dann kommen in solche Häuser Brandgranaten. Die Russen sind schon in Breslau eingezogen und die Franzosen haben den Rhein bereits überschritten." — Man kann sich vorstellen, daß Frau H. froh war (sie war allein in der Behausung) als der unheimliche Geselle der Schwelle den Rücken gekehrt hatte. Schneider wurde verfolgt und verhaftet.

Auch vor dem Sondergericht benahm sich der Angeklagte frech und unverschämt. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt.

V.

Nach dem Verbot des Klassenkampfes versuchte die rote Presse wo irgend sie nur konnte ihr zersetzendes Gift auf illegalem Wege in das Volk zu tragen. Eine dieser Sonderausgaben trug den Namen „Die rote Wacht". Leider ist es uns nicht möglich auf den Inhalt dieser Schrift, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorgelesen wurde, näher einzugehen. Wir können nur sagen, es wäre erschütternd für unser Volk geworden, wenn diese Mordgesellen die Führung an sich gerissen hätten.

Ein Schlosser Erich Mathes aus Halle war nun beim Verkauf einer solchen Schrift erwischt worden. Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß der Angeklagte behauptete, nur die eine Schrift weiter gegeben zu haben, weil er nach seiner Angabe 5 Pfg. zum Mehleinkauf benötigte!! Da kann man wohl wirklich sagen, wers glaubt, bezahlt einen Taler. So wird sich denn Mathes schließlich auch weiter nicht gewundert haben, wenn das Gericht dieses Geschwätz als Lüge bezeichnete. Immerhin kam der Angeklagte noch ziemlich glimpflich davon, weil das Gericht eine geistige Minderwertigkeit des M. für erwiesen ansah. Er erhielt 5 Monate Gefängnis.

Pl.

Kulturveranstaltungen

In der nächsten Zeit werden vom „Kampfbund für Deutsche Kultur", Ortsgruppe Halle, folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Vom 7.—21. Mai: Ausstellung „Deutsche Kriegerehrung", Universitätsring 11.

Donnerstag, 11. Mai, 20 Uhr, Stadttheater: Einmaliges Gastspiel der „N.-S.-Gastspielbühne", Berlin, „Der Wanderer" von Dr. Josef Goebbels.

Sonntag, den 14. Mai, 11 Uhr, Universitätsring 11: Feierstunde der KfDK. in der Ausstellung „Deutsche Kriegerehrung". Vortragender: Prof. Schardt.

Mittwoch, den 17. Mai, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus": Vortrag von Dr. Walter Linden (Leiter der Fachgruppe Schrifttum im KfDK.): „Die germanische Revolution in der heutigen Deutschen Dichtung", mit Sprechvorträgen von Prof. Dr. Hartwig Jeß-Leipzig. Eintritt: 80 Pf.

Nationalsozialistische Gastspielbühne im Stadttheater

Am Donnerstag dieser Woche geht im Stadttheater als einmaliges Gastspiel der Nationalsozialistischen Gastspielbühne Berlin das Schauspiel „Der Wanderer" von Reichsminister Dr. Joseph Göbbels in Szene. Es ist ein Stück deutschen Schicksals, das Joseph Göbbels hier gestaltet hat. Die Leitung des Gastspiels liegt in den Händen von Hans Rodde. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. bis 2 Mark an der Kasse des Stadttheaters, im Verkehrsbüro Roter Turm und in der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur, Halle, Weidenplan 15.

Zusammenschluß in der Krankenkassenbewegung

Der Mitteldeutsche Krankenkassenverband schreibt uns:

Der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands e. V. hat seinen Eintritt in den Reichsverband der Ortskrankenkassen e. V., dem Rechtsnachfolger des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. V. beschlossen. Der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands wurde im Jahre 1912 unter Mitwirkung der damaligen Reichsregierung und maßgeblicher Organisationen und Persönlichkeiten aus dem bürgerlichen Parteien im ausgesprochenen Gegensatz zu dem bis zur nationalen Erhebung sozialdemokratisch geleiteten Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen, dem späteren Hauptverband deutscher Krankenkassen, gegründet. Seit seinem Bestehen hat der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschland niemals Marxisten in seinem Vorstand oder in seiner Leitung gehabt. Nachdem jetzt der Hauptverband deutscher Krankenkassen eine nationale Leitung und eine im Sinne der nationalen Regierung liegende Neu- und Durchgliederung erfahren hat, ist die besondere Aufgabe des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands als erfüllt anzusehen und daher der Zusammenschluß der beiden Krankenkassenspitzenverbände das Gegebene.

Volksdeutsche Arbeit des VDA. Halle

Die nationale Erhebung hat eine verschärfte Leidenszeit für die Deutschen jenseits der Versailler Grenzen im Gefolge. Als einzige, für die auslanddeutschen Volksgruppen unantastbare Waffe wird die deutsche Schularbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland gestärkt werden müssen. So hat Dr. Hans Steinacher, der Kärtner Freiheitsheld, die Führung aller VDA.-Arbeit übernommen und Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler ist 1. Vorsitzender geblieben. Auch die Führung des Halleschen VDA. hat sich ergänzt. Zu Studienrat Professor Walckling (Stahlhelm) als 1. Vorsitzenden und Frau Professor Scupin als 2. Vorsitzenden, beide bewährt in langer und schwerer Arbeitszeit, ist als stellvertretender Vorsitzender Pg. Studienassessor Dr. Schacht, erprobt in praktischer Grenzarbeit des VDA. und Verfasser von Heft 23 und 44 der Nationalsozialistischen Bibliothek (Eher, München) über Grenz- und Auslanddeutschtum und Bevölkerungsfragen, hinzugetreten. Zum Wohle unseres Deutschtums muß die Arbeit auch in den Schulen verstärkt werden. In Zukunft werden die zu melden sein, die sich dieser volksdeutschen Wehrpflicht entziehen. Nachfolgend der Arbeitsplan der nächsten Zeit. Donnerstag, 11. Mai, 18 Uhr, Schulgruppenring, „Burse zur Tulpe"; Donnerstag, 11. Mai, 20¼ Uhr, Studentengruppe des VDA., „Burse zur Tulpe"; Sonnabend und Sonntag, den 20. und 21. Mai, Schulungstagung für Jugendliche aus Halle und Umgebung; Dienstag, 23. Mai, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus" Kundgebung für bedrohtes deutsches Volkstum „Deutsches Volk, Deutsche Schule, Deutsches Lied". Mitwirkung des Halleschen Lehrergesangvereins und namhafter Solisten. Ansprache Pg. Dr. Schacht. Etwa 2. bis 11. Juni Fahrt nach Klagenfurt zur volksdeutschen Kundgebung und Pfingsttagung des VDA. mit anschließenden Wanderungen.

Leibbinden Gummistrümpfe Senkfußeinlagen im Fachgeschäft **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 41 Leipziger Str. 61/63

Vereinigung Deutscher Dentisten. In der Versammlung der „Vereinigung Deutscher Dentisten auf nationalsozialistischer Grundlage" wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Vorstandsämter nur in den Händen von Pg. liegen. Mit dem Ziele der Bekämpfung zeitwidriger egoistischer Standesschädlinge und der Erweckung einer gesunden Standespolitik der wahren Volksgemeinschaft wurde die Kampfsitzung beendet.

Die Meisterprüfung haben vor der zuständigen Prüfungs-Kommission bestanden: Im Elektro-Installateur-Handwerk: Heinrich Kuhnt und Hans Franke, Halle; im Bäcker-Handwerk: Kurt Buchmann, Hermann Schulze, Rudolf Schenk, Halle; im Schlosser-Handwerk: Wilhelm Kurzweg, Ammendorf; Kurt Barthel, Zörbig; Gustav Euchler, Fienstedt.

Jungscharlager im Harz. In den großen Ferien veranstaltet der Evang. Jungmännerbund „Mittelsachsen" in Ilsenrode (Nordharz) Ferienlager, die vom 1. bis 14. und vom 16. bis 28. Juli dauern. Die Kosten stellen sich für 14 Tage auf 28 Mk., für 4 Wochen auf 47 Mk., und zwar verstehen sich die Preise für Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Versicherung. Näheres teilt die Geschäftsstelle des Jungmännerbundes, Halle, Geiststr. 29, mit.

6 Tage Pfingsten 1.—6. Juni erlebnisreich u. billig nach Preßburg, Prag und dem schönen, blühenden BUDAPEST 4 volle Tage allein in der Donau-Stadt einschl. Bahn, Unterkunft, Stadtrundfahrten, Besichtigungen, Bäder, Eintritts- und Trinkgelder nur 81.00 ab und bis Dresden Anzahlung gestattet, Prospekt kostenfrei: Reisebüro 4, Hamburg-Amerika-Linie, im roten Turm, Marktplatz 25 u. Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Delitzscher Straße 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0011

Am Sonntag, dem 7. Mai, verschied in Halle (S.) an den Folgen einer Operation, von der er sich sichere Heilung von seinem schweren Leiden versprach, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Maschinenschlosser

Franz Geißler

im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre

Oberröblingen am See, den 7. Mai 1933

In tiefem Schmerz

Marie Geißler u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Mai 1933, 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt

---

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Mai früh starb plötzlich und unvermutet an einem Schlaganfall unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Frau verw. Justizrat**

Anna Knebel geb. Bauer

im 66. Lebensjahre.

Mit dankbaren, glücklichem Herzen durfte Sie noch den Frühling ihres geliebten Vaterlandes erleben.

Weißenfels, Brandenburg (Havel), Berlin, Stettin, Rathenow (Havel), Hameln, Wuppertal-Elberfeld, Eisenach, den 9. Mai 1933.

Zu tiefem Schmerz:

Paul Knebel, Hauptgeschäftsführer und **Frau Grete** geb. Wolfrath — **Dr. Ernst Natermann**, Reg.-Baurat und **Frau Lotte** geb. Knebel

Hans Knebel, Staatskommiss. und **Frau Inge** geb. Müller-Kunzendorf — **Gertrud Knebel**

Ernst Knebel, Polizeimajor und **Frau Lotte** geb. Tettenborn — **Paul Lehringhausen**, Landgerichtsrat und **Frau Ilse** geb. Knebel

Walter Knebel, Geschäftsführer und **Frau Grete** geb. Oberließ — **Hans-Eberhardt Freiherr von Maltzahn** und **13 Enkelkinder.**

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 11. Mai, 16 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

Weißenfels

Marienhof
Heute Tanzabend

Blutfrischer **Seelachs** Pfd. nur 18 ₰
Blutfrischer **Kabeljau** Pfd. nur 20 ₰
Blutfrischer **Goldbarsch** Pfd. nur 28 ₰
Blutfrischer **Schellfisch** Pfd. nur 32 ₰
Seefischhalle im Himmelbett

Inseriert nur in der „MNZ."

Vollfetter, saftiger Schweizerkäse
¼ Pfd. nur 20 Pf.
Hossack

Die neue Gruppe
Die Soldatenfibel
ist unentbehrlich für jeden SA.-Mann
Zu haben in der
NS.-Buchhdlg.
Weißenfels, jetzt:
Kl. Burgstr. 1

Bezieht Euch beim Einkauf auf unsere Zeitung!

Gartenkies
Gebläse- und Filterkies
Dachpappensande
Eisenbeton-Kies
Pflastersand, Quarzsplitte für Straßenbau, aller Arten und in allen Korngrößen garantiert frei von Lehm und schädlichen Bestandteilen.
Reckmann & Sohn, Halle-Diemitz
Fernruf 25769 / 32417

Dauerwellen 4.-
beste Ausführung . . . .
Zöpfe u. Ersatzteile, größte Auswahl, billige Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 35

Führender Sportkegelklub
nimmt noch einige nationalgesinnte Mitglieder auf, (20 bis 40 Jahre alt). Mäßiger Beitrag! Klub- und Kegelabend Mittwoch auf Doppelbahnen. Asphalt und Kohle und Asphalt und Schere, daher weitgehendste Sportlichkeit möglich. (Sportkegelhalle Paradies.) Gefl. Ansagen an R. Göbele, Rannische Straße 13.

Delitzsch

Amtliche Bekanntmachungen.

Frühjahrsförung für Bullen und Eber.

Die diesjährige Bullen- und Eberförung findet wie folgt statt:

Montag, den 15. Mai 1933:

Nemsdorf	8.20	Wellaune	12.15
Sausedlitz	8.40	Niedergläucha	14.35
Seelhausen	9.00	Obergläucha	15.00
Döbern	9.30	Rodrina	15.50
Löbnitz	10.00	Scholitz	16.20
Roitzschjora	10.45	Spröda	16.50
Tiefensee	11.20	Laue	17.20
Schnaditz	11.50	Werben	17.45

Dienstag, den 16. Mai 1933:

Kertitz	8.20	Flemsdorf	13.00
Schentenberg	8.50	Beerendorf	15.30
Rödgen b. D.	9.30	Brinnis	15.55
Zwebendorf	10.20	Luckenwohna	16.25
Wiesenena	11.00	Hohenroda	16.55
Gieslen	11.30	Lindenhain	17.50
Freiroda	12.00	Kleinwölkau	18.30
Hayna	12.30	Bodna	18.55
Grebehna	12.45		

Freitag, den 19. Mai 1933:

Brätitz	8.30	Lausig	12.45
Lebelitz	8.50	Prietzlädlich	13.15
Priesler	9.20	Wöllnau	13.30
Cupsal	9.55	Doberschütz	13.50
Behlitz	10.20	Paschwitz	15.50
Hainichen	11.00	Jesewitz	16.40
Wendsdorf	11.45	Böhlen	17.10
Möritz	12.10	Gallen	17.45

Die Herren Gemeindevorsteher bitte ich, die Bullen- und Eberhalter in ortsüblicher Weise hiervon zu unterrichten und dafür zu sorgen, daß die zur Körung angemeldeten Bullen und Eber rechtzeitig, **mindestens 10 Minuten vor der festgesetzten Zeit in sauberem Zustand bereitgehalten werden.**

Um Körtermin haben die Herren Gemeindevorsteher teilzunehmen.

Jeder Bulle muß beim Vorführen mit einem Nasenring versehen sein.

Die noch nicht hierher eingesandten Abstammungsnachweise sind sofort hierher zu übersenden.

Delitzsch, den 8. Mai 1933.

Der Landrat.
Meister.

30. Einkommensteuer-Verteilung.

In den nächsten Tagen gelangen an die Gemeinden zur Verteilung:
30. Et. 0,457 Rpf. je Rechnungsanteil.

Die Höhe des Überwiesenen Betrages wird in der üblichen Weise durch die Kreissparkasse mitgeteilt.

Delitzsch, den 4. Mai 1933.

Der Kreisausschuß.
J. A.: Neumann, Bürodirektor.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nchf., Halle Gr Steinstr 84

Wanzen?
und Brutvernichtung. Nur m. Wirnsegl. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pf. (Größter Spörung). Allein zu haben
Drogerie **E. Kuhnt,** Große Ulrichstraße 51.

Möbel
Gebr. u. neue
Staunend billig
in großer Auswahl
Bitzmann
Maucrstr. 3
am Franckeplatz

Lernt **Maschinenschreiben**
Stenogr., Buchführung
Genge, Friedrichstr. 52
Fernruf 28321
Schreibstunde auch für Selbstschreibg. billigst.

Bad Kösen.
Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Wasser-Cl. Etagenheizung, Garten zum 1. Juni o. später zu vermiet.
Kotte, Zimmermeister.

Neundorf bei Dobitschen
Sonntag, den 14. Mai
Großer Frühlingsball
Herz. ladet freundlichst ein **Paul Gyeld**

Kleine Anzeigen Familien-Anzeigen gehören in die **„MNZ."**

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Tüchtige **Stenotypistin** zur Aushilfe, evtl. für dauernd gesucht. Das braune Zeughaus, Leipziger Str. 66.

Maschinensetzer für Linotype möglichst Nationalsozialist für **sofort gesucht.** Ausführl. Bewerbungen an **Walter Kersten, Halle (S.),** Geiststraße 47.

Suche zum 1. Juni oder früher, tüchtige umsichtige **Stütze** perfekt im Kochen und Einmachen, sowie Hausarbeit, für Villenhaushalt. Zu melden und erfragen mit Zeugnissen **Alter Markt 2, im Laden der Firma Martini,** nachmittags 4–6 Uhr.

Stellen-Gesuche

Junges gebild. Mädchen 20 Jahre alt, kinderlieb, im Kochen und Nähen erfahren, sucht Stellg. als Haustochter mit Familien-Anschluß. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote an **Irmgard Gerber, Mühle Göltz** bei Zeitz.

Schäfermeister verheiratet, sucht Stellung ab sofort oder 1. Juli 1933 bei Bg., möglichst Provinz Sachsen. Angebote unter **L. 336** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Vermietungen

2 Wohnungen
Martinsberg 18, hochptr., 6 Zimmer z. 1. 10., **Martinsstr. 11, I,** 5 Zimmer z. 1. 7. zu vermieten, beide mit reichlichem Zubehör und in gutem Zustande, auch für Büro geeignet.
Dr. Wenger, Martinsberg 18.

Miet-Gesuche

Möbliertes **Zimmer** gesucht. Angebote u. **L. 474** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Saal 128 Quadratmeter, auch als Lagerraum, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. **Haack,** Grünstraße 28.

3 Räume, Korridor Innentoilett., elektr. Licht, ältere Leute (neu gebaut) zu vermieten. **Flottwellstraße 20, I, links.**

Schöner heller **Raum** tanzsaiffert, kühl, für alle Zwecke passend, zum 1. Juni zu vermieten. Robert-Franz-Ring 3.

Verkäufe

Herrschaftliche Villa Händelstr. 12 mit großem Garten sofort preiswert verkäuflich Finanzierung sehr günstig. Sofort oder später beziehbar. Evtl. wird Hypothek für anderes Grundstück zur Verfügung gestellt. Auskunft **Dr. Müller-Albrecht,** Fernruf 21763.

Moderner **Radioapparat** Regenschirm und Lautsprecher billig zu verkaufen. Angebote unter **L. 475** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Gebrauchte Pianos braun gebeizt 230, nußbaum und schwarz poliert 300 an beim Klavierbauer **Pg. Lübers,** Schulstraße 10. Monatsraten 25 Mark.

Milch-Transportwagen mit Plane und Spriegel passend für alle Zwecke, verkauft. Milchhandlung **P. Gantz,** Forsterstr. 18.

Kauf-Gesuche

Arbeitsloser Kaufmann in Not, Nationalsozialist, mittelgroß, stark, sucht guterh. Anzug und Schuhe Größe 43 billig zu kaufen. Angebote unter **L. 476** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Mechaniker-Drehbank oder Drehstuhl zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. 479** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Leichtmotorrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **L. 477** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Verschiedenes

Sommerfrische (Röhrigen), Privat-Landhaus, direkt am Walde, großer Garten, Liegewiese, bevorzugte Betten, anerkannt gut bürgerliche Verpflegung, pro Tag nur RM. 3.—. **M. Enke, Langeroda,** Post und Bahn Dornhorf (Unstrut).

Welches **Auto** könnte einige Möbel nach Eisleben mitnehmen? **Pg. Voges,** Tischlerei, Wielandstraße 19.

Geld-Verkehr

RM. 300,— sucht gegen Kaufpfand Kriegsbeschädigter, Rentenabtretung, grundbrefl. Angeb. u. **L. 478** an „MNZ.", Halle, Geiststr. 47.

Das Kind gedeiht am besten bei der Mutter,
Das Küken bei Muskator-Futter.
(Zum Muskator-Preisausschreiben.)

Wir eröffneten

in **Weißenfels** im Hause **Adolf-Hitler-Straße 45** eine

WMF **Niederlage**

Wir gestatten uns, Sie anläßlich der Eröffnung zur zwanglosen Besichtigung unserer hochmodernen Tafel- und Ziergeräte, Kristall- und Metallwaren in unseren Ladenräumen

ergebenst einzuladen

Reichillustrierte WMF-Prospekte mit Preisen stehen kostenlos zur Verfügung

Württembergische Metallwarenfabrik
Geislingen-Steige

Zeitz

Staßfurt-Imperial 5
der beste Superhet
von
Rudolf Landmann
Radio-Spezialgeschäft, Luckenau

Wir können jetzt wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken!
Dringende Anschaffungen, die immer wieder zurückgestellt wurden, können jetzt vorgenommen werden. Wie lange schon möchten Sie eine kleine

besitzen. Jetzt können Sie an eine Anschaffung denken. Nur rd. RM 10.– im Monat brauchen Sie, um sich diesen großen Wunsch zu erfüllen. Setzen Sie sich noch heute mit mir in Verbindung.

Hermann Gödker
Zeitz
Donallesstraße 53
Ruf 3007

Merseburg

Die Ausführung der **Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner-, Glaser-, Tischler- und der Installationsarbeiten für Wasserversorgung, Entwässerung, Gas und elektrisches Licht** für den Neubau der Sechsfamilienhäuser Reinefurthstraße 26, 28 und 30 sollen vergeben werden. Angebotsvordrucke können in unserem Büro Rathaus, Zimmer 46, während der Dienststunden gegen Erstattung von je 0,90 RM. soweit der Vorrat reicht, abgeholt werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, **bis Dienstag, den 16. Mai 1933, 17,30 Uhr** einzureichen. Die **Eröffnung** der Angebote erfolgt **anschließend 17,35 Uhr.**

Die Auswahl unter den Bewerbern, auch die Abweisung sämtlicher Angebote behalten wir uns vor.

Merseburg, den 9. Mai 1933.

Merseburger Baugesellschaft m. b. H. Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0012

Merseburg Stadt und Land

Der Geschäftsabschluß der Stadtschaft für 1932

Merseburg. Die Pressestelle des komm. Landeshauptmanns der Provinz Sachsen teilt mit:

Das Ergebnis des Geschäftsjahres kann, gemessen an der Gesamtlage der deutschen Wirtschaft und insbesondere des Kapitalmarktes, als befriedigend bezeichnet werden. Die Bilanzsumme betrug am 31. Dez. 1931 18 168 845.— ℳ und am 31. Dez. 1932 17 473 787,29 ℳ und hat sich somit vermindert. Dieses Schicksal teilt die Stadtschaft aber mit den übrigen Hypothekenanstalten. Der Ueberschuß der Stadtschaft von rund 8000 ℳ ist, ihrem gemeinnützigen Charakter entsprechend, ein bescheidener.

Vermessungswesen gleichgeschaltet

Merseburg. Am Sonnabend fand in Halle unter Leitung des Vorsitzenden, Pg. Regierungs- und Steuerrat Heimer, Merseburg, eine außerordentliche Hauptversammlung des Gaubereins Mitteldsachsen im Deutschen Verein für Vermessungswesen mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung, Gleichschaltung der Führung des Gaubereins, statt. Hierbei wurde der Gesamtvorstand in seinen Aemtern bestätigt, weil er bereits den für die Gleichschaltung erforderlichen Bedingungen genügte.

Anrudern der Merseburger Ruder-Gesellschaft

Merseburg. Das am Sonntag nachmittag stattfindende Anrudern wurde bereits am frühen Vormittag eingeleitet durch das Pflanzen einer Hindenburg-Hitler-Eiche in den oberen Anlagen des MMG.-Grundstückes. Der 2. Vorsitzende, Herr Schuria, hielt eine Rückschau auf die Vergangenheit des deutschen Volkes, sprach über den Erfolg der nationalen Erhebung und weihte den jungen Baum als Symbol der augenblicklichen beiden Führer Deutschlands. Eine große Zahl der Ruderinnen und Ruderer brachte ihre Boote zu Wasser, um die restlichen Vormittagsstunden mit einer Fahrt nach der Schleuse Planena auszufüllen.

Der Beginn der eigentlichen Feier am Nachmittag wurde leider durch ein Gewitter verzögert, doch fand sich trotzdem bald eine zahlreiche Ruderergemeinde auf dem Bootsplatz ein. Der Ehrenvorsitzende, Herr Stadtrat Erich Schmidt, begrüßte die erschienenen MMG.-Ruderer und Ruderinnen sowie eine Anzahl Sportskameraden des Kanuklub Merseburg. Dann ging er in seinen weiteren Ausführungen von dem Ursprung des Hakenkreuzes aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Fahne des alten Reiches schwarz-weiß-rot zusammen mit der Hakenkreuzfahne als Symbol des wiedererwachten Deutschlands immerdar wehen möchten. Die Rede klang mit einem dreifach kräftigen Hipp, Hipp, Hurrah auf den Reichspräsidenten und einem dreifachen Sieg-Heil auf den jungen Volkskanzler aus und die Anwesenden sangen spontan das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied, während die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne an zwei Masten langsam gehißt wurden, zum ersten Male vor der großen Ruderergemeinde, während sie bereits am Tage der Arbeit, am 1. Mai, wegen des großen Umzuges nur von einigen Vorstandsmitgliedern aufgezogen werden konnte. Im Anschluß hieran konnte der Ehrenvorsitzende dem zweiten Vorsitzenden Schuria die Plakette des Deutschen Ruder-Verbandes überreichen und für erfolgreiche Teilnahme an dem von dem DRV. ausgeschriebenen Fahrtenwettbewerb 1932. Die Reihen der im Dreß aufgestellten Ruderer schwenkten seitlich, und es wurde ein mit Grün und Blumen geschmücktes Boot sichtbar, das, wie der Ehrenvorsitzende mitteilte, eines der ältesten Boote der MMG., eine Renngig im Alter von etwa 27 Jahren war, die in den Wintermonaten dank der rührigen Mithilfe des ehrenamtlichen MMG.-Trainers Anko Franke, des Ruderwartes Wiegleb und besonders auch des Bootsmeisters Straube in einen Doppelvierer umgebaut war und so wieder in den Bootspark eingereiht werden konnte.

Da inzwischen die Einteilung der Bootsmannschaften schon vorgenommen war, gingen die Boote flott zu Wasser, so daß kurz darauf eine Flottille von 15 Booten mit fast 60 Ruderern und Ruderinnen in Kiellinie in gleichen Abständen am Bootshaus vorbei fuhr. Ein einsetzender Landregen sorgte für Erfrischung der an der Auffahrt Beteiligten. Nachdem die Boote wieder an ihre Plätze in der Bootshalle verstaut waren, kam die Geselligkeit unter den Weisen einer flotten Kapelle zu ihrem Recht, in der auch das Tanzbein der Wassersportler noch manche Stunde geschwungen wurde.

Neue Männer im Provinzialrat und den Bezirksausschüssen

Merseburg. Der Provinzialausschuß hat u. a. die von ihm zu bestellenden Mitglieder für die Beschluß- und Verwaltungsgerichtsbehörden neu gewählt.

In den Provinzialrat wurden gewählt als Mitglieder: Gauleiter Rudolf Jordan-Halle, Präsident der Landwirtschaftskammer Landwirt Wipper-Halle, praktischer Arzt Dr. Gerhard von Törne-Salzwedel, Oberbürgermeister Dr. Fritz Markmann-Magdeburg, Oberbürgermeister i. R. Dr. Rive-Halle.

Auch die Ausschüsse, für welche der Provinzialausschuß je 4 Mitglieder wählt, sind neu gebildet worden. Es wurden entsandt in den Bezirksausschuß Magdeburg als Mitglieder: Handlungsgehilfe Otto Große-Magdeburg, Landwirt Bernhard Presting-Stendal, Rechtsanwalt Dr. Georg Kuhlmey-Magdeburg, Landgerichtsrat a. D. Johannes Kölling-Magdeburg.

In den Bezirksausschuß Merseburg wurden als Mitglieder gewählt: Justizobersekretär Wilhelm Geschwanter-Merseburg, praktischer Arzt Dr. Karl Böttger-Wittenberg, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Wetzler-Weißenfels, kommissarischer Oberbürgermeister Dr. Dr. Joh. Weidemann-Halle.

In den Bezirksausschuß Erfurt wurden gewählt als Mitglieder: Angestellter Albert Stange-Erfurt, Reichsbahnassistent Ernst Ulrich-Suhl, Stellmachermeister Erich Krauhaar-Langensalza, Rechtsanwalt Dr. Walter Reißert-Erfurt.

Das Putschistendenkmal in Leuna-Cröllwitz renoviert

Leuna. Auf Veranlassung des Ortsgruppenleiters Steinle wurde im Sinne aller Parteigenossen das marxistische Denkmal in Cröllwitz einer kleinen Ausbesserung unterzogen. Die blutrünstigen Symbole Moskaus — die rote Mörderfaust, Hammer und Sichel — wurden mit Zement ausgefüllt oder mit dem Stemmeisen entfernt und anstelle der früheren Hetzschrift steht jetzt die eingemeißelte Inschrift: „Den gefallenen Leunaarbeiter". „Sie starben in dem Glauben, für die Freiheit des deutschen Arbeiters zu kämpfen."

In Wirklichkeit starben diese verführten deutschen Arbeiter im März 1921 für den Räuberbandenführer Max Hölz und auf Befehl verbrecherischer Sowjet-Juden. Der Cröllwitzer Stein wird stets das Denkmal des marxistischen Arbeiterverrats sein und bleiben.

Die weiße und braune Front marschiert gemeinsam!

Vereinsheim-Weihe des Turn- und Sportvereins Rössen im Stadion Leuna.

Leuna. Im festlich geschmückten Stadion Leuna herrschte am Sonntag Hochbetrieb, galt es doch, dem neu erbauten Heim die rechte Weihe zu geben. Luftig wehten die Fahnen der nationalen Erhebung an allen Ecken der Anlage, als sich der Umzug von der Siedlungsschule aus in Bewegung setzte. Die enge Verbundenheit zwischen Turnern und der NSDAP. kam hierbei glänzend zum Ausdruck, denn SA. und SS. marschierten geschlossen hinter dem Hakenkreuzbanner mit der weißen Front der Turner im Festzug. Unter Blitz und Donner erfolgte der Einmarsch der 1500 im Stadion. Viele befreundete Vereine hatten sich eingefunden und bekundeten damit aufs neue, daß der Turn- und Sportverein Rössen einen starken Pfeiler im Gau darstellt. Auf der großen Freitreppe vor dem Heim hatten die Ehrengäste Aufstellung genommen. Leider unterbrach der starke Regen die Veranstaltung und flüchtig mußte vorerst der Platz geräumt werden.

Nach kurzer Zeit konnte die feierliche Weihe vorgenommen werden. Nach einem Vorspiel der Musik, „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes", ergriff der Vorsitzende Spiegel das Wort. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, den Herrn Landrat Odern, den Kreisleiter Simon, den Bezirksjugendpfleger, NSDAP.-Vorsitzenden Häbike, welcher gleichzeitig für den verhinderten Herrn Regierungspräsidenten erschienen war. Ferner als Vertreter der Gemeinde Leuna den kommissarischen Gemeindevorsteher Klotzsch. Als Vertreter des Ammoniakwerkes waren die Direktoren Dr. Saer und Dr. Bütefisch erschienen. Er begrüßte weiter die vielen befreundeten Vereine, vor allem aber die SS. und SA., welche aufs neue bekundeten,

daß NSDAP. und Verein eng verbunden sind.

Kreisvertreter Bittorf konnte dann seine Weiherede halten. In markigen Worten ging er auf das Werk, welches hier erstanden ist, ein. Mit einem kräftigen Gut Heil auf unser Vaterland und die Führer, Reichspräsident Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler, klangen seine Worte aus. „Deutschland, Deutschland über alles" und das „Horst-Wessel-Lied" wurde gesungen. Regierungsrat Oberst brachte in seinen Worten zum Ausdruck, daß die Turn- und Sportvereine, welche sich auf nationalem Boden befinden, von ihm die beste Unterstützung zu erfahren hätten. Bezirksjugendpfleger Hans Häbike sprach im Namen des Herrn Regierungspräsidenten Sommer die besten Wünsche für das neu geschaffene Heim aus.

Für den **Kleingärtner**

Lauben, Spaliere, Zäune,
Gartenpfähle, Bohnen- u. Zahnenstangen, Blumen- und Tonkistäbe, Rosstabak.
Gartenharken, Unkraut- und Baumstehleitern, Wäsche-Stäbe u. Stützen.
Wandplatten, Tapeten für Lauben, teerfr. Dachpappe, Sperrholz.
Spaten, Geräte, Beschläge für Lauben, Zäune usw.
Fliegenfenstergage.
Carl Schumann, Holzhandlung
Gr. Steinstraße 30 und Delitzscher Straße 90
Fernsprecher 26474 ● Dicht am Bahnhof

Frische Molkereibutter ½-Pfd.-Stck. 55 Pf.
Eier . . . . . Stck. 8 Pf.
Bratheringe 1-Ltr.-Dose 40 Pf.
Landmachwurst 1 Pfd. 72 Pf.
ger. Leber- und Rotwurst 1 Pfd. 48 Pf.
Edamer Käse 20% Fett i. Tr. ¼ Pfd. 12 Pf.
Landbrot . . . 3 Pfd. 33 Pf.
3 Schlagerpreise:
Bruchreis 1 Pfd. 10 Pf.
Vollreis 1 Pfd. 11 Pf.
glas. Suppenreis 1 Pfd. 12 Pf.
Frisch. Spargel . 1 Pfd. 30 Pf.
Salatgurken, große Stck. 28 Pf.
süße Mutapfelsinen 3 Stck. 10 Pf.
frischer Rhabarber 1 Pfd. 5 Pf.
feste Tomaten . . 1 Pfd. 35 Pf.
Niedermeier G. m. b. H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle.

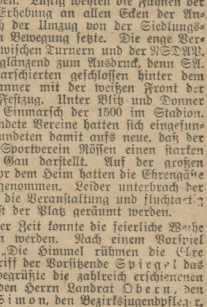
Saat-Kartoffeln
Ich habe noch Restposten von je ca. 50-100 Ztr. abzugeben von: Bahms frühe Gelbe, Kamechs gelbe Daiura, Industrie, Edeltraut, Dir. Joh., Ackersegen, Gelbfleischige, Preußen, K. Jubel, Parnassia, Pirola.
Alles beste Sanddoubenware aus dem Osten, der Grenzmark usw. stammend. Teils anerkannte I. Absaaten.
Große gelbe und weiße Kartoffeln für Speise- und Futterzwecke nehme ich in Zahlung
Karl Erbe, Kartoffel-Groß-Handel, Magdeburger Str. 67 am Riedeckplatz

Aufruf!
Jeder aufrichtige Deutsche ist verpflichtet, am Neubau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Es will es unser oberster Führer.
Kraftfahrzeugbesitzer und -fahrer in Stadt und Land
(ganz gleich, ob Lastwagen, Personenwagen oder Krafträder), Führerschein-Inhaber, auch ohne Fahrzeuge, euer Platz ist in der Motor-SA., aktiv oder inaktiv. Bis auf weiteres stelle ich auch Personen ohne Fahrzeuge, ohne Führerschein ein, die Interesse für die Motor-SA. haben. Am 15. Mai wird auch die Aufnahme in die Motor-SA. gesperrt. Bis dahin können Personen, die sich zur Motor-SA. melden und der NSDAP. noch nicht angehören, auch noch in die Partei aufgenommen werden. Meldungen sind bis spätestens 14. Mai, abends 18 Uhr, an die Motorstaffel Halle, Königstraße 84 (Fernsprecher 32812), täglich von 9 bis 18 Uhr, zu richten. Am 15. Mai erfolgt die Zuteilung der Gemeldeten zu den örtlichen MSA.-Einheiten.
Der Motorstaffelführer Halle

Für eine Geschäftseinrichtung werden unt. Gewährung von Sicherheiten
einige Tausend Mark
aufgenommen. Gefl. Angebote unter Z 1003 an **Ag. „Buchhandlung, Große Steinstraße 14.**

Volks-Badewanne von 11,50 Mk. an Gustav Brose, Halberstädter Str. 14

Deutsche kauft nicht beim Juden!


Nicht jeden Tag scheint die Sonne-
Regen-Mäntel in allen Preislagen von
BRUNO FREYTAG

Sämereien in sortenechter Qualität!
Walter Langert, Halle (Saale) - Marktplatz 2
Eingang: Große Märkerstraße (Stadthaus)
Fernsprecher 34192 — Preisliste kostenlos!

Trommeln
Querpfeifen
Signalhörner
Schulflöten
Blockflöten
Mundharmonikas
seit 1848
Musik-Müller
Große Märkerstr. 3

Achtung!
Warum unnütz **viel mehr Geld** ausgeben, wenn ich Sie ebenso gut bediene. Parteigenosse empfiehlt sich für **Grabbepflanzung,** Efeu usw. **Balkonbepflanzung, Gartenanlagen,** sowie für alle gärtnerischen Arbeiten. Zuschriften unter L. 4544 an die **MNZ., Halle, Geiststraße 47.**

Ihr alter Hut
wird preiswert modernisiert
Pg. Alfred Hoppe
Damen-Huthaus
Kuhgasse 6, 3 Min. v. Markt neben Fotohaus Krügen

Waffen und Munition
für Sport und Verteidigung
Walter Lutz, Inh. A. Steinmetz
am Leipziger Turm

Soeben erschien der
Amtl. Taschen-Fahrplan
der Reichsbahndirektion Halle - Sommer 1933
Preis 60 Pf. Vorrätig:
MG.-Bücherstube, Gr. Steinstraße 74.

Frischer Speck ob. Schwarte 60 ₰ a. Auslassen
Ganz Halle kauft billig!
Allerfeinster zarter **Caßler-Kamm** nur **78 ₰**
Zarte Schweine-Schnitzel nur 88 ₰
Allerfeinstes Eisbein . . nur 48 ₰
Allerfeinst. Schweinskopf nur 24 ₰
Allerfeinste delikate **Ia. Mettwurst** 20 ₰
reines Schweinefett zur Probe ¼ Pfd. . . nur
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

verehrte Hausfrau: „Lassen Sie jetzt Ihre Betten reinigen"
Die äußere Pflege Ihrer Federbetten besorg. Sie selbst, aber die innere Reinigung werd. Sie wohl am best. maschinell vornehmen lassen. Sie werden nicht mit veraltet. Maschinen Ihre Bettfedern reinigen lassen, denn nur die neueste
Bettfedern-Reinigungsanlage
mit ihren technischen Verbesserungen wahrt Ihre Vorteile. Und solche finden Sie nur in der
Bettfedernfabrik und Bettenhaus BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt
Abholen und Zubringen am gleichen Tage kostenfrei!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0013

Weißenfels Stadt und Kreis

Erfrischungsraum des Kaufhauses Joske geschlossen

Weißenfels. Am Montag ist der Erfrischungsraum des Kaufhauses Joske geschlossen worden. Damit ist wieder ein Beschluß der ersten Stadtverordnetenversammlung zur Durchführung gelangt.

SPD.-Lehrer Gleitsmann beurlaubt

Weißenfels. Nachdem bereits der sozialdemokratische Schulrat Benda beurlaubt wurde, ist nunmehr auch der sozialdemokratische Lehrer Artur Gleitsmann von der Beudischule, von der Aufsichtsbehörde beurlaubt worden. Diese Beurlaubung entspricht einem Vorwurf der Stadtverordnetenfraktion der NSDAP. Nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums war die sofortige Entlassung von verschiedenen marxistischen Beamten verlangt worden.

Einwohnerzahl schreitet zurück

Weißenfels. Auch im Monat April hielt der Rückgang der Einwohnerzahl in Weißenfels an. Während 401 Personen von Weißenfels fortzogen, haben nur 318 Personen in Weißenfels Wohnung genommen. Erfreulicherweise hat sich jedoch wieder gegenüber dem Vormonat ein Geburtenüberschuß ergeben: 48 Geburten stehen 44 Todesfälle gegenüber. Die Verminderung der Einwohnerzahl beträgt somit 84 Personen, so daß sich die Einwohnerzahl von 40 838 am 1. April auf 40 754 Personen am 1. Mai vermindert hat.

Fahnenhissung beim DHV.

Weißenfels. Wie auch in anderen Städten, hat auch die hiesige Ortsgruppe des DHV. am DHV.-Heim seit voriger Woche die Fahnen der nationalen Revolution gehißt. Wegen der Fahnenhissung teilt uns die Ortsgruppe mit: Um umlaufenden Gerüchten vorzubeugen, teilen wir mit, daß die Hissung der Fahnen am DHV.-Heim, Marienstraße, auf eigene Initiative aus Anlaß der Uebernahme der Führung der neu aufzubauenden Angestelltensäule und aus Anlaß des 10. Gaugaes Mitteldeutschland erfolgt ist. Es stimmt keinesfalls, daß die Hissung der Fahnen durch SA. zwangsläufig vorgenommen worden ist. In Weißenfels sind zwar 12 Gewerkschaften besetzt worden, jedoch fällt der DHV. nicht mit darunter, da ja der DHV. bekanntlich die Führung der Angestelltensäule übernehmen soll.

Weißenfels. (Bestätigter NS.-Kreisdeputierter.) Vom Regierungspräsidenten ist der vom Kreistag zum Kreisdeputierten gewählte Pg., kaufmännischer Angestellter Fritz Zimmermann in Altenburg (Saale), zum Kreisdeputierten bestätigt worden.

Sozialreaktionärer Arbeitgeber

Weißenfels. Die nationale Erhebung hat nach seinem Handeln der Besitzer des Beudegutes, Alfred Otto, noch nicht erkannt. So maßt sich dieser rückständige Reaktionär an, seinen Arbeitern die Bezahlung des „Feiertages der nationalen Arbeit zu verweigern. Mit der Begründung, daß sich die Arbeiter von denen den ersten Mai bezahlen lassen sollten, die den ersten Mai zum Feiertag gemacht haben, glaubt er seiner Verpflichtung als Arbeitgeber nicht zu erfüllen. Allerdings hat er hier die Rechnung ohne die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation gemacht, die für gerechte Entlohnung aller Volksgenossen sorgen wird.

Weißenfels. (Bewußtlos aufgefunden.) Am Sonnabend, gegen 7.50 Uhr, wurde von einem Kraftfahrer auf der Merseburger Landstraße in der Nähe des Vorwerkes Baumchen die am 19. Juni 1912 in Leipzig geborene H. S. bewußtlos aufgefunden. Sie wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Weißenfels. (Den Dieben abgejagt.) In der Nacht wurden an der Roßbacher Bahnstrecke am Kreuzungsweg der Merseburger und Tageiverbener Straße von einem Angestellten der Wach- und Schließgesellschaft drei Männer beobachtet, die längliche Gepäckstücke trugen. Auf den Anruf des Schließers warfen zwei dieser Männer ihre Stücke weg und flüchteten. Es handelt sich um zwei Rollen neue Dachpappe, die gestohlen worden waren. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 112a.

Stößen. (Feuerwehrversammlung.) Im Gasthof „Zur Post" fand nach einer Probe der uniformierten Freiwilligen Feuerwehr vor dem Kreisbrandmeister Hattenbach, Bad Kösen, eine Hauptversammlung statt. Nach den Richtsätzen der Regierung wurde beschlossen, die Umwandlung in eine freiwillige Wehr vorzunehmen. Der Vorstand wurde mit den Herren Laisch, Göttert, Börner, Keilhofz, Röder und Voigt zusammengesetzt. Während der Beitrag für passive Mitglieder 3 Mark betragen soll, soll derselbe für aktive Mitglieder 20 Pf. monatlich betragen. Weiter nahm der Kreisbrandmeister zu verschiedenen Aenderungen der Ortssatzungen ausführlich Stellung.

Aus den Weißenfelser Gerichtssälen

Kommunistischer Propagandist verurteilt

Weißenfels. Der arbeitslose Schlosser Otto Linke aus Weißenfels war verdächtig, in seiner Wohnung geheime kommunistische Versammlungen abgehalten zu haben. Bei einer Mitte Februar durch die politische Polizei stattgefundenen Haussuchung wurden ein Vervielfältigungsapparat und verschiedene Druckschriften beschlagnahmt, die entgegen dem § 6 des Pressegesetzes weder den Verfasser noch den Drucker angaben. Das eine der Flugblätter, welches sich an die Kollegen und Kolleginnen im „Zentralverband der Schuhmacher" richtete, erfüllte voll und ganz die Voraussetzungen des Gesetzes vom 4. Februar 1930 wegen Vorbereitung, zumindest aber Verleitung zum Hochverrat, da in demselben gegen Adolf Hitler gehetzt und für den Generalstreik und politischen Massenstreik propagiert wird. Wie jüdisch, leugnete dieser Angeklagte alles rundweg ab. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auch demgemäß.

Unterschlagung bei einem sozialdemokratischen Bauverein

Weißenfels. Der Buchhalter Franz Dabig aus Zeitz war beschuldigt, dem Bauverein „Bauhütte" (eine SPD.-Gründung) in den Jahren 1931 und 1932 insgesamt 4310,71 Mark Gelder unterschlagen zu haben. Der Angeklagte war geständig. Trotz vier- bis fünfmaliger Revision durch den Vorstand und zweimaliger jährlicher Verbandsrevision war es dem Angeklagten immer gelungen, seine Verfehlungen zu verschleiern. Durch eine Krankheit ereilte ihn dann aber doch das Geschick. Der Staatsanwalt beantragte, da die Betrügereien nicht aus wirtschaftlicher Not begangen seien, indem er über 300 Mark monatliches Gehalt bekam, ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Zu seiner Entschuldigung gab der Angeklagte an, daß er immer so gut gewesen sei und für seine „Freunde" immer feste bezahlt hätte. Das Schöffengericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten.

Gleichschaltung im Lehrerverein

Weißenfels. In der letzten a. o. Generalversammlung, die sehr stark besucht war, wurde die Gleichschaltung des Vorstandes im Sinne der nationalen Revolution vollzogen. Durch Zuruf wurden gewählt. 1. Vors. Koll. Gerlach, Korbetha (NSDAP.), 2. Vors. Koll. Quarg (NSDAP.), 1. Schriftführer Koll. Haselau, 2. Schriftführer Koll. Thielitz (NSDAP.), Kassierer Koll. Lange. Der neue 1. Vors. wies u. a. darauf hin, daß der Neubau des Lehrervereinspesens schwere Aufgaben stellt. Die alten Ideale: Ein Volk — eine Schule — ein Lehrerstand — den Weg dazu hat uns jetzt der Volkskanzler Adolf Hitler freigemacht. — Der Vors. schloß daran einen herzlichen Dank an den Koll. Schneider für seine langjährige Tätigkeit im Dienste der Lehrerschaft.

Hohenmölsen. (Sängerabend.) Am Freitag gaben die Lauschaer Sänger einen Liederabend. Der gute Ruf, den diese Sängergruppe genießt, hatte den großen Saal unseres Schützenhauses vollständig gefüllt. Was den Hörern geboten wurde, stand auf einer gesanglichen Höhe, wie sie wohl selten von nicht geschulten Sängern erreicht wird. Reichlich gespendeter Applaus zwang die Sänger zu einigen Zugaben.

Unterwerschen. (Gemeindekirchenratssitzung.) In der letzten Gemeindekirchenratssitzung wurde nach Entlastung des Vorsitzenden, der auch die Kasse mit geführt hatte, ein neuer Rendant gewählt. Gemeindevertreter Otto Zink aus Oberwerschen wurde vorgeschlagen und gewählt. Für die Kreissynode wurde Hauptlehrer Willy Ziegenhagen und zum Stellvertreter die Gemeindevertreter Karl Görick und Otto Zink, Oberwerschen, gewählt.

Theißen. (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Am Sonntag Abend veranstaltete die Handball-Abteilung des hiesigen Turnvereins „Gut Heil" zusammen mit der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. einen gut besuchten Liederabend unter Mitwirkung der Lauschaer Sängergruppe. Die Leistungen der Sängergruppe, die vor allen Dingen das deutsche Volkslied zu seinem Recht kommen ließen, waren vorzüglich. Der Ueberschuß der Veranstaltung kommt den armen Volksgenossen des Thüringer Waldes zu gute. Der zweite Teil des Abends bestand aus Tanz und gemeinsam gesungenen Liedern.

Wassernot

Theißen. Wie alljährlich in den warmen Sommertagen, so wird sich wahrscheinlich auch dieses Jahr wieder die Wassernot bemerkbar machen. Die warmen Tage am Freitag und Sonnabend voriger Woche brachten schon die ersten Stockungen. Die höher gelegenen Häuser unseres Ortes waren an diesen Tagen schon ohne Wasser. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, an diesen warmen Tagen besonders sparsam mit dem Wasser umzugehen. Volksgenossen, unterlaßt an diesen Tagen das Gießen in den Gärten. Die vorgesetzten Behörden werden aber gebeten, gerade in diesem Punkte in unserem Orte ein waches Auge zu haben, damit unser Ort an warmen Tagen genug Trinkwasser für alle Einwohner zur Verfügung hat.

Markwerben. (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde einem Landwirt vom Felde in Flur Markwerben, dicht an der Flurgrenze Weißenfels, oberhalb der Roßbacher Straße, eine dreiteilige, hölzerne Gliederwalze gestohlen. Die Eisengestelle sind abgeschraubt und zurückgelassen, die Walzen auf einem Handwagen fortgeschafft worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Weißenfels und Landjägerei Markwerben.

Geschäftseröffnung. Am 6. Mai 1933 eröffnete die Württembergische Metallwarenfabrik, die als Herstellerin moderner Tafel- und Ziergeräte, seiner Kristall- und Metallwaren längst Weltruf genießt, eine Niederlage im Hause Adolf-Hitler-Straße 45. Die zwanglose Besichtigung der Ladenräume ist gern gestattet. Auch werden als Anregung zu Einkäufen von Geschenken usw. jederzeit illustrierte Prospekte kostenlos abgegeben.

Erfolgreiche Razzia in Hohenmölsen und Umgebung

Funde von zahlreichen Waffen und Mitgliedsbüchern der KPD.

Weißenfels. Vom Weißenfelser Polizeipräsidium war heute eine Durchsuchung kommunistischer Wohnungen angesetzt worden. 4.30 Uhr Abfahrt mit 6 Wagen und 135 Mann Schupo und Hilfspolizei. Fast gleichzeitig setzten die Durchsuchungen ein und es wurden beträchtliche Mengen Schußwaffen aller Art, Munition und Schriftmaterial beschlagnahmt. Im Parteilokal der SPD. in Hohenmölsen wurde der Wirt des Lokals aus dem Garten kommend mit dem Spaten in der Hand angetroffen. Auf Befragen gab er vor, Maulwurfsfallen gestellt zu haben. Tatsächlich waren zum Schein auch welche gestellt worden, aber an einer frischgegrabenen Stelle wurde eine Kiste mit geladenen Revolvern und Munition, sowie Mitgliedsbücher der SPD. und KPD. gefunden. Bei dem Juden Hirschfeld wurden 2 Revolver gefunden und mit dazugehöriger Munition beschlagnahmt. Anschließende Durchsuchungen in Kötitzschen, Wählitz, Webau-Granitschütz sowie in Döbris und Mutschau waren ebenfalls von Erfolg.

Ein großer Teil Kommunisten, bei denen Waffen gefunden wurden, wurde zur Vernehmung vorübergehend in Haft genommen, wovon die meisten nach kurzer Zeit wieder entlassen werden konnten.

Bitterfeld Stadt und Kreis

Zur Besetzung des Bitterfelder Gewerkschaftshauses

Bitterfeld. Wir geben im folgenden ein Gespräch unseres Bitterfelder Mitarbeiters mit dem Beauftragten der NSBO. Pg. Roloff im Heim der „Freien Gewerkschaften" wieder:

Wie haben Sie das Gewerkschaftshaus vorgefunden?

Pg. R.: Die Räume sind recht luxuriös eingerichtet, der Fußboden mit Linoleum belegt, die Tische haben wunderbare grüne Decken. Ueberall prangt reicher Blattpflanzenschmuck. An moderner Büroeinrichtung fehlt nichts: vom Locher bis zum Parlographen.

Wie stellten sich die SPD.-Bonzen zu der Uebernahme durch die NSBO.?

Pg. R.: Die Herren waren am 2. Mai gerade alle im Gewerkschaftshaus anwesend. Sie wurden gebeten, sämtliche Schlüssel abzugeben; dann wurden die Kassenbestände festgestellt, quittiert und übernommen. Die Gewerkschaftssekretäre führte man zwangsweise zu einer Besprechung nach dem „Rheinischen Hof" (Gegen 17 Uhr wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.) Während dieser Zeit durchsuchte die SS. die Räume des Gewerkschaftshauses. Bei der Durchsuchung von Boden- und Kellerräumen fand man als Kuriosa eine größere Anzahl

Holzknüppel — in Form der Gummiknüppel —

die den Gewerkschaftssekretären angeblich zur Verteidigung gegen wütere „gewaltsamen" Feinde, die Kommunisten, dienen sollten. Die Akten und Abrechnungen ergaben keine Unstimmigkeiten, so daß am Mittwoch dem 3. Mai der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden konnte. Mit den Auszahlungen wurde am Freitag wieder begonnen.

Sind die Arbeiter über die Sicherstellung ihrer Spargroschen verständigt worden?

Pg. R.: Wir haben dem Publikum zur Beruhigung sagen können, daß sämtliche Bank- und Sparkonten sowie andere Werte von Beauftragten der NSBO. gesperrt wurden, so daß wir die Sicherstellung der noch vorhandenen Werte garantieren können.

Wie hoch waren die Beziige der Gewerkschaftssekretäre?

Pg. R.: Von den immerhin schwer erworbenen Arbeitergroschen sind Gehälter gezahlt worden, die noch bis vor kurzem

über 400 und teilweise über 500 Mark

lagen. Die Aufwände an Spesen, Sitzungsgeldern usw. waren unverhältnismäßig hoch. Durch die Uebernahme ist es unmöglich gemacht worden, daß weiterhin mit den Arbeitergroschen derart skandhaft umgegangen wird. Vorderband arbeiten die Verbände als selbständige Verwaltung bis zur Neuregelung, die voraussichtlich auf dem am Mittwoch, dem 10. Mai d. J., stattfindenden Arbeiterkongreß beschlossen wird. Es ist zu erwarten, daß durch die neuen Reichsrichtlinien der ganze Verwaltungsapparat bedeutend vereinfacht und dadurch verbilligt werden wird, so daß dann die Beiträge herabgesetzt werden können.

Die neuen Amtsvorsteher und Amtsvorsteherstellvertreter

im Kreis Bitterfeld.

Für den Amtsbezirk Plötz als Amtsvorsteher Paschlau, Emil, Rittergutsbesitzer, Cösseln; Stellv. Gertzenberger, Fritz, Lehrer, Cösseln. Für den Amtsbezirk Ostrau als Amtsvorsteher Dietrich, Richard, Landwirt, Rütteln; Stellv. Münzenberg, Erich, Lehrer, Werderthan. Für den Amtsbezirk Göttnitz als Amtsvorsteher Loßner, Hermann, Fleischbeschauer, Möst b. O.; Stellv. Rose, Max, Landwirt, Göttnitz. Für den Amtsbezirk Pösigk als Amtsvorsteher Richter, Karl, Rittergutsbesitzer, Pösigk; Stellv. Finke, Alwin, Schmiedemeister, Pösigk. Für den Amtsbezirk Stumsdorf als Amtsvorsteher Walter, Willy, Inspektor, Schreiersiegelsdorf; Stellv. Giebelhausen, Albert, Gutsinspektor, Stumsdorf. Für den Amtsbezirk Spören als Amtsvorsteher Berghaus, Wilhelm, Gutsbesitzer, Spören; Stellv. Kunze, Walter, Lehrer, Spören. Für den Amtsbezirk Greppin als Amtsvorsteher Kerl, Fritz, Ingenieur, Wolfen; Stellv. Röring, Franz, Laborant, Wolfen. Für den Amtsbezirk Glebitzsch als Amtsvorsteher Schönemann, Willy, Gemeindevorsteher, Tannepöls; Stellv. Trautmann, Hugo, Lehrer, Möckern. Für den Amtsbezirk Löbejün als Amtsvorsteher Meißner, Ernst, Domänenpächter, Löbejün; Stellv. Sträsich, Hermann, Gutsbesitzer, Löbejün. Für den Amtsbezirk Salzfurth als Amtsvorsteher Mokert, Karl, Landwirt, Salzfurth; Stellv. Große, Willi, Landwirt, Thalheim. Für den Amtsbezirk Sandersdorf als Amtsvorsteher Schneil, Alfred, Kaufmann, Sandersdorf; Stellv. Lorbiecki, Otto, Lehrer, Raniun. Für den Amtsbezirk Holzweißig als Amtsvorsteher soll kommissarisch besetzt werden. Für den Amtsbezirk Priorau als Amtsvorsteher Hannisch, Fritz, Landwirt, Schierau; Stellv. Hänsch, Otto, Landwirt, Möst b. R. Für den Amtsbezirk Zschornewitz als Amtsvorsteher Grunwald, Heinz, Lehrer, Zschornewitz; Stellv. Schneider, Eugen, Dipl.-Ing., Zschornewitz. Für den Amtsbezirk Rüdenberg als Amtsvorsteher Schröder, Louis, Landwirt, Gremmin; Stellv. Schmidt, Max, Landwirt, Zickeiewitz. Für den Amtsbezirk Schöna als Amtsvorsteher Maul, Otto, Landwirt, Hohenlubast; Stellv. Otto, Ernst, Inspektor, Schöna. Für den Amtsbezirk Crina als Amtsvorsteher Nagel, Albert, Arbeiter, Crina; Stellv. Knecht, Gustav, Landwirt, Crina. Für den Amtsbezirk Burgkemnitz als Amtsvorsteher Drescher, Hermann, Bahnmeister, Burgkemnitz; Stellv. Hinsche, Gustav, Landwirt, Gröbern. Für den Amtsbezirk Friedersdorf als Amtsvorsteher Hörner, Karl, Bauunternehmer, Friedersdorf, Bergstr.; Stellv. Wäschke, Kurt, Arbeiter, Friedersdorf. Für den Amtsbezirk Rösa als Amtsvorsteher Wahrlich, Paul, Inspektor, Rösa; Stellv. Behnke, Heinrich, Rentdant, Rösa. Für den Amtsbezirk Schwemsal als Amtsvorsteher Abel, Ernst, Domänenpächter, Schwemsal; Stellv. Frömnichen, Paul, Landwirt, Tornau. Für den Amtsbezirk Söllichau als Amtsvorsteher Müller, Paul, Staatsförster, Söllichau; Stellv. Firderer, Joseph, Landwirt, Durchwehna. Für den Amtsbezirk Authausen als Amtsvorsteher Mühlner, Otto, Landwirt, Authausen; Stellv. Küster, Karl, Landwirt, Görzschig.

Zum Selbstmord des Gewerkschaftssekretärs Haar

Pouch (Kr. Bitterfeld.) Zu dem von uns bereits gemeldeten Selbstmord des Gewerkschaftssekretärs Haar erfahren wir noch folgendes: Die eigentliche Wohnung Haars befand sich in Leipzig. Er war Geschäftsführer des dortigen Verwaltungsbezirkes des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer. Das Büro des Verbandes befand sich in der Wohnung des H. Für dieses eine Zimmer erhielt er monatlich 80 Mark Miete und 45 Mark für Reinigung usw., außerdem bezog er ein Gehalt von 600 Mark monatlich. Die Feststellung dieser Tatsachen, die bei einem Verband von nur etwa 1000 Mitgliedern als außergewöhnlich bezeichnet werden müssen, haben ihn anscheinend zum Selbstmord getrieben. H. war bei der Aktion gegen die Gewerkschaften in Schutzhaft genommen, aber wieder entlassen worden.

Das IG.-Kaufhaus in Wolfen bleibt vorläufig bestehen

Bitterfeld. Zwischen Vertretern des Einzelhandels und der Belegschaft der IG. fanden wiederum Verhandlungen statt, die die Schließung des IG.-Kaufhauses in Wolfen zum Gegenstand hatten. Nach einer zweistündigen Diskussion, an der sich auch der Kreisleiter der NSBO., Dr. Sänger, sowie Stadtverordnetenvorsteher Passarge beteiligten, kam man überein, das Kaufhaus vorläufig zu erhalten. Es soll jedoch nur als Einkaufsquelle für solche Angehörige des Werkes dienen, deren Einkommen unter einer bestimmten Grenze liegt, auch darf die Warenentnahme nur zur Deckung des eigenen Bedarfes erfolgen. Die endgültige Klärung wird von der Regierung erwartet.

Bitterfeld. (Straßengebilde geändert.) Damit jedermann die neuen Namen der umgetauften Straßen schnell geläufig werden, sind einstweilen Pappschilder angebracht worden. Nur Hitler-, Kaiser- und Horst-Wessel-Straße zeigen schon die endgültigen Schilder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Kommunistischer Doppelmordplan vereitelt

Unterteutschenthal (Mansf. Seekr.). Die Landjägerei hat hier einen Mordplan der Kommunisten aufgedeckt, der sich gegen den Oberlandjäger Ratho und den Oberlandjäger Landes, Steuden, richtete. Urheber dieses Planes soll, wie das „Eislebener Tageblatt" meldet, der hallesche Kommunist Behlitz sein, der 7.45 Uhr mit dem Postauto in Unterteutschenthal eintreffen sollte, wo im Arbeiterkonsum eine Sitzung über den Mordplan angesetzt wird. Landjägerei, Stl. und SS. wurden sofort alarmiert, und das Postauto am Eingang des Dorfes angehalten. Behlitz habe sich auch im Auto befunden und sei sofort in Haft genommen worden. In der Zwischenzeit sei es auch gelungen, die anderen Mitglieder des Komplottes zu verhaften, die dann insgesamt nach Halle gebracht worden seien. Der Mordplan sei schon vorher in allen Einzelheiten besprochen worden; die beiden Beamten sollten am selben Abend im Kino erschossen werden.

Rektor und Senat der Jenaer Universität zurückgetreten

Jena. Nachdem für die Hochschulen die Neuwahl der nach dem 30. Januar 1933 gewählten Rektoren, Dekane und Senatsmitglieder angeordnet ist, haben Rektor und Senat der Universität Jena von sich aus beschlossen, ihre Ämter niederzulegen. Die Neuwahl wird in Kürze stattfinden.

Neue Verhaftungen in Erfurt

Erfurt. Im weiteren Verlauf der Durchsuchungen wurde bei einem kommunistischen Funktionär eine größere Menge Druckschriftenmaterial hochverräterischen Inhalts vorgefunden und beschlagnahmt. Bei einem anderen Funktionär der KPD. konnte man ebenfalls eine große Menge Hetzmaterial ausfindig machen. Verhaftet wurden weitere fünf Personen, darunter zwei, die sich bereits in Schutzhaft befunden hatten, die sich aber erneut im kommunistischen Sinne betätigten.

Schwerer Kraftwagenunfall

Quedlinburg. Auf der Landstraße Quedlinburg—Hedersleben ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kraftwagen einer Molkerei verlor während der Fahrt ein Rad, riß einen Kilometerstein um und fuhr gegen einen Baum. Der Führer des Kraftwagens wurde herausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Die auf dem Wagen befindlichen 200 Liter Milch wurden auf den Acker geschleudert. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Mark.

Oberhof. (Motorrad-Rennen in Oberhof.) Unter dem Protektorat des Reichskommissars für das Kraftfahrwesen, des Herzogs von Coburg-Gotha, führt der Automobilklub von Thüringen e. V. (A. v. D.) am 25. Mai (Himmelfahrt) ein Rennen für Motorräder auf der Wadeberg-Meisterschaftsbahn des Bobklubs Oberhof durch. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß ein Motorrad-Rennen auf einer Bobbahn veranstaltet wird. Die Bahn, die eine Länge von fast 2 Kilometer, eine Steigung von 9 Prozent und einen Höhenunterschied von etwa 165 Meter aufweist, wird dreimal mit stehendem Start durchfahren; der Start befindet sich oberhalb der Unteren Schweizerhütte, das Ziel in der Nähe des Bobhauses. Die Veranstaltung verspricht im Hinblick auf die für ein Motorradrennen vorzüglich geeignete Bahn guten Sport und darf man wohl damit rechnen, daß das im Frühlingsschmuck liegende Oberhof das Ziel zahlreicher Sportfreunde sein wird.

Naumburg. (Waffenfunde.) In Goseck wurden in verschiedenen Grundstücken, darunter einigen Weinbergen, Durchsuchungen vorgenommen. Dabei wurden einige Handfeuerwaffen, mehrere Infanterieseitengewehre, verschiedene Stich- und Hiebwaffen, verbotene Stempel, Broschüren und anderes Material gefunden.

15000 Arbeitslose weniger in Mitteldeutschland

Erfurt. Der Frühjahrsaufschwung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes setzte sich in der zweiten Hälfte des Monats April weiter fort. Der Hauptanteil der Entlastung entfiel auch in dieser Berichtszeit auf die Saisonberufe, die sich in starkem Maße als aufnahmefähig erwiesen.

In der Landwirtschaft war die Vermittlungstätigkeit für männliche und weibliche Arbeitskräfte sehr rege; auch Landhelfer und -helferinnen konnten in allen Bezirken den landwirtschaftlichen Betrieben in größerer Zahl zugewiesen werden. Das Baugewerbe nahm im Laufe der Berichtszeit Bau- und Hilfsarbeiter auf. In mehreren Bezirken wurden neben den Instandsetzungsarbeiten nunmehr auch größere Neubauten sowie Wohnungsbauten von Baugenossenschaften in Angriff genommen.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitsuchenden ging von 469 966 am 15. April um 15 278 auf 454 688 Personen zurück. Der Rückgang der Arbeitsuchendenzahl beträgt seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit im Jahre 1933 67 760 Personen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren 519 704 Arbeitsuchende bei den Arbeitsämtern vorgemerkt. Es entfielen daher auf 1000 Einwohner am 30. April 1932 98,8 Arbeitsuchende gegen 86,5 am 30. April 1933.

Von den 454 688 Arbeitsuchenden waren 441 890 arbeitslos. Hiervon erhielten 47 805 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 106 057 Krisenunterstützung und 193 118 Wohlfahrtsunterstützung.

Absturz vom Dach einer Scheune

Burgstall. Bei Abbrucharbeiten an einer Scheune des Landwirts Schulz wurde der Dachdeckermeister Meyer ohnmächtig und stürzte vom Dach ab. Er zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu und wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Schweres Kraftwagenunglück

Magdeburg. Im Vorort Wilhelmstadt ereignete sich in den Abendstunden ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen geriet beim Einbiegen von der Gr.-Diesdorfer in die Enckestraße ins Schleudern, fuhr gegen die Bordkante und überschlug sich. Die Insassen kamen dabei unter den Wagen zu liegen. Eine Dame erlitt schwere Verletzungen und wurde in bedenklichem Zustand in das Kathlenbergerstift eingeliefert. Die drei übrigen Insassen, zwei Polizeibeamte und der Vater des einen Beamten, kamen wie durch ein Wunder mit ganz geringfügigen Verletzungen davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß in der Kurve der rechte Vorderreifen platzte.

Frühjahrsdeichschau an der Elbe

Torgau. In der Zeit vom 9. bis 11. Mai und am 16. Mai finden im Bezirk des Torgauer Wasserbauamtes die diesjährigen Frühjahrsdeichschauen der Elbdeiche der acht Deichverbände statt. An diesen Deichschauen nehmen außer den Deichhauptleuten der Deichverbände Vertreter der Polizeiaufsichtsbehörde der Regierung Merseburg, der Elbstrombauverwaltung in Magdeburg, des Wasserbauamtes Torgau und die Deichinspektoren teil. Diese Untersuchung soll beziwecken, daß die Deiche sich im Winter in dem Zustande befinden, daß sie höheren Gewalten zu trotzen vermögen.

Treffen der 7er.

Eilenburg. Die Regimentsvereine ehemaliger 7er hielten zu Eilenburg, der Garnisonstadt ihres 3. Bataillons, Sonnabend und Sonntag ihren Vertretertag ab. Die Hauptansprachen hielten Oberst a. D. Grison und Oberstleutnant a. D. Zander.

Kassiererin freiwillig aus dem Leben geschieden

Annaburg. Die Kassiererin der Gemeindesparkasse, Margarete Schlobach, ist durch Gift freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Ursache dieses Schrittes soll, wie man hört, mit dem Verschwinden des Kassenrendanten Merker in Zusammenhang zu bringen sein. Bekanntlich wurden bei der Kasse Unterschlagungen in Höhe von 2000 Mark festgestellt. Demgegenüber wird amtlich erneut versichert, daß die Bücher der Kasse vollkommen in Ordnung sind und daß Fräulein Schlobach den Schritt nur in einem Anfalle von Schwermut begangen haben könne. Fest steht, daß Frl. Schlobach nicht die geringste Schuld an den Unterschlagungen trägt.

Ein Schandpfahl des undeutschen Geistes

Dieser Baumstumpf wurde von den Studenten der Technischen Hochschule in Dresden zum Schandpfahl bestimmt, an dem die Namen aller Professoren und Studenten, die gegen den nationalen Geist verstießen, sowie die Namen aller Bücher, die als undeutsch befunden wurden, angeschlagen werden.

Sennewitz. (Wahl des Gemeindevorstehers.) In der ersten Gemeindevertretersitzung wurden zum Gemeindevorsteher der Gutsbesitzer Pg. Otto Roeßler jun. und zu Schöffen die Pg. Obersteiger Richter, Dr. jur. Deparade und Landwirt Neuhaus einstimmig gewählt.

Spätbronzezeitliche Siedlung in Naumburg (Saale)

Naumburg. Schon vor einigen Jahren stieß man bei Anlage einer Kiesgrube auf dem Gebiet der Staatlichen Weinbauanstalt in der Kösener Straße auf vier steinzeitliche Hockergräber, die von der Landesanstalt für Vorgeschichte geborgen wurden. Die Beigaben in einem dieser Gräber beweisen, daß es sich um Bestattungen handelt, die der steinzeitlichen Kultur der „Schnurkeramik" zuzurechnen sind. Da sich an der Wand der Kiesgrube, etwa unter 1 Meter Lehm, eine 40—50 Zentimeter starke schwarze Schicht mit Gefäßscherben und Knochen zeigte, wurde jetzt eine Fläche von 280 Meter flach abgedeckt. Dabei wurde ein kleiner Teil einer zweifellos noch größeren spätbronzezeitlichen Siedelung freigelegt. Außer fünf aus Steinen zusammengefügten Herdstellen fanden sich Abfall- und Herdgruben, die reichlich bestimmbares Scherbenmaterial und Knochen enthielten. Ferner entdeckte man eine in den dort anstehenden Kies eingetiefte Wohngrube, die ein Dach aus Knüppelholz gehabt haben muß. Dieses Holzdach ist mit Lehm verschmiert worden, das die Jahrtausende überdauert hat und noch die Form der Hölzer im Negativ zeigt. Ferner wurde der Grundriß einer Hütte und die Pfostenlöcher von anscheinend mehreren Hausanlagen gefunden. Eines dieser Häuser ließ sich als rechteckiger Bau mit einer Grundfläche von dreimal brei Meter erkennen. Zufälligerweise überschnitt diese Hausanlage ein fünftes steinzeitliches Hockergrab. Dieses Grab gehört, wie die übrigen vier, in die Zeit um 2000 v. Chr., während die bronzezeitliche Siedelung in die Zeit von 1000 bis 800 v. Chr. zu setzen ist. Die Fundstelle ist keineswegs als erschöpft zu betrachten, da schon jetzt am Rande der bisherigen Ausschachtung wieder Gruben und Herdstellen angeschnitten sind.

Gummisohlen m. Nocken enorm haltbar! Für Damen 35 Pf., für Herren 55 Pf., einschließl. Gebrauchsanweisung, Gummilösung und Sandpapier Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1

Zauber des Südens

ROMAN VON RUDOLF GREINZ

Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Dramatisierung, Verfilmung sowie die der Radiosendung, vorbehalten. Für Amerika: Copyright 1933 bei L. Staackmann G. m. b. H., Leipzig. Printed in Germany

Erstes Kapitel.

Da gehet leise nach seiner Weise der liebe Herrgott durch den Wald ... Der liebe Gott geht durch den Wald ...

Irgendwo werdet ihr die allerheiligste Gottesnähe in so deutlich strahlender Ewigkeit empfinden und in euere anbetende Seele aufnehmen, als in Wald, Berg und Meer. Das Menschengewimmel erscheint und verschwindet spurlos, gebunden an Tag und Zeit. An knappe Zeit, an unmeßbar kleine Zeit im Vergleich zur Ewigkeit.

Ungezählte Jahrtausende ragen die Berge himmelan in ihrer Majestät, rauschen die Wälder, flutet das Meer, alles menschliche Beginnen, Leben und Schicksal überdauernd. Die ewigen Schöpfungen unseres allmächtigen, allwissenden und allgütigen Herrn ... was ist dagegen Menschenwerk, Menschenwille und Menschenstolz! Nichts. Staub und Asche. Und wenn sie den Wald niederschlagen, neu wächst er empor, in mächtigen Stämmen zu Ehre, Lob und Ruhm des Herrn. Und wer hat es gewagt, zu tasten an die Ewigkeit der Berge? Sie sind die Herrscher und trotzen jeder Menschenmacht. Oder wer hat es jemals gewagt, des Meeres Flut auszuschöpfen? Es hat die Macht und trägt Menschenwerk nach seinem Willen und vernichtet Menschenwerk nach seinem Willen.

Berge, Wald und Meer! Die höchste Nähe Gottes und Gottes Geist, Macht und Wille in sichtbarer Verkörperung. Unverändert sichtbar durch die Jahrtausende. Indes die Sittlichkeit der Menschen schwindet wie ein Hauch, wie ein versiegender Tropfen, wie ein welkes Blatt.

Schon als blutjunger Student hatte Hans von Klingenberg die Gottesnähe im Bergwald aus innerster Seele erfaßt und gefühlt. Wenn er über die herrliche Waldstraße ging, die von Aldrans im Innsbrucker Mittelgebirge nach Rinn führte, wo der uralte Hof seiner Eltern lag. Der Herrchenhof, der sich von Geschlecht zu Geschlecht schon seit mehr als drei Jahrhunderten in seiner Familie vererbt hatte. Ein massiges, stolzes Tiroler Herrenhaus mit klobigen Mauern und hohen Dachgiebeln, inmitten von blühenden Obstgärten, Wiesen, Feldern und Äckern. Aufgebaut vor dem nahen Hochwald, zu dem man in wenigen Minuten über die sonnigen und fruchttragenden Halden gelangte.

Wenn er über die Waldstraße, die von Aldrans nach Rinn führte, ging ... ja, da fühlte der junge Hans von Klingenberg immer die beglückende, beruhigende, erhebende Gottesnähe. Vielleicht noch mehr, wenn er abseitige stille Waldwege einschlug. Wo man kaum je einem Menschen begegnete und wo auch nicht mehr das Knarren dieses oder jenes einsamen Bauernfuhrwerkes vernehmbar war, das mit seinen gebuckelten Rößlein über die Waldstraße fuhr. Auf jenen ganz stillen und versteckten Waldwegen, die durch die dichten Bäume führten, ab und zu über kleine Waldblößen in dem grünen Dämmer des gewaltigen Gottesdomes, von dem der Dichter sagt ... Wo man nichts hört am Tag, als der Vögel Schlag und nachts der Bäume Geflüster.

Es war viel Schwärmerei und Romantik in dem jungen Studenten. Und dann stand er wieder droben an einzelnen Stellen der Waldstraße, von denen man eine weite Sicht in das Inntal genoß. Wo die Tiroler Landeshauptstadt drunten lag im Sonnenschimmer und in der Hut der mächtigen Berge.

Am liebsten genoß er diesen Blick in den leise einfallenden Schatten eines lauen Juniabends. Da scholl dann aus der Stadt herauf, halb verschlungen und gedämpft durch Luft und Wind, das gewaltige Läuten der Glocken. Abendläuten. Ave Maria! Die großen Glocken der Pfarrkirche waren deutlich vernehmbar und überflogen mit ihren Stimmen das andere Geläute.

Gegen den Himmel bauten sich die gewaltigen Berghäupter der Frau Hitt, des Hafelekar und des Bettelwurfes auf. Ragende Wächter, die schon gestanden hatten, als es noch keine Menschen gab im Tal. Nur Wald und Getier.

Und wieder einmal stand der junge Student da droben in stiller und andächtiger Schau. Es war im Juni. Eine Woche vor Sonnenwende und kurze Zeit vor seiner Matura, die er dann am Innsbrucker Staatsgymnasium mit Auszeichnung bestand. Damals ging dem Jüngling eine neue Erkenntnis auf.

Was da drunten lag, das war seine Vaterstadt. In der Hut der gigantischen Nordkette. Und doch wehte aus dem Klange der Abendglocken eine andere Wesenheit herein. Wehte allgewaltig herein in den nordischen Ernst, den auch der hellste Sonnenschein und die laueste Frühsommerluft nicht ganz zu bannen vermochte. Der Zauber des Südens war es, der in Luft und Glockenton lag. Zauber des Südens! Der über die Berge ging, die sich der Nordkette gegenüber aufürmten. Ueber die gewaltigen Felsenhäupter und über die sanften Hänge des Innsbrucker Mittelgebirges. Zauber des nahen Südens! Der dem jungen Studenten schier greifbar erschien. Schier wie Luft, die er nur einzuatmen brauchte. Wie Blumennähe, die seine Sinne umgab.

Er war schon in früher Jugend über den Brenner gekommen und seitdem öfter. Und immer war eine stille Sehnsucht nach dem Süden in ihm wachgeblieben, bis er es damals auf der Höhe der Waldstraße entdeckte, daß das Südland mit seinem ganzen Zauber seine heimlichen Wellen schlug über Berg und Tal, über Wald und Gletscher, über Schrofen und Felsen ... daß es weichen winkenden Frauenarmen glich, die ihn in ihren Zauber ziehen wollten.

Vor der Matura hatte der junge Hans von Klingenberg keine Angst. Trotzdem stand er damals mit einem beklemmenden Gefühl droben auf der Waldstraße und schaute nach Innsbruck hinunter. Ihm bangte vor der Eröffnung, die er seinen Eltern zu machen hatte. Er wußte, daß es einen schweren Kampf geben würde.

Die Rechtswissenschaften sollte er studieren und damit in die Fußtapfen des Vaters treten. Nicht nur des Vaters, sondern der Klingenbergs seit vielen Geschlechtern. Juristen waren sie gewesen, hohe Offiziere und hohe Geistliche. Zwischen diesen drei Ständen hätte er ja die Wahl gehabt. Auch wäre sein Vater gewiß damit einverstanden gewesen, wenn er einen gelehrten Beruf ergriffen hätte. Einer oder der andere Klingenberg hatte auch als Arzt oder gelehrter Professor gewirkt.

Das juristische Studium seines einzigen Sohnes, seines einzigen Kindes war dem alten Herrn Hofrat Christian von Klingenberg aber ganz besonders ans Herz gewachsen. Und die Mutter, die Frau Hofrätin Hermine von Klingenberg, lannte überhaupt nur den Willen ihres Gatten. Der war ihr das oberste Gesetz, das es für sie auf Erden gab.

Der Herr Hofrat Christian von Klingenberg war eine der angesehensten Persönlichkeiten im ganzen Land Tirol. Uralter Adel und hohe Stellung.

Ja, was war damals so ein Hofrat! Was war so ein österreichischer Hofrat in der alten Monarchie! In der Tiroler Landeshauptstadt gab es wohl kaum ein halbes Dutzend davon. Hofrat Christian von Klingenberg! Ein deutlich wahrnehmbarer Schimmer des Abglanzes der kaiserlichen Majestät war um einen alten Hofrat. Entrückte ihn den gewöhnlichen Sterblichen und ließ ihn namentlich vor seinen unmittelbaren Untergebenen in einer imponierenden Größe erscheinen, die alle Vertraulichkeit entfernte. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0015

Der deutsche Sport

Ausschluß aller Juden aus der Sächsischen Turnerschaft

Der Beauftragte des sächsischen Sportkommissars, Rapp-Chemnitz, gibt eine Ergänzung zum ersten Sitzungsbericht der neugegründeten „Vereinigten Sächsischen Turnerschaft", Kreis 14 der DT., in der es heißt:

In Ergänzung des veröffentlichten Berichts ist nachzuholen, daß auf einmütigen Beschluß sich ab 15. Mai 1933 in folgenden Verbänden keine Mitglieder jüdischen Blutes, auch Frontkämpfer und deren Angehörige, mehr befinden dürfen: Sächsische Turnerschaft, Kreis 14 der DT.; Sächsischer Jahnbund und evangel.-luth. Jungmännerbund „Eichenkreuz". Vereinsführer, die dieser Bestimmung nicht nachkommen, werden sofort ihres Amtes enthoben. Die Vereinsführer haben bis spätestens 20. Mai den vollzogenen Ausschluß etwa vorhanden gewesener Juden dem Führer der Vereinigten Sächsischen Turnerschaft, Rapp-Chemnitz, zu melden.

Dauerprüfung im Dienstanzug.

1. SA.-Werbesportlag in Hannover

Zum ersten Male in Deutschland kam in Hannover ein Sport-Werbetag der SA. zur Durchführung.

Selbstverständlich entsprach es dem Charakter der SA., daß in dem Programm der Wehrsport bevorzugt wurde, und die einzelnen Uebungen nur in Dienstkleidung, aber ohne Gepäck, ausgeführt wurden. Das größte Gewicht wurde auf Dauerprüfungen gelegt, die auch ausgezeichnete Leistungen brachten. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man viele Vertreter der Behörden und der Reichswehr.

Bei den Dauerprüfungen erledigte der Reiterturm der Hannoverschen SA. unter Führung von Graf Waldersee einen Distanzritt über 30 Kilometer. Eine große Leistung vollbrachten die Radpatrouillen, die mit vier Mann je Sturm starteten, von denen drei gewertet wurden. Die siegreiche Patrouille, Sturm 4/73, legte die 29,5 Kilometer lange Strecke in 48 Minuten zurück, wobei zu berücksichtigen ist, daß in der Mittagshitze gestartet und auf Tourenrädern gefahren wurde. Im Eilmarsch über 29,5 Kilometer gab es einen scharfen Endkampf zwischen den drei SA.-Leuten Voigt, Westphal und Schalke, von denen Voigt in 2:47,00 siegte.

Mitteldeutschland gegen Bulgarien

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielverein eine hat dem Bulgarischen Fußball-Verband ein Spiel seiner Verbandsmannschaft für Oktober 1933 in Sofia zugesagt. Entgegen anderslautenden Nachrichten will der MBBB. jedoch vom Abschluß eines Rückspiels absehen.

Schotten — Fußballmeister in Mitteldeutschland!

Der 20fache schottische Fußballmeister FC. Glasgow Rangers, der auch im letzten Spieljahre wieder die Meisterschaft errungen hat, ist vom Deutschen Fußball-Bund in Verfolgung seiner Pläne zur Heranbildung von Spielern für Länder- und Auswahlmannschaften zu fünf Lehrspielen verpflichtet worden, von denen eins in Mitteldeutschland stattfindet und zwar am 28. Mai in Dresden auf dem DSC.-Platze.

Karten zu diesem Spiele sind im Vorverkauf beim Dresdner Sport-Club, Dresden-A. 5, Pieschner Allee 1, zu bestellen, wohin auch alle sonstigen Anfragen zu richten sind, soweit nichts Näheres in Tages- und Sportpresse bekanntgegeben wird.

Mit einem Siege Mercedes-Benz' endete Finnlands Großer Autopreis, der vor 50 000 Zuschauern in der Nähe der finnischen Hauptstadt Helsingfors ausgetragen wurde. Bis kurz vor dem Ziel führte der Schwede Widengen auf Alfa Romeo. Siegreich blieb aber der Finne A. K. Ebb auf Mercedes-Benz in 1:03:18,7 vor den drei Schweden C. G. Johansson, O. Bennström und Sundstedt, von denen der letzte einen Bugatti fuhr, die beiden anderen Ford. In den Motorradklassen gab es schwedische Husquarna-Siege.

Der italienische Autorennfahrer Tazio Nuvolari will ebenfalls am ADAC-Avus-Rennen am 21. Mai teilnehmen. Der Italiener hat sich in Amerika einen Duesenberg-Spezial-Rennwagen bestellt, mit dem er auf der Avus zu starten gedenkt. Es ist allerdings fraglich, ob der Duesenbergwagen rechtzeitig fertiggestellt werden kann.

Halle 02 eröffnet die Freiwasserschwimmzeit 1933

Anschwimmen im Eigenbad am 14. Mai 1933. — Die ungarische National-Nachwuchs-Mannschaft startet am 16. Mai 1933 in Halle. — Zielbewußte Weiterarbeit für den Hallenschen Schwimmsport bei Halle 02.

Wenn der Frühling seinen Einzug gehalten hat und die Baumblüte in voller Pracht steht, dann ist auch die Zeit gekommen, wo es die Schwimmer hinauszieht, um den gesunden Schwimmsport im Freien zu pflegen und das Hallenbad mit dem Sommerbad zu tauschen. Ein Rundgang durch Halles Sommerbäder zeigt, daß schon seit Wochen die Vereine rührig an die Arbeit gegangen und mit dem Aufbau ihrer Eigenbäder tüchtig beschäftigt sind, um rechtzeitig den Sommerbetrieb aufnehmen zu können.

Einige kühne Schwimmer des Hallenschen Schwimmvereins von 1902 e. V. haben bereits am 2. April bei sehr niedriger Wassertemperatur das erste Bad genommen, und die Wettkämpfer sehnen jetzt den Tag des Beginns in der Saale herbei. Bekanntlich liegt dem Sportschwimmer etwas kühleres Wasser für den Wettkampf besser, so daß es nicht wunder nimmt, wenn Halle 02 schon

am kommenden Sonntag, dem 14. Mai 1933, sein Anschwimmen im Eigenbad

feiert. Der Wasserbau sowie die Herrichtung des Vereinsheimes nebst den Zellenanlagen sind bereits fertiggestellt, und in schmucken Gewande wird sich das Bad des ältesten Schwimmvereins am Orte in diesem Sommer allen Besuchern zeigen. Seit der Einweihung des Eigenbades das idyllisch am Saalehange hinter den hallenschen Röhrenwerken gegenüber den Passendorfer Wiesen liegt, sind von Jahr zu Jahr aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln Verbesserungen geschaffen worden, um der Sportmannschaft die rechte Uebungsstätte und Kampfbahn, sowie allen passiven Mitgliedern einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Auch in diesem Jahre sind wesentliche Verbesserungen getroffen worden. Die Beseitigung des Ufers, die bisher nur für 50 Meter eingebaut war, ist jetzt

für die ganze 100-Meter-Bahn

fertiggestellt. Ebenso sind die gärtnerischen Anlagen verschönt worden, so daß man nicht fehlgeht, das Eigenbad von Halle 02 als das schönste Sommerbad anzusprechen.

Alle Freunde und Gönner des Schwimmsports haben am kommenden Sonntag, nachmittags 15.30 Uhr, bei dem Anschwimmen

verbunden mit der feierlichen Flaggenhissung

Gelegenheit, sich die ideale Sportstätte des Hallenschen Schwimmvereins von 1902 e. V. anzusehen. Der Zugang zum Eigenbad von Halle 02 erfolgt vom Bölberger Weg aus durch die von der Stadt geschaffene Unterführung. Auf einem Promenadenweg erreicht man in kurzer Zeit am Stadtbad gelegen das 02er-Bad.

Trotz des in diesem Jahre sehr zeitig stattfindenden Anschwimmens bietet der Hallesche Schwimmverein von 1902 e. V. den Hallensern im Stadtbad in der Schimmelstraße noch einmal etwas Besonderes vor Abschluß der Hallenbadezeit.

Ungarns Wasserballer kommen!

Diese Voranzeige wird jeder aktive Sportler sowie Freund und Gönner des Schwimmsports in den halleschen Tageszeitungen gelesen haben. Dem Hallenschen Schwimmverein von 1902 e. V. ist es bekanntlich gelungen, die Ungarische National-Nachwuchsmannschaft auf ihrer bereits begonnenen Deutschlandreise für einen Start am

Dienstag, dem 16. Mai 1933,

20 Uhr, nach dem Stadtbad Halle, Schimmelstraße, zu verpflichten. Daß Ungarns Wasserballspieler Weltruf genießen und allererste Klasse darstellen, beweist der letzte Olympiasieg 1932 in Los Angeles! Völlig verdient und überzeugend wurden alle vertretenen Nationen besiegt und damit der Weltmeistertitel errungen. Auch im Schwimmen leisten die Ungarn in allen Schwimmlagen ganz Vorzügliches und verfügen über erstklassige Schwimmer. Da sich Halle 02 nicht nur im Wasserball, sondern

auch in Schwimmwettkämpfen den Ungarn

stellt, dürfte sich für das hallensier Publikum eine nicht so leicht wiederkehrende Gelegenheit bieten, um sich von dem großen Können der Magyaren im Schwimmen und Wasserballspiel zu überzeugen.

Der Vorverkauf hat zu ermäßigten Preisen bereits begonnen. Eintrittskarten sind zu haben bei den Firmen: U. Struck, Universitätsring 6, G. Kießling, Reilstraße 106, G. Köddereitzsch, Alter Markt 24, und an der Stadtbadkasse.

Die Hockeyer des Saalekreises tagten

Die Jahrestagung der im Saalekreis zusammengeschlossenen Vereine fand am letzten Sonnabend statt und bis auf Bitterfeld waren alle Kreisvereine erschienen, welche mit den 5 Vorstands-Stimmen insgesamt 26 von 30 Stimmen vertraten. Die Tagung war insofern bedeutsam, als es gerade auf Jahr und Tag genau 10 Jahre sind,

als man den Saalekreis im MHV. gründete.

Der 1. Vorsitzende Herr Spaarmann wies besonders darauf hin und gab anschließend den Rückblick auf das verflossene Jahr. Mit den Worten, daß alles für Deutschland geschehe, was in den Vereinen in uneigennütziger Weise vorgenommen werde erteilte er dann den Obleuten der Ausschüsse das Wort. Das vergangene Jahr ist für den Kreis sehr erfolgreich gewesen und stand im Zeichen einer zahlreichen Mitgliederwerbung. Von 532 ist die Zahl der Hockeyspieler auf 636 herangewachsen. Dieser Zuwachs ist vornehmlich durch die Jugend erfolgt. Herr Kreuzberg vom technischen Ausschuß stellte fest, daß die Spielstärke des Kreises gehoben wurde, was sich deutlich in den Ergebnissen der Damenelf des Saalekreises widerspiegelt. Dann folgten die Berichte des Schiedsrichter-, Jugend-Obmannes und der Leiterin des Damenausschusses, die sämtlich debattenlos genehmigt wurden. Hinsichtlich der Presseberichterstattung glaubten sich einige Vereine benachteiligt. Unter dem Vorsitz des Herrn Löther (Torg. HC.) wurde dem Vorstand der Dank und die Entlastung erteilt. Die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes war zu erwarten. Einer Gleichschaltung bedurfte es nicht, denn wie der DHB. so haben die Kreise insbesondere auch der Saalekreis stets für die nationale Ertüchtigung der Jugend ihre Kräfte eingesetzt und Vorstandsmitglieder gewählt, die diese Gedanken auch in die Tat umsetzten. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Spaarmann (BFL. Halle 96), Kassierer Herr Oels (Merf. HC.), Leiter des technischen Ausschusses Herr Wanderer (BFL. Halle 96), dem der Schiedsrichterobmann Herr Donner (Schw.-Weiß) und der Damenausschuß Fräulein Dr. Becker (ATC.) unterstellt sind. Jugendobmann wurde wiederum Oberstudienrat Dr. Kaminski (Merf. HC.). Die Wahl des Schriftführers wurde zurückgestellt. Kassenprüfer wurden die Herren Schrappe (ATC.) und Dylla (99 Merf.). Der Jahresbeitrag konnte von 7,50 Mark auf 5 Mark ermäßigt werden und ist am 1. Sept. (3 Mark) und am 1. Dezember (2 Mark) pro Stimme (25 Mitglieder) fällig. Am 17. Sept. findet in Weißenfels ein Jugendturnier des MHV. statt, an welchem auch der Saalekreis mit einer Nachwuchsmannschaft (18/20 Jahre) teilnimmt. Einstimmig wurde zur Durchführung des Leichtathletik-Festes der TuSpVB. Neuröffen gewählt. Der Jahreskreistag soll im kommenden Jahre in Merseburg stattfinden. Der Herbstkreistag wird der Kostenersparnis halber nicht durchgeführt. Einige Anregungen: Jugendspiele nicht während der Kirchzeit anzusetzen, den Sportgruß nach Zusammentreten beider Mannschaften in der Mitte des Spielfeldes auszubringen, das Meldewesen zu vereinfachen, wurden angenommen. Der Torgauer HC. teilte zum Schluß noch mit, daß er sich dem Kreis Nordwestsachsen anschließt. Man kann diese Maßnahme nur begrüßen. Auch die hiesigen Vereine konnten diese Abschlüsse mit dem TSC. nur unter großen Kosten durchführen und werden künftig dafür lieber zweimal nach Leipzig fahren. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Herrn Reichspräsidenten und Volkskanzler Herrn Adolf Hitler schloß die Jahrestagung.

Deutscher Turnerbund

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn" Halle (Saale).

Anschrift: Bodo Barth, Halle Leipziger Straße 80.

Turnwarte: Turner: Dienstags und Freitags 8 bis 10 Uhr. Friesenschule. Turnerinnen: Mittwochs 8—10 Uhr. Friesenschule. Schüler: Freitags 6—7,30 Uhr Friesenschule. Schülerinnen: Dienstags 6—7,30 Uhr. Friesenschule.

Amtliches aus dem Saalegau

Verbindliche Mitteilung Nr. 64

1. Betr. Gleichschaltung der Vereine. Die Verfügung des 1. Vorsitzenden des Gauvorstandes vom 25. April ist anscheinend nicht von allen Gauvereinen beachtet worden. Wir lassen sie daher hier nochmals folgen:

„Die Vereine werden aufgefordert, ihre Leitung sofort umzubesetzen. Mit den maßgebenden Aemtern sind Nationalsozialisten zu betrauen. Sollten in keinem Vereine keine geeigneten nationalsozialistischen Mitglieder sein, ist entsprechende Mitteilung an den Gau zu machen.

Die Umsetzung auf das arische Prinzip ist auch in den Vereinen durchzuführen."

Da Meldung bis zum 15. d. M. erfolgen muß, wollen die Vereine, soweit noch nicht geschehen, sofort die Besetzung ihres Vorstandes melden. Mit der Besetzung des Jugend- und Wehrsportwartes ist nur ein Nationalsozialist zu betrauen.

2. Betr. Anmeldung von Vereinen. Neuangemeldet beim Verband haben sich:

Nr. 95: Verein für Leibesübungen Ermlitz, Anschrift: Walter Rost, Schneidermeister, Rübeln, Bez. Merseburg, Land.

Nr. 96: Verein für Leibesübungen Löbejün. Anschrift: Otto Hind, Löbejün (Saale-), Amtsgericht.

Nr. 97: Sportfreunde Pissen. Anschrift: Otto Knauth, Pissen, Post: Corbetha-Land.

Wir bitten die Vereine mit Spielabschlüssen zu unterstützen.

3. Betr. Gau-Pokalspiele der unterklassigen Vereine. Zur Teilnahme haben 61 Vereine ihre Meldung abgegeben. Für die ersten beiden Runden ist folgende Einteilung vorgenommen:

Gruppe 1. Eintracht, Rieleben, 1910, SB. Landsberg, Reichsbahn, Jahn Landsberg, Löbnitz, Lauera, Duch, Pilgrom, Hohenthurm, Hartmann, Groß-Kiffe, Blau-Weiß.

Gruppe 2. Eisdorf, Querfurt, Steden, Vfl. L., Dölau, Zappendorf, Sportlust L., Holleben, Müllerdorf, Delitz, Oberfarnstedt, Tornstedt, Großotterhausen.

Gruppe 3. Wegwitz, Röchen, El. Mücheln, Spergau, Schollerey, Gotha, Friesenfeld, Lauchstädt.

Gruppe 4. Roßbenburg, Könnern, Weeskenstedt, Neiden, Beesenlaustitzen, Wettin, Mori, Salzmünde, Zöllitz, Eimrich, Sülzig.

Von der 3. Runde treten 14 Vereine der 1b-Klasse hinzu.

4. Der Gauvorstand und seine Ausschüsse sind wie folgt besetzt worden:

Gauvorstand: 1. Vorsitzender: Fritz König (Reichsbahn), Vertreter: Max Lindig (Wacker), Vertreter: Otto Riemer (Vor.), Kassierer: Kurt Sternap (98), Schriftführer: Karl Großmann (96).

Gau-Ausschuß für berufliche Spiele: Ohmann: Willi Bormann (Holzes), Beisitzer: Walter Burghardt (Vor.).

Jugend- und Wehrsport-Ausschuß: Ohmann: Dr. Hans Sliska (ATC.), Beisitzer: Paul Herm (99), Adolf Wolf (Wacker), Paul Worsack (98).

Schiedsrichter-Ausschuß: Ohmann: Fritz Kühle (99 Merseburg), Beisitzer: Rudi Rockmann (96), Ernst Jüllgarad (98), Fritz Zaisch (Hanna).

Presseselle: Fritz Bloch, „BZ.", Sagisdorfer Str. 4.

Gerichtsrat: Kammer 1: Kurt Jordan; Kammer 2: Bernhard Naure (96), Kammer 2: Vorsitzender: Fritz Schlegel (99 Merseburg).

König. Großmann.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Auf vielfachen Wunsch der Vereine veröffentlichen wir nochmals die Anschriften des Schiedsrichter-Ausschusses.

Für Fußball, und zwar 1a-Klasse: Fritz Kühle, Merseburg, Blankestraße 16.

Für Handball alle Mannschaften: Hellmuth Gottschall, Halle (Saale), Geleniusstraße 9.

Für Fußball, und zwar für 1b-, Reserve-, 2. und 1. Junioren-Klasse: Fritz Zabel, Halle (Saale), Berlingerstraße 15.

Schiedsrichterausschuß im Saalegau des MHV.

Kühle. Zabel.

Jugendpflege

Spiele am Sonntag, dem 14. Mai 1933.

Abt. 1, Nr. 576a, 10 Uhr: Vorwärts 1.—Zaporit, Bodet (99), Abt. 2, Nr. 627, 9.30 Uhr: 96 2.—Rummenbert, Wernhard (Sportfr.). Abt. 4, Nr. 456, 10 Uhr: Bitzl. W. gegen 99 Weiße (Nr. M.). Nr. 546, 10 Uhr: Sperrgut gegen Beuna, F. Bauer (Ehl. M.). Abt. 5, Nr. 594, 10 Uhr: Dölau—Favorit, Delitz. Nr. 687, 10 Uhr: Hanna 1.—Delitz, Reichsbahn. Nr. 688, 10 Uhr: Sportfreunde gegen 98 1., Wignon: Abt. 10, Nr. 429, 10 Uhr: 98 2.—Wacker 2, Eintracht. Abt. 12, Nr. 669, 10 Uhr: Hanna 1.—Wilhelm, Neumarkt. Nr. 479, 10 Uhr: Brandorf—Neumarkt 1., Hanna. Abt. 13, Nr. 566, 10 Uhr: Schotterey—Hanna 2., Delitz. Abt. 17, Nr. 608, 9.15 Uhr: 98—Reichsbahn, Weiße. Nr. 442, 11 Uhr: Blauweiß gegen Scherbelos, Vorwärts.

Dr. Sliska. Wolff.

Vereinsnachrichten.

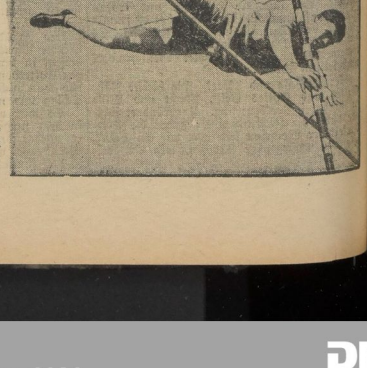
Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Polizeisportverein. Am 23. Mai findet um 20.15 Uhr im „Neumarktschützenhaus" eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung, u. a. Neuwahl des Vorstandes und Satzungsänderungen, statt.

Beginn der Wehrsportübungen am kommenden Sonntag für sämtliche PSV.er und PTV.er um 7 Uhr, Polizeiunterkunft Roßplatz. Restloses Erscheinen aller Verpflichteten wird den Obleuten zur Pflicht gemacht.

Erster Hallescher Jiu-Jitsu-Club e. V. Wir weisen nochmals darauf hin, daß unser neuer Anfängerkursus am Donnerstag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr, in der Turnhalle der Martinschule, Charlottenstraße, beginnt. Interessenten bitten wir, sich dort einzufinden. Turnschuhe und Turnhose sind mitzubringen. Auskunft über Anmeldungen ebenda.

Am Sonntag, dem 14. Mai, findet ein Ausflug nach Groitzsch statt. Treffpunkt 14 Uhr am Feldschlößchen in Trotha. Beteiligung aller Mitglieder ist erwünscht.



Neue Welthöchstleistung im Stabhochsprung

Graber-USA. überbot mit einer Leistung von 4,84 Meter den Weltrekord im Stabhochsprung, den sein Landsmann Miller auf dem Olympia 1932 aufstellte.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale).
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Traumann.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft Dr. W. Traumann; für Kultur und Belagerzustand Hans Rohkrämer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Sieg; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlette; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernsprechsammelnummer: 336 67. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Roeder, Naumburg, Weißenfelser Straße 39. — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Mittwoch, 10. Mai 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 108

Wichtiger Polizei-Erlaß Goerings

Heute Eröffnung des Kongresses der deutschen Arbeitsfront

Der Geist eines „Nichtnationalen"

Tolle Entgleisung eines Stahlhelmführers

Dr. B. S. Am vergangenen Sonntag wurde der Gauführer des Stahlhelmgaues Elster-Elbe, Major a. D. Kleinschmidt, verhaftet. Bei einem Zusammensein in der „Goldenen Kugel" in Halle hat er es gewagt, in Gegenwart verschiedener Nationalsozialisten und Stahlhelmführer sich nicht einmal, sondern mehrmals zu der Aeußerung zu versteigen: „Bisher habe ich Mordbrennerei bekämpft, ich werde von nun an Braunmord bekämpfen!" Nur mit Mühe gelang es, Tätlichkeiten zu verhindern. Major Kleinschmidt wurde in Haft genommen, allerdings, da eine Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt, wieder freigelassen. Er wird dem zuständigen Richter in Kürze vorgeführt werden.

Es erscheint fast unglaublich, daß es in den Lagen der nationalsozialistischen Revolution noch sogenannte „Nichtnationale" gibt, die vor solchen Beleidigungen des Führers, aus seinen Reihen ausmerzt, will er sich nicht der Gefahr aussetzen, daß man ihn mit ihnen in einen Topf wirft. Der angetrunkene Zustand des ehemaligen Majors aber läßt seine Gesinnung klar erkennen: „Im Wein liegt Wahrheit nur allein".

Zinssenkung bevorstehend

Wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz erfähr[illegible] Reichskommissar [illegible] Wagener, eine [illegible] Vertreter von [illegible] statt, die dem Z[illegible] ten. Man ist b[illegible] stellungen über [illegible] gekommen. Die [illegible] daß noch in [illegible] senkung in er[illegible] Die endgültige [illegible] Rückkehr des R[illegible] Amerikareise f[illegible]

erwachenden D[illegible] und das ruhi[illegible] gefallenen S[illegible] wagen. Wenn [illegible] völlig ang[illegible] doch sein une[illegible] Nationalsoziali[illegible] gegen den bei [illegible] fügung stehende[illegible] werden muß[illegible] Schärfe erklärt[illegible] den von vornh[illegible] werden. Wi[illegible] los gegen Ma[illegible] wird. Wenn [illegible] einfacher Stahlhelmer es fertig brachte, einen unserer Parteigenossen auf seinen Heilgruß zu erwidern „Hitler verrecke", so haben wir es einem solchen Mann nicht weiter nachgetragen, da Borniertheit ein gewisser Entschuldigungsgrund ist. Wenn sich aber jetzt ein Führer des Stahlhelms derartige Beschimpfungen der deutschen Erhebung erlaubt, so erinnern wir daran, daß vor kurzem von maßgebender nationalsozialistischer Seite eindeutig erklärt worden ist, daß wir die kleinen Diebe vielleicht laufen lassen. Die „Großen" aber werden wir unnachsichtlich zur Verantwortung ziehen. Mag auch, wie gesagt, die Haftentlassung des Major Kleinschmidt z. Z. verfügt sein, da er selbst wohl diese Aeußerungen, die in Gegenwart zahlreicher Zeugen gefallen sind, nicht zu bestreiten wagt, so wird er doch einer gerechten und hoffentlich hohen Bestrafung nicht entgehen. Vom Stahlhelm aber, der sich vor kurzem der Führung des Reichskanzlers unterstellt hat, verlangen wir, daß er solche Elemente, wie diesen Gau-

Entpolitisierung der Schutzpolizei

Schupobeamte dürfen SA., SS. und Stahlhelm nicht angehören

Der preußische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern in einem ausführlichen Runderlaß zur Frage der Politik in der Schutzpolizei Stellung genommen. Im einzelnen wird mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet werden?

1. Das Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Hakenkreuzbinden, zur Uniform ist verboten.

2. Die Teilnahme von Polizeibeamten in Uniform an Umzügen nationaler Verbände unterliegt in jedem Falle der Genehmigung des Kommandeurs der Schutzpolizei. Eine Beteiligung an solchen Umzügen darf nur in geschlossenen Formationen erfolgen.

[illegible] vorhandenen nationalsozialistischen [illegible]ten bleiben bestehen. Irgendeine Einwirkung auf dienstliche Angelegenheiten ist ihnen jedoch verboten. Falls in den Formationen noch Organisationen anderer nationaler Verbände vorhanden sein sollten, sind sie sofort aufzulösen.

4. Nachdem SA. und SS. durch Gesetz zu öffentlich anerkannten Organisationen mit eigenen Dienststrafbestimmungen erhoben worden sind, ist die Mitgliedschaft in diesen Organisationen für Angehörige der Schutzpolizei, die selbst einen Grundpfeiler der Macht des Staates bildet, unmöglich geworden. Soweit daher Angehörige der Schutzpolizei den genannten Organisationen als Mitglieder angehören, haben sie ihren sofortigen Austritt zu vollziehen. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft im Stahlhelm.

5. Ein die Disziplinarstrafgewalt in der Schutzpolizei neu regelndes Gesetz befindet sich in Vorbereitung.

[illegible]inmütigkeit in allen Punkten

[illegible]sprache der Unterrichtsminister der deutschen Länder

[illegible], 10. Mai. Im Reichsministerium [illegible] fand gestern eine Zusammen[illegible] der Unterrichtsminister der [illegible]nder unter dem Vorsitz des Reichs[illegible]s Innern Dr. Frick statt. Reichs[illegible] Frick behandelte in längeren pro[illegible]en Ausführungen, die wir [illegible] Stelle ausführlich wiedergeben, [illegible]ngen der Schulpolitik. Im Anschluß [illegible]rlegungen fand unter dem Vorsitz [illegible]rialdirektors Dr. Buttmann, [illegible] der kulturpolitischen Abteilung des [illegible]eriums des Innern eine Aus[illegible] den Unterrichtsministern über [illegible]nderfragen statt. Die Aussprache [illegible]e Einmütigkeit in allen [illegible]chen Punkten. Besonders er[illegible] die Frage der Anwendung des [illegible]en die Ueberfüllung der Schulen und Hochschulen, die Abwehr staatsgefährlicher Beeinflussung der Schuljugend sowie die Sicherung der einheitlichen Nationalerziehung.

Der bayrische Kultusminister Schemm gab in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des nationalsozialistischen Lehrerbundes die Erklärung ab, daß für alle Unternehmungen, Absichten und Stellungnahmen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ausschließlich die nationalsozialistische Lehrerzeitung (Bayreuth) maßgebend sei. Oertliche Sonderaktionen, die über den in dieser Zeitschrift gegebenen Rahmen hinausgehen, werden von der Leitung des NS.-LB. abgelehnt. — Einzelfragen, die sich aus dieser Aussprache ergeben haben, sollen auf der für Ende Mai vorgesehenen 10. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen weiter behandelt werden.

Der Kongreß der Arbeit

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der heute in Berlin stattfindet, wird ein Ereignis von größter historischer Bedeutung sein.

Im Mittelpunkt der Tagung werden die Uebernahme der Schirmherrschaft über die Deutsche Arbeitsfront durch Adolf Hitler und eine Rede des Reichskanzlers stehen. Wie wir erfahren, sind außer den Vertretern der deutschen Arbeiterschaft als Gäste geladen: die Herren Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder, die Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP., die Gauleiter der NSDAP., ferner Abordnungen der Reichswehr und der Bundesführung des Stahlhelm. Weiter werden Vertreter der Bauernfront und verschiedener Arbeitgeberverbände an dem Kongreß als Gäste teilnehmen.

So wird der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront ein eindrucksvolles Bild der wiedererstandenen nationalen Einigkeit aller Klassen und Stände bieten.

*

Unter der Führung des Leiters des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, wird im Rahmen der deutschen Arbeitsfront ein Arbeitssenat gebildet werden. Dieser Senat wird unter der Leitung von Dr. Ley stehen, der bereits die Pgn. Schmeer, Schumann, Muchow, Brinkmann, Müller, Stöhr und Otte in den Senat berufen hat. Dr. Ley beabsichtigt vorerst insgesamt 30 um das deutsche Arbeitertum verdiente Persönlichkeiten in den Arbeitssenat zu berufen.

Verrat am großdeutschen Gedanken

Dr. Tr. Die politische Lage in Oesterreich hat einen außerordentlich hohen Spannungsgrad erreicht. Die Politik des Herrn Dollfuß ist nur noch gekennzeichnet durch das vergebliche Bemühen, die nationalsozialistische Sturmwelle durch den schärfsten Terror gegen jede großdeutsche Regung aufzuhalten. Dabei ist die österreichische Regierung keineswegs sehr wählerisch in Bezug auf die Mittel zur Erhaltung ihrer Macht. Sie scheut sich sogar nicht, wie der Marxismus und das Weltjudentum das Ausland mit den gemeinsten Nachrichten über die Ziele der Reichspolitik aufzuhetzen und damit die großdeutsche Bewegung überall zu verleumden und ihre Bestrebungen unmöglich zu machen. So brachte vor einigen Tagen das Organ der Christlich-Sozialen, die „Reichspost" in größter Aufmachung eine Meldung über Putschabsichten der NSDAP. gegen Oesterreich. Nach diesen „enthüllten" Plänen sollten österreichische Städte an der bayerischen Grenze durch SA. und SS. aus dem Reiche in Verbindung mit nationalsozialistischen Formationen Tirols besetzt werden. So lächerlich auch diese Behauptungen sein mögen und so schnell auch die Unwahrheit bewiesen werden konnte, so gefährlich sind doch bei der augenblicklichen Vergiftung der Welt durch die anhaltende jüdische Hetze solche Verleumdungen der nationalsozialistischen Revolution. Dieses unerhörte Vorgehen ist ein Produkt der grenzenlosen Angst einer Regierung, deren Diktatur durch das ungeheure Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung auch in Oesterreich — die Wahlen in Innsbruck, Landeck, Stockerau und in Stein haben dies bewiesen — dem Ende entgegengeht.

Man versucht darum mit allen nur zur Verfügung stehenden Mitteln, gegen den Nationalsozialismus mobil zu machen und wendet sich mit größter Schärfe gegen den großdeutschen Gedanken. Diese Frontstellung gegen den Anschluß treibt die giftigsten Blüten. So hat der legitimistische Heimwehrmann und Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Major Fey, in einer Unterredung mit einem Vertreter eines Pariser Blattes folgendes geäußert: „Wir verlangen Oesterreich für die Oesterreicher, das ist unsere Devise. Wir verleugnen unsere Stammesverwandtschaft mit Deutschland nicht, aber wir sind zunächst Oesterreicher, dann erst Deutsche. Wir haben keine Lust, uns von „Nazi-Deutschland" ins Schlepptau nehmen zu lassen, das seine Pläne in Bayern so deutlich gezeigt hat."

Die legitimistische Heimwehr hat sich überhaupt in letzter Zeit zu einer regelrechten Kampforganisation gegen den Nationalsozialismus entwickelt. Ihre Einstellung ist in einer Rede Starhembergs auf der Führertagung der Wiener Oesterreichischen Heimwehr in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Herr Starhemberg hatte dort die Stirn zu behaupten, die Oesterreicher würden niemals dulden, daß man sie als „minderwertige Deutsche" über die Achsel ansehe und als „national unzuverlässig" verdächtige. Das Programm des Heimatschutzes sei ein selbständiges, unabhängiges, faschistisches Oesterreich. Dagegen bleibt doch festzustellen, daß es keinen einzigen Reichsdeutschen eingefallen ist, jemals unsere Brüder jenseits der Grenze herabzusetzen. Als Verrat an der deutschen Nation aber muß es bezeichnet werden, wenn die Heimwehrführer erklären, Adolf Hitler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305 10-15/fragment/page=0017